

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 130

Memel, Sonntag, den 5. Juni 1932

84. Jahrgang

Der vierte Memelländische Landtag eröffnet

Gouverneur Gyls hält die Eröffnungsrede — Wahl des Präsidiums: Präsident v. Dreßler, Erster Vizepräsident Schulrat Meyer, Zweiter Vizepräsident Waschkies

\* Memel, 4. Juni.

Heute, um 10 Uhr vormittags, ist der vierte Memelländische Landtag eröffnet worden.

Diese Eröffnungsfeier, die in würdigen, dem Ernst der Stunde angemessenen Formen vor sich ging...

In der letzten Sitzung des dritten Memelländischen Landtages überprüfte Herr Simmat die Abgeordneten und die Zuhörer...

Die zweite Wendung: Dieser Landtag wurde nicht, wie der zweite und dritte, von Herrn Wertheß eröffnet...

Und die dritte Wendung: Dieser Landtag — und darüber wird, wie über manches andere, was mit der Eröffnung zusammenhängt...

v. Dreßler zum Präsidenten bekanntgab, bevor die Stimmentzettel überhaupt verlesen worden waren.

Nachdem sich um 10 Uhr vormittags im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses sämtliche Abgeordneten des vierten Memelländischen Landtages versammelt hatten...

Geehrte Herren Abgeordneten des Memelländischen Landtages!

Nachdem der Herr Präsident der Republik mich durch meine Ernennung zum Gouverneur des Gebiets auf diesen für die Ausführung des Statuts verantwortlichen Posten berufen hat...

Der neue Landtag hat sein Amt als Verkörper des gesetzgeberischen Willens des Gebietes früher antreten müssen als erwartet war.

Vor einigen Monaten

Sahen wir uns gegenüber der Gefahr, daß autonome Behörden des Gebiets es sich zur Gewohnheit machen könnten, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten...

Ich glaube der schmerzliche Erfahrungen aus für die Zukunft erspart bleiben werden.

Es ist die Aufgabe des Landtages des Memelgebietes und der autonomen Verwaltung, die größtmögliche materielle und moralische Wohlfahrt aller Einwohner des Memelgebietes...

Wirtschafts- und Finanzwesens

erwartet den neuen Landtag und das neue Direktorium, das an die Spitze der autonomen Verwaltung treten wird, eine keineswegs leichte Aufgabe...

Bei ihren Anstrengungen nach einer Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten werden die autonomen Behörden des Memelgebietes beim Beschrei-

Bege stets des Entgegenkommens und der Unterstützung der Regierung der Republik sicher sein können...

Aber auch in anderer Richtung erwartet den Landtag

eine Reihe wichtiger Aufgaben

auf den Gebieten des Gerichtswesens, des Bildungswesens, der Vereinfachung der Verwaltung und anderen Gebieten, Aufgaben, an deren Lösung an dieser Stelle schon wiederholt erinnert worden ist...

Sieger konnten nicht alle

im Statut vorgesehenen Aufgaben

mit einem Male erfüllt werden und ihre Erfüllung wird noch eine nicht geringe Zeitpanne in Anspruch nehmen.

Ich eröffne hiermit die erste ordentliche Sitzungsperiode dieses Landtages und wünsche ihm ausdauernde, erfolgreiche Arbeit auf allen vom Statut ihm zugewiesenen Gebieten.

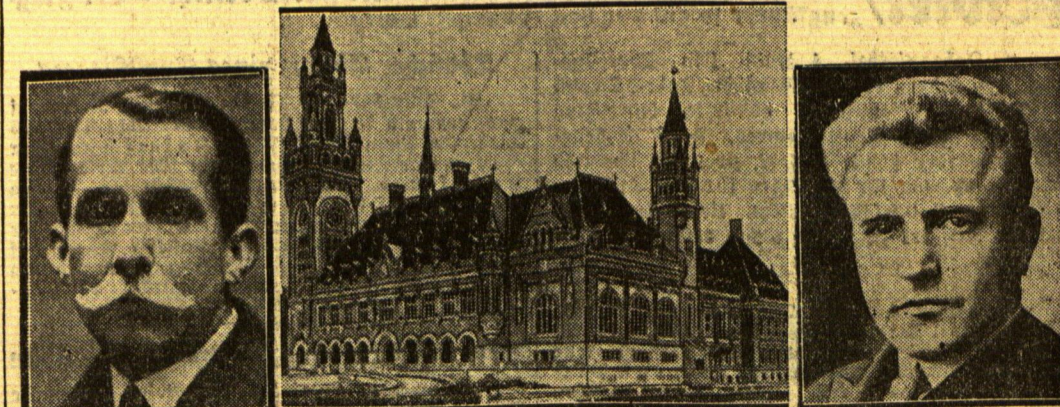
Gouverneur Gyls verließ, nachdem er diese Rede gehalten hatte, den Sitzungssaal.

Die Wahl des Präsidiums

Darauf übernahm Abg. Hilpert (Sp.) als ältester Abgeordneter den Vorsitz und berief die Abgeordneten Joniskies und Papendick zu vorläufigen Schriftführern.

Abg. Gurbha (Sp.) regte vor Beginn der Wahlen an, den Präsidenten durch Zuzug zu wählen.

Abg. Suhran (Arbp.) widersprach jedoch dieser Anregung, so daß eine Zettelwahl erfolgen mußte.



Der Memel-Streit kommt vor den Saager Schiedsgerichtshof

Der Prozeß über das Memelstatut kommt am 8. Juni vor dem Saager Schiedsgerichtshof (Mitte) zur öffentlichen Verhandlung.

Wahl des Präsidenten

erhielt Abg. v. Dreßler, der bekanntlich auch Präsident des letzten Landtages war, 19 Stimmen.

Abg. v. Dreßler: „Ich nehme die Wahl an und danke für das Vertrauen, das mir entgegengebracht worden ist.“

Ersten Vizepräsidenten

wurde von Abg. Gurbha Abg. Meyer in Vorschlag gebracht. Einer Wahl durch Zuzug widersprach Abg. Statkus (Nat.-Lit.), so daß auch hier eine Zettelwahl erfolgen mußte.

Abg. Meyer, der auch im letzten Landtag Erster Vizepräsident gewesen war, erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Wahl annehme: „Ich danke den Herren Abgeordneten, die mich gewählt haben, ich nehme die Wahl an.“

Zweiten Vizepräsidenten

wurde vom Abg. Luttikus Abg. Waschkies vorgeschlagen. Da niemand gegen den Vorschlag war, galt Abg. Waschkies (Sp.) als gewählt.

Schriftführer

in einem Wahlgang durch Zuzug zu wählen, und zwar die Abgeordneten Joniskies, Bertuleit und Papendick. Es mußte jedoch eine Zettelwahl vorgenommen werden, weil Abg. Suhran dies verlangte.

Präsident v. Dreßler übernahm darauf den Vorsitz und machte den Vorschlag, die heutige Sitzung zu schließen und eine neue Sitzung erst dann einzuberufen, wenn das neue Direktorium sich dem Landtag vorstellen kann.

Prozeß Schulrat Meyer noch in diesem Monat

ss. Rannas, 4. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Termin für die Verhandlung des Prozesses gegen Schulrat Meyer und Richard Beders ist vom Kriegsgericht noch nicht festgesetzt worden.

Mexiko von schwerem Unwetter heimgesucht

wb. Karlsruhe, 4. Juni. Die Technische Hochschule registrierte gestern nachmittags ein starkes Erdbeben. Die Entfernungen betragen etwa 12 000 Kilometer.

wb. Mexiko, 4. Juni. Fast das gesamte Gebiet von Mexiko ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Nach den ersten Meldungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf 28.

Unwetter in der Dobrudscha fordert zehn Todesopfer

wb. Budapest, 4. Juni. Wie aus der Dobrudscha gemeldet wird, hat sich im Fijilas-Tal in der Dobrudscha ein Unwetter ereignet, bei dem zehn Menschen getötet und mehrere schwer verletzt worden sind.

# Reichstagsauflösung am 4. Juni

## Neuwahlen voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Juli—Wiederauferstehung der S. U.?

enb. Berlin, 4. Juni.

Die ursprünglich für gestern vormittag in Aussicht genommene Sitzung des Reichskabinetts wurde auf den Nachmittag verschoben. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, dem Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages für den 4. Juni 1932 zu empfehlen. Ein entsprechender Erlass des Reichspräsidenten wird noch im Verlaufe des heutigen Tages veröffentlicht werden.

Ferner hat das Reichskabinetts die Ausarbeitung der Regierungserklärung soweit gefördert, daß gleichfalls mit ihrer Veröffentlichung für Sonnabend zu rechnen ist.

Die näheren Einzelheiten über die Neuwahlen stehen noch nicht fest, doch ist zu erwarten, daß die Neuwahlen in der zweiten Hälfte des Juli stattfinden werden.

Eine Frage, die in der Öffentlichkeit augenblicklich lebhaft diskutiert wird, ist die Aufhebung des S. U.-Verbot's. Sicher ist jedenfalls, daß das S. U.-Verbot in seiner gegenwärtigen Form nicht bestehen bleiben wird und die Ausnahmebestimmungen, die das S. U.-Verbot im Verhältnis zu anderen Verbänden einnimmt, beseitigt werden wird. Es wäre denkbar,

daß der R. E. D. A. P. die Aufhebung einer Organisation auf anderer Basis und in anderer Form ermöglicht wird.

Uebrigens kommt nach unseren Informationen die Einberufung einer Nationalversammlung, von der in einigen Kreisen gesprochen wird, nicht in Frage. Es sind vielmehr regelrechte Reichstagswahlen in Aussicht genommen.

### Aus der Reichswehr ausgeschieden

enb. Berlin, 4. Juni. Generalleutnant v. Schleicher ist nach seiner Ernennung zum Reichswehrminister auf Grund des Paragraphen 16 des Wehrvertrages aus der Reichswehr ausgeschieden.

### Hitler kündigt an . . .

enb. Schwerin, 4. Juni

In einer nationalsozialistischen Wahlkündigung, an der auch der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin teilnahm, sprach gestern abend Adolf Hitler. Er betonte, der Reichskanzler Brüning sei das Opfer eines in Deutschland verbreiteten Trugschlusses geworden. Brüning habe geglaubt, die nationale Bewegung niederzuschlagen und gleichzeitig eine nationale Außenpolitik machen zu können. Es bestehe aber ein unlösbarer Zusammenhang zwischen der Außenpolitik und der Verfassung der Nation im Innern. In den nächsten Tagen werde eine Bilanz vorgelegt werden, die schonungslos enthülle, wie es tatsächlich in Deutschland aussieht. Es würden Maßnahmen durchgeführt werden müssen von einer solchen Größe, daß sie nur dann in die Tat umgesetzt werden könnten, wenn hinter ihnen die Zuversicht des ganzen deutschen Volkes stehe.

Keine Regierung könne das Wunder vollbringen, Deutschland plötzlich zur Größe zurückzuführen, bevor nicht erst im Innern Ordnung geschaffen sei. 75 % unserer städtischen Bevölkerung müßten begreifen lernen, daß die Lebensbasis des deutschen Volkes die deutsche Landwirtschaft sei. Aber Deutschland könne nicht gelassen werden, wenn nicht die Millionenkraft deutscher Arbeiter mitwirke.

Die heilige Revision der Verträge und Annullierung der Reparationen. Darüber könne kein Zweifel sein, aus dem einfachen Grunde, weil die Mehrheit der öffentlichen Meinung Deutschlands diese Auffassung teile.

Stark agitatorisch ist das sozialistische Blatt „Populaire“ eingestellt, das behauptet, das Kabinetts v. Papen versuche, sich mit Frankreich zu verständigen, indem es industrielle Abkommen und ein militärisches Bündnis vorschläge. Es handele sich also um „die Annäherung des deutschen an das französische Kapital auf dem Rücken der Arbeiter beider Länder“. Ein militärisches Bündnis wäre ein unvernünftiger Plan zur Wiederaufrichtung Deutschlands und zum Kriege gegen Rußland.

„Deuvre“ schreibt: Möglicherweise bedente die Uebnahme der Regierung durch Herrn v. Papen gar nicht eine Kapitulation vor Hitler, wie man gesagt habe. Das neue Kabinetts unternehme von Hitler gewisse Gedankenänge, vor allem die Methoden, mit denen es ihn bekämpfen wolle. Reichspräsident von Hindenburg werde also den letzten Versuch unternehmen, zu verhindern, daß das deutsche Volk in ein Abenteuer gestürzt wird.

### Von der Haltung der deutschen Vertreter hängt es ab

wtb. London, 4. Juni.

„News Chronicle“ ist der Ansicht, daß auf der Lausanne Konferenz alles von der Haltung der neuen Vertreter Deutschlands abhängen werde. Es sei zu erwarten, so schreibt das Blatt, daß die eindeutig Deutschlands Zahlungsunfähigkeit erklären werden.

Es gebe keinen Staatsmann in Europa, der glaube, daß irgendwelche Reparationsleistungen im gegenwärtigen Zeitpunkt aus Deutschland herausgeholt werden könnten, wenn überhaupt derartige Zahlungen jemals wieder aufgenommen werden könnten.

Aber wenn Brünings Nachfolger etwas von Brünings Geist der Vernunft und Mäßigkeit zeigen werde, dann werde immer noch Hoffnung auf eine Regelung bestehen, die für Europa annehmbar sei. Ein so zustandekommendes Uebereinkommen würde darauffolgende Diskussionen in Washington herbeiführen. Es besteht viel größerer Grund, als allgemein angenommen wird, daß Amerika auf einen Vorstoß sympathisch reagieren werde.

„Financial News“ betont in einem Leitartikel erneut,

daß es die Pflicht der englischen Regierung sei, in Lausanne unweidig einen Strich durch die Reparationen zu machen, ohne sich von Bedenken hemmen zu lassen, was dieses oder jenes Land sagen oder tun könnte.

Sie müsse die Fingel in die Hand nehmen und die Führung Europas übernehmen. Es müsse Amerika gesagt werden, daß die Revision der Kriegsschulden, die von der Streichung der Reparationen nicht zu trennen sei, sofort unterzogen werden muß, als Teil der allgemeinen Politik zur Herbeiführung einer wirtschaftlichen Erholung, an der Amerika mindestens ebenso interessiert sei wie jedes andere Land. Es könne keine Entschuldigung dafür geben, wenn die Reparationsfrage in Lausanne nicht zur Erledigung komme.

### Das Kabinetts Herriot

wtb. Paris, 4. Juni.

Herriot, der gestern mit der Kabinettsbildung beauftragt worden war, hat die neue Regierung gebildet.

Das Kabinetts setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Außenminister: Herriot (Radikal); Öffentliche Arbeiten: Daladier; Inneres: Chauvignery (Radikal); Krieg: Paul Boncour (dignifizierender Sozialist); Luftschiffahrt: Painlevé (Soz.-Republikaner); Kriegsmarine: Legues (Radikale Linke); Landwirtschaft: Garçon (Radikal); Pensionen: Bertou; Justiz: Renaud; Budget: Palmade; Öffentlicher Unterricht: de Monzie; Kolonien: Albert Sarraut (Radikal); Arbeit: Dalimier; Handelsmarine: Leon Meyer; Volkswohlfahrt: Godard (Radikal); Handel: Julien Durand (Radikal); Post: Duenasse. Die neuen Minister haben sich noch vergangene Nacht ins. Elisee begeben, wo Herriot sie Präsident Lebrun vorstellte.

wtb. Berlin, 3. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers Oberregierungsrat Pfland zum Staatssekretär in der Reichskanzlei ernannt.

wtb. Berlin, 4. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat den Vortragenden Legationsrat Dr. v. Kaufmann-Aißer zum Ministerialdirektor und Leiter der vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung ernannt.

## Handelsnachrichten

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3. 6. G.	5. 6. B.	2. 6. G.	2. 6. B.
Kaunas 100 Litae . . . . .	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso . . . . .	0,948	0,952	0,958	0,962
Kanada . . . . .	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen . . . . .	1,369	1,371	1,359	1,361
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . . .	15,93	15,97	15,50	15,54
Konstantinopel 1 trk. Pf. . . . .	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St. . . . .	15,52	15,56	15,91	15,95
Newyork 1 Doll. . . . .	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay . . . . .	1,778	1,782	1,798	1,802
Amsterdam 100 Guld. . . . .	170,78	171,12	170,78	171,12
Athen 100 Drachmen . . . . .	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel 100 Belga-500F. . . . .	58,89	59,01	58,89	59,01
Budapest 100 Pengö . . . . .	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden . . . . .	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingfors 100 fin. M. . . . .	7,163	7,171	7,163	7,171
Italien 100 Lire . . . . .	21,62	21,66	21,62	21,66
Jugoslawien 100 Din. . . . .	7,393	7,407	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kron. . . . .	84,77	84,93	84,77	84,93
Lissabon 100 Escudo . . . . .	14,14	14,16	14,14	14,16
Oslo 100 Kron. . . . .	77,27	77,43	77,27	77,43
Paris 100 Fr. . . . .	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr. . . . .	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 Isl. Kron. . . . .	69,68	69,82	69,68	69,82
Schwiz 100 Fr. . . . .	82,39	82,55	82,39	82,55
Sofia 100 Lewa . . . . .	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten . . . . .	34,77	34,83	34,77	34,83
Stockholm 100 Kron. . . . .	79,57	79,73	79,57	79,73
Talinn 100 estn. Kron. . . . .	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill. . . . .	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga . . . . .	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest . . . . .	2,528	2,534	2,528	2,534

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 3. Juni mit 57,50 (am Vortage 57,25) notiert.

Berliner Ostdevisen am 3. Juni. (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,45 Brief, Kattowitz 47,25 Geld, 47,45 Brief, Posen 47,25 Geld, 47,45 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief.

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 3. Juni

Die heutigen Zufuhren betragen 4 inländische Waggon, davon 2 Roggen und 2 Hafer. Anfuhr: Weizen ohne Handel, Roggen 715 Gramm Durchschnitt 19,40, Gerste ohne Handel, Hafer 16 Mark, Roggen und Hafer ruhig. Freiverkehr: Weizen 25—25,30, Roggen 19,20—19,30, Gerste 15,50—15,80, Hafer 15,80—16 Mark, Tonrenz: stetig.

### Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 3. Juni 1932

	Best. 100kg Lebdlgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere . . . . .	37—38
b) ältere . . . . .	35—36
Sonstige vollfleischige a) jüngere . . . . .	35—36
b) ältere . . . . .	32—34
Fleischige . . . . .	28—31
Gering genährte . . . . .	28—31
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	27—29
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—26
Fleischige . . . . .	22—24
Gering genährte . . . . .	22—24
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	25—26
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—24
Fleischige . . . . .	17—21
Gering genährte . . . . .	13—16
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	31—33
Vollfleischige . . . . .	24—29
Fleischige . . . . .	20—25
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh . . . . .	—
Kälber, Doppellender bester Mast . . . . .	38—47
Beste Mast- und Saugkälber . . . . .	26—40
Mittlere Mast- und Saugkälber . . . . .	18—25
Geringe Kälber . . . . .	—
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast . . . . .	35
b) Stallmast . . . . .	32—34
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	25—31
und gut genährte Schafe . . . . .	16—26
Fleischiges Schafvieh . . . . .	—
Gering genährtes Schafvieh . . . . .	16—26
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	37
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	35—37
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	33—34
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	30—33
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	28
Sauen . . . . .	—

Auftrieb: Rinder 2230, darunter 464 Ochsen, Bullen 809, Kühe und Fersen 1157, Kälber 1762, Schafe 8480, direkt zum Schlachthof 492, Schweine 10139, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 766. Auslandschweine —

Marktvorlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen in bester Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen anfangs glatt, Schluss abflauend.

### Berliner Butter

Berlin, den 4. Juni. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1,06  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1,99  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. —  
abfallende . . . . . Pfd. 0,89  
Tendenz: sehr ruhig.

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, 5. Juni  
Schwache bis mäßige Winde aus Nordwest bis Nord, meist wolkg., nur vereinzelt Regenschauer, kühl.

Temperaturen in Memel am 4. Juni  
6 Uhr: + 9,5, 8 Uhr: + 10,5, 10 Uhr: + 11,4

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
367	Butt SD. (Schmidt)	Antwerpen	Stückgut	R. Meyhoefer
368	Alita III MS. (Schütt)	Hamburg	Zucker	R. Meyhoefer
769	Hanchen Allers MS. (Allers)	Klagshamn	Zement	R. Meyhoefer
770	Vorwärts MS. (Merkel)	Klagshamn	Zement	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,30. — Wind: SW. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Bei Magen- und Darmbeschwerden, Ebnulst, Stuhlrageit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1—2 Glas natürliches „Franz-Josef“ Bitterwasser gründliche Reinigung des Verdauungsweges. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

## Stimmungsumschwung in der ausländischen Presse?

### England: „General v. Schleicher gegen eine Diktatur Hitlers“

wtb. London, 4. Juni.

Die englischen Mäler befaßen sich mit der Rundgebung des Generals v. Schleicher an die Reichswehr, der allgemein erhebliche Bedeutung zugeschrieben wird. Ihre Auslegung ist in allen Zeitungen ziemlich die gleiche. Man sieht darin das Versprechen der neuen Regierung, zu den S. U.-Abteilungen und ähnlichen Organisationen eine andere Haltung einnehmen zu wollen, als es die bisherige Regierung tat. General v. Schleicher, so erklärt man, beabsichtigt sicher nicht, Hitler zum Diktator zu machen. Aber er wünsche, zu der nationalsozialistischen Bewegung gute Beziehungen zu unterhalten.

„Times“ schreibt, die Verstimmung des Zentrums über die Vertrauens des Herrn v. Papen und alles, was damit verbunden war, habe die englische öffentliche Meinung anfangs ziemlich entmutigt. Jetzt aber, da sich die Wirkungen abmählichen, beginne man, sich darüber klar zu werden, daß das neue Kabinetts alles andere als schwach sei und daß es mit Entschlossenheit handle. Auch „Morning Post“ erklärt, die neuen Minister seien alle wohl

qualifiziert durch Kenntnis der Ressorts, für die sie verantwortlich sind, und da sie aus einer Sicht kammen, die aus Befehlen gewöhnt sei, könne man damit rechnen, daß sie die Regierungsgeschäfte fest und energisch verwalten würden.

### Drei Freunde v. Papens gegenwärtig in Paris

enb. London, 4. Juni.

„Morning Post“ läßt sich von ihrem Pariser Korrespondenten melden, daß die Beziehungen der französischen Regierung zu dem neuen deutschen Kabinetts im Augenblick nicht so pessimistisch beurteilt werden. Man sei der Ansicht, daß Herriot den Takt und die Klugheit besitzen werde, sich in eine rein interne Angelegenheit, wie es die neue Regierung ist, die sich ein Nachbarland gibt, nicht einzumischen. In Pariser maßgebenden Kreisen, so berichtet der Korrespondent, meine man,

Deutschland trage jetzt wenigstens seine „wahren Farben“.

Brünings Methoden habe man hier als die größte Gefahr für Frankreich angesehen, da der deutsche Reichskanzler jedesmal, wenn er ein Zugeständnis verlangte, geltend machen konnte, daß Frankreich durch Nachgiebigkeit die extremen Elemente von der Macht abhalten würde.

Hervorgehoben wird ferner, daß einige französische Zeitungen eine

„bemerkenswerte Aera deutsch-französischer Beziehungen“ vorausgelagt haben, eine Annahme, die, wie der Korrespondent erklärt, einiges für sich habe. Er verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß sich drei der politischen Freunde des Herrn v. Papen, Nechberg, Maharaun und Ehrhardt, gegenwärtig in Paris aufhalten.

### Frankreich: „Möglicherweise gar nicht eine Kapitulation vor Hitler“

wtb. Paris, 4. Juni.

Die französische Presse beschäftigt sich auch heute eingehend mit dem Regierungswechsel in Deutschland. Man kann jedoch feststellen, daß die Beurteilung der letzten Tage allmählich einer ruhigeren Auffassung Platz macht. So schreibt „Journs Industrielle“, Herr v. Papen werde genau die gleiche Außenpolitik treiben, wie irgendwelcher anderer Kanzler an seiner Stelle und die gleiche wie Reichskanzler Brüning;

## Von abstürzendem Sportflugzeug getötet/Neun Arbeiterinnen einer Johannisthaler Fabrik verletzt — Der Flugzeugführer so gut wie heil davongekommen

wtb. Johannisthal, 4. Juni. Ein Sportflugzeug, das gestern bei der Chemischen Fabrik Teuniger-Werk in Johannisthal abstürzte, durchschlag das Dach eines Arbeitsraumes. Fünf Arbeiterinnen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen so schwer, daß man für ihr Leben fürchtete, drei Arbeiterinnen sind leichter verletzt. Ueber das Schicksal des Fliegers ist bisher nichts bekannt.

wtb. Berlin, 4. Juni. Der Flugzeugabsturz in Johannisthal hat ein Todesopfer gefordert. Auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb eine 25-jährige Arbeiterin. Insgesamt sind neun Personen teils schwer, teils leichter verletzt worden. Der Flugzeugführer selbst, der 39 Jahre alte Billy Gabriel aus Johannisthal erlitt nur unbedeutende Verletzungen, so daß er nach Anlegung eines Verbandes aus dem Hospital entlassen werden konnte; der Pilot wollte auf dem verunglückten Fluge eine Eigenkonstruktion ausprobieren.

## Tödlicher Absturz eines Kunstfliegers

wtb. Würzburg, 4. Juni. Zwischen Rotendorf und Bengelsfeld ist am Freitag vormittag der aus Westfalen stammende Flieger Kalesch von der Würzburger Fliegerschule, der in 1000 Meter Höhe Kunstflüge ausführte, abgestürzt. Etwa 50 Meter über dem Boden sprang der Pilot aus der Maschine, doch öffnete sich der Fallschirm nicht mehr. Kalesch wurde auf der Stelle getötet. Das Flugzeug, dessen Absturz durch Fliegerbruch verursacht wurde, ist vollkommen zertrümmert.

## Pole auf Alleinflug Newyork — Warschau

wtb. Newyork, 4. Juni. Der aus Polen stammende Flieger Stanley Hausner ist Freitag vormittag um 8,45 Uhr (amerikanischer Zeit) zum Alleinflug nach Warschau gestartet. Hausner hatte bereits am 29. Mai d. Js. einen Versuch zur Ueberquerung des Ozeans gemacht. Er war jedoch zurückgekehrt, da die Instrumente seines Flugzeuges nicht in Ordnung waren.



## Memel, 4. Juni

### Diesen Sonntag doch ein Spiel der L.-L. Klasse

Da, wie bereits mitgeteilt, die L. F. L. wegen finanzieller Schwierigkeiten sämtliche für die nächsten Sonntage angelegt gewesenen L. L. Spiele vorläufig vom Plan gestrichen hat, sind die hiesigen L. L. Mannschaften spielfrei geworden. Der K. S. E. hat die Gelegenheit wahrgenommen und den L. G. S. F. K. a. u. n. a. s. für den morgigen Sonntag zu einem Gesellschaftsspiel nach Memel verpflichtet. Das Spiel findet im Memeler Stadion statt und beginnt pünktlich um 8 Uhr nachmittags.

L. G. S. F. ist der Memeler Sportgemeinde noch aus dem Vorjahre als eine sympathische Mannschaft in bester Erinnerung. Auch spielerisch steht sie nach wie vor auf einer beachtlichen Höhe. In der Meisterschaftsrunde des letzten Jahres war sie mit ein heißer Anwärter auf den begehrten Titel; sie landete in den Ausschheidungskämpfen auf dem dritten Platz hinter K. S. E. und Kovas. Auch in diesem Jahre war ihr bereits im ersten Meisterschaftsspiel ein bedeutender Erfolg beschieden. Sie überrannte den in der letzten Runde sehr gefährdeten Gegner aus Kybarti, „Sveikata“, mit dem Resultat 5:1. Da wir auch den hiesigen K. S. E. in seinen letzten Spielen von der besten Seite kennen gelernt haben, dürfte die bevorstehende Begegnung der beiden Mannschaften wohl den Erwartungen der Memeler Fußballinteressenten entsprechen. Kn.

\* Die Memelländische Bäderzeitung Nr. 2 vom 4. Juni verzeichnet in den einzelnen Bädern folgende Zugänge von Kurgästen: R i d d e n 143 (insgesamt bisher 417), S a n d r u g und S i d e r s p i k e 8 (20), S c h w a r z o r t 54 (197). Die Jugendherberge Schwarzort beherbergte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai d. J. 559 Personen.

\* Der Verkehr im Hafen hielt sich in der letzten Berichtswache in den bisherigen Grenzen. Die Dampfer „Dalälphen“ und „Moi“ brachten Rundholz von Leningrad für die Schneidemühlen des Holzhandels, Dampfer „Friedland“, „Lauke“ und „Butt“ kamen mit Zement und Eisen von Antwerpen, die Motorregler „Elisabeth“, „Peda“, „Seehund“, „Vima“, „Dannchen Merz“ und „Vorwärts“ löschten Zement von dänischen und schwedischen Plätzen. Der Motorregler „Mita III“ kam mit Zuder von Hamburg, Dampfer „Allenstein“ brachte Kalksteine für die Zellstofffabrik Tilsit. Ausgehend wurden die Dampfer „Grönland“ und „Sonnenfeld“ mit Schnittholz nach Hull und London, sowie die Motorregler „Möbe“ und „Hoffnung“ mit Schnittholz nach Widdelshaf und Sneek in Holland abgefertigt. Dampfer „Mitra“ und Zellulose nach Aberdeen. Der englische Tourdampfer „Baltalinn“ ging mit 607 Tons Bacon und Stückgütern nach

### Spielen Sie Bridge?

Nein? Sie haben keine Ahnung davon? Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, Verehrtester, aber was können Sie dann eigentlich überhaupt? Stammen Sie aus dem vorletzten Jahrhundert? Sind Sie ein Erz-Reaktionär, ein Anarchist, ein Bolschewik? Haben Sie keinen Schimmer vom Fortschritt unserer Tage? Reicht Ihr Verstand nur eben bis zu einem bierehrlichen Doppelpfender schwarzen Peter? Oder machen Sie Fingertippen und Schinkenklappen, haha, wenn Sie in Gesellschaft sind? Keine Ahnung von Bridge? Sie erzählen Sie das nur ja niemandem! Sie dürften sich nicht wundern, wenn man Sie einfach ausschleife vom Umgang mit Menschen! Waren Sie etwa sehr lange verreiselt? Afrikaexpedition oder so? Bei den Bantunegern und Zulufassern? Die sollen ja, wie ich höre, ungefähr noch die einzigen auf der Welt sein, die nicht Bridge spielen, haha. Gott, wenn man bedenkt: so'n netter junger Mann, beste Aussichten, könnte es wahrhaftig zu was bringen, könnte ein Mensch sein, der von Kopf bis Fuß in unsere Zeit hineinpakt — und kann und kann nicht Bridge spielen! Wie stellen Sie sich eigentlich Ihre Zukunft vor, wenn ich fragen darf? Sie armer Ignorant? Sie...

Der so Angeredete ging in sich. Kaufte das Buch „Wie lerne ich spielend Bridge?“, machte einen achtstägigen Kursus durch und traf am neunten Tage einen Bekannten, der keine Ahnung von Bridge hatte.

„Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, Verehrtester, aber was können Sie dann eigentlich überhaupt?“ sagte er, und so weiter wie oben, bis: „Sie armer Ignorant? Sie...“

Der so Angeredete ging in sich. Kaufte das Buch... wiederum und so weiter... und immer wieder von vorn... und immer wieder und so weiter.

Zwei, die Bridge absolut nicht begriffen, erschossen sich. Drei andere ebensolche gingen außer Landes, niemand weiß wohin.

Der Rest konnte Bridge oder glaubte es zu können.

Nur einer wandelt noch in unseren Straßen umher, der einfach nicht will, der sich einfach kräutert, der sich einfach nicht belehren läßt. Einsam, verlassen, verachtet, verbringt er den Rest seiner trübten Tage, um vielleicht allzuspät, am Rande des Grabes einzusehen, daß es zwecklos ist, sich von der Erde abzulösen, in der und mit der wir doch alle leben müssen. *Kolker Bohan.*

London in See. Die Tourdampfer bewegten nur unbedeutende Mengen Stückgüter. Dampfer „Kersten Mies“ liegt noch auf Strom vor Unter und führt seine Befahrung kleine Reparatur- und Malerarbeiten aus. — An der Ostseite des Winterhafens wird jetzt die alte Kaimauer abgetragen. In den nächsten Wochen sollen die Betonkästen für die neue Kaimauer verankert werden.

\* Die Einfuhr von Must-Viber nach England verboten. Die Industrie- und Handelskammer bittet uns, mitzuteilen, daß nach einer Verfügung des

## Neun Jahre lebendig begraben...

Mit der heutigen Ausgabe des „Memeler Dampfboots“ beginnen wir mit dem Abdruck der Berichtfolge „Neun Jahre unter der Erde“ von Gregor Jarcho, die phantastischen Erlebnisse eines russischen Kanoniers, der bei der Beschießung der polnischen Festung Ossowjetz im Weltkrieg in den unterirdischen Kasmatten verschüttet und neun Jahre lang in dieser grausigen Unterwelt das Martyrium eines Lebendigbegrabenen erduldet.

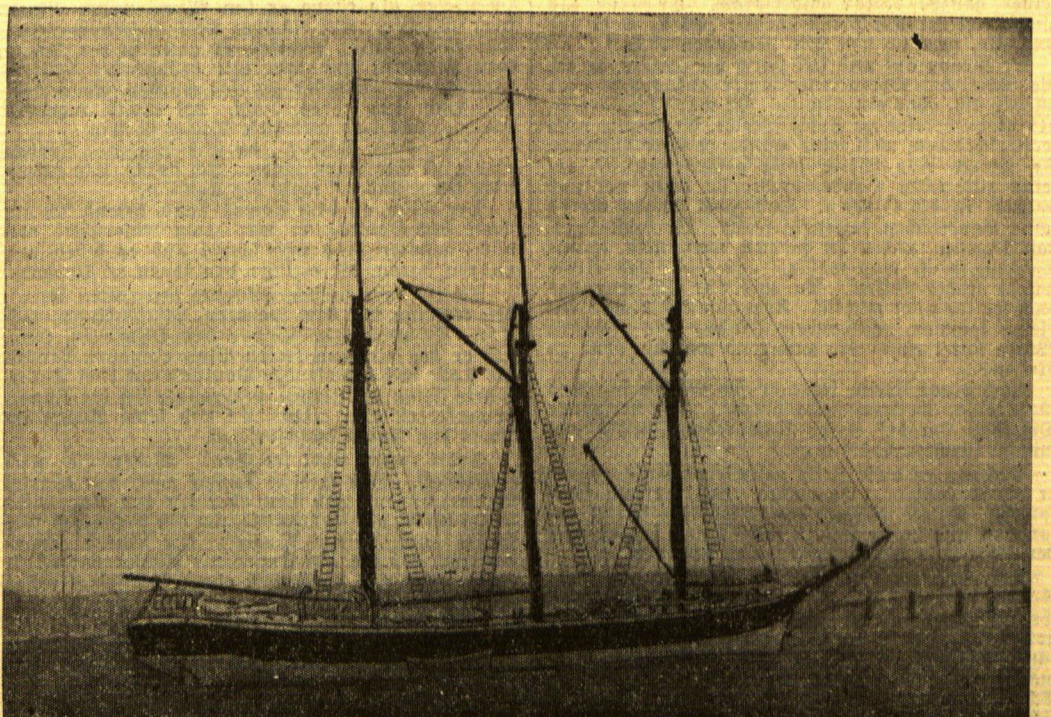
Bei Aufräumungsarbeiten wurde der Unglückliche dann aufgefunden. Während seiner ganzen Leidenszeit hat er sich von Fleisch- und Milchkonserven ernährt, von denen er in den Kasematten riesige Mengen vorzufinden hatte. Auch ein Vorrat an Kerzen vollste alle vier Jahre aus. Fünf Jahre hindurch wurde Iwanow in vollständiger Dunkelheit verbringt. Als man ihn ausgegraben hatte machte er den Eindruck eines gebrechlichen Greises. Die ersten Strahlen der Sonne raubten ihm die Sehkraft. Nach und nach überwand er aber die Blindheit. Die polnischen Behörden schafften ihn zunächst nach Warschau, und von dort wurde er — vor nicht langer Zeit — zurück abgeschoben in seine Heimat, ins Donegebiet.

englischen Ministers für Landwirtschaft und Fischerei verboten ist, nach England Must-Viber (Mask rats, Fiber zibethicus bzw. Ondatra zibethica) ohne besondere Genehmigung einzuführen.

\* Hausammlung für die Gustav Adolf-Stiftung. Dem Bezirksverein der Gustav-Adolf-Stiftung für das Memelgebiet in Memel ist vom Landesdirektorium die Genehmigung erteilt worden, bei den Bewohnern des Memelgebiets in den Monaten August und September dieses Jahres eine Hausammlung zu veranstalten. Die mit der Hausammlung beauftragten Personen bedürfen eines polizeilichen Ausweises.

\* Diebstähle. Am Donnerstag wurde aus der Wohnung Mühlenstraße Nr. 93 aus einer Zigarrenkiste, die auf dem Fenster stand, ein Hundertlitschein entwendet. Am Mittwoch wurden einer Frau, die in der hiesigen Kaserne wohnt, zwei Rafen, zwei weiße Handtücher und ein weißer, ungewaschener Bettbezug gestohlen. — In der Nacht zum Sonnabend wurde einem Mädchen, das mit zwei Männern sich im Bahnhofsgarten aufhielt, von einem der Männer die Handtasche mit verschiedenen Papieren, 10 schwedische Kronen und 20 Lit entwendet. Am Donnerstag ist einer Arbeiterin während des Badens in der jüdischen Badeanstalt, Schlächterstraße, eine goldene Halskette abhandelt worden. Die Kette hat vorn einen blauen Stein und ist im Vorderteil mit Dreiecken verziert. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um sachdienliche Angaben.

## Mittelmeerfahrer im Memeler Hafen



Zum Winterhafen liegt zur Zeit der etwa 700 Tonnen große schwedische Dreimastgasschoner „Frimo“, Heimathafen Bergkvara, mit einer Ladung Kalksteine, 707 Tonnen, für die Tilsiter Zellulosefabrik, von Gardsund auf Gotland kommend. Das Schiff ist im Jahre 1919 in seinem Heimathafen aus Eiche erbaut, hat zehn Mann Besatzung und ist mit einem 1200er Motor versehen, welcher dem Schiff in beladenem Zustande eine Geschwindigkeit von sechs Seemeilen verleiht. „Frimo“ ist zum größten Teil in der Mittelmeerfahrt beschäftigt. Von Memel geht der Segler nach Trangsund, um dort eine Ladung Holz (270 Standard) für den künftigen Hafen Nivo de Sella einzunehmen.

## Vom Markt

Reiches Angebot auf allen Marktplätzen. Der heutige Sonnabendmarkt hatte auf allen Marktplätzen einen regen Verkehr aufzuweisen. Das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war äußerst groß. Verschiedene Gemüsearten waren sogar in einem Ueberangebot am Markt. Die Preise bewegten sich in dem üblichen Rahmen, nur für einige Gartenprodukte waren sie etwas zurückgegangen.

Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 1,50—1,80 Lit, vereinzelt wurden auch 1,90 Lit verlangt. Eier kosteten zum größten Teil 8—9 Cent das Stück, kleinere kaufte man je doch auch für 6—7 Cent.

Auf dem Gemüsemarkt kosteten Spargel 2 bis 2,50 Lit je Pfund, Blumenkohl 2—2,20 Lit der Kopf, Kohlrabi 40—50 Cent je Knolle, Kopfsalat 5—20 Cent, Sauerkraut 30 Cent und Spinat 40

## Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

### Heidekrug, 4. Juni

\* Goldene Hochzeit. Die Heidekrug, feierten heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 79 Jahre und die Jubilarin 78 Jahre alt. Auch wir schließen uns den vielen Gratulanten an und wünschen dem Jubelpaar einen recht langen, gesegneten Lebensabend.

\* Einmachkurse an der Haushaltungsschule der Landwirtschaftskammer. Uns wird geschrieben: Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt in den Räumen ihrer Haushaltungsschule in Heidekrug Einmachkurse zu veranstalten. Die Kurse haben eine Dauer von einem Monat. Das Schulgeld beträgt bei freier Verpflegung und Unterkunft (Betten sind mitzubringen) 70 Lit je Kursus und Teilnehmerin. Der Lehrplan umfaßt Einmachen und Einkochen von Gemüse, Früchten, Fleisch usw. Außerdem wird noch Unterweisung in Gemüsebau und Geflügelhaltung erteilt. Der erste Kursus beginnt am Montag, dem 4. Juli, um 7 Uhr vormittags in der Haushaltungsschule. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kursus sind bis zum 26. Juni an die Landwirtschaftskammer in Memel zu richten. Die Hälfte des Schulgeldes ist bei Kursusbeginn, die zweite Hälfte nach Ablauf des halben Kursus zu zahlen. Ueber die Zulassung der Bewerberinnen entscheidet die Landwirtschaftskammer. Ehemalige Teilnehmerinnen an den Kursen der Haushaltungsschule erhalten den Vorzug.

\* Ausflug der Herderschule. Die Herderschule machte heute einen Ausflug zu Fuß, auf Rädern, mit dem Motorboot und Omnibus in die nähere Umgebung von Heidekrug.

\* Ganturnfest in Heidekrug. Der Sportverein Herderschule-Heidekrug veranstaltet am Sonntag, dem 5. Juni, auf dem Sportplatz an der Volksschule ein Ganturnfest. Eingeleitet wird das Fest um 8 Uhr mit einem Feldgottesdienste auf dem Turnplatz unter Mitwirkung des Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde. Um 9 Uhr beginnen die sportlichen Wettkämpfe. Nachmittags um 2 Uhr finden im Rabenwald Schachturnen und Volkstänze statt. Den Abend beschließt ein allgemeiner Tanz, ebenfalls im Rabenwald.

\* Verladebericht. Auf dem hiesigen Verladebahnhof wurden heute 69 Kälber nach Deutschland verladen. Gezählt wurden je Pfund Lebendgewicht 40—80 Cent, für Doppeltender 1—1,40 Lit. Außerdem wurden 10 Schweine zum Preise von 55—57 Cent pro Pfund Lebendgewicht angefahren.

## Die Arbeit an der wandernden Jugend

### Blumentag des Verbandes für Memelländische Jugendherbergen

Am Sonntag, dem 5. Juni, findet ein Blumentag des Verbandes für Memelländische Jugendherbergen e. V. statt. Hierzu wird uns vom M. J. S. geschrieben:

Wenn ein Verband oder ein Verein einen Blumentag veranstaltet, sich an die Öffentlichkeit wendet mit der Bitte, ihm geldlich zu helfen, so hat er wohl die Verpflichtung, Rechenschaft über die voraussichtliche Verwendung der gesammelten Spenden abzugeben. Besonders nötig ist dies bei einem Verbands, dessen Tätigkeit sich erst auf wenige Jahre erstreckt und noch den meisten unbekannt ist.

Der Verband für Memelländische Jugendherbergen (M. J. S.) hat mit Hilfe wohlwollender Behörden und Verbände der Stadt Memel und des Memelgebiets Jugendherbergen in der Stadt Memel,

in Midden, Schwarzort und Ruß errichtet. Diese Jugendherbergen stellen der gesamten Jugend des Memelgebietes ohne Unterschied der Partei oder Konfession zur Verfügung, soweit sie Mitglied des M. J. S. ist. Die Mitgliedschaft erwirbt der Einzelne durch die Erwerbung eines Mitgliedsausweises für einen Lit das Jahr. Wollen jugendliche Mitglieder eines Vereins gemeinsame Wanderungen unternehmen, so erwirbt der betreffende Verein die Körperschaftliche Mitgliedschaft für mindestens 10 Lit das Jahr. Ist dieses geschehen, so kann der betreffende Verein beliebig viel Führerausweise für 0,50 Lit das Stück anfordern und seine Wandergruppen auf Fahrt schicken. Es ist hier nicht am Platze, ausführlich die Bestimmungen für die Benutzung der J. S. bekanntzugeben. Auskünfte und einschlägige Drucksachen sind in der Geschäftsstelle des M. J. S., Töpferstraße 12, erhältlich.

Wichtig für die Rechtfertigung des Blumentages ist die Feststellung, daß der Verband nicht für enge Privatvereinsinteressen sammelt, sondern die Arbeit gilt nur der Jugend, und zwar der gesamten Jugend, soweit sie gewillt ist, „jugendgemäß“ zu wandern.

Was verstehen wir unter „jugendgemäß wandern“? Mutterkoffer, Stiefel, Rucksack, Wanderschuhe und ein Stück Seife treten an ihre Stelle. Mundvorrat und Schlafsack sind im Rucksack verpackt, der Regenmantel wird vergessen. — — — los geht's zu Fuß und zu Rad! Das ist billig und gesund. Auch braucht man sich dann nicht an die staubigen Autostraßen zu halten, sondern kann immer neue Wege nach dem altbekannten Ziel entdecken. Diese Erkenntnis ist besonders wichtig für unsere Memeler Jungen und Mädchen. Denn schlägt man einer hiesigen Klasse eine Nebrungswanderung vor, so wird sie abgelehnt: „Die Nebrung kennen wir doch schon.“ Forscht man dann genauer nach, so stellt man fest, daß fast alle mal mit einem Dampfer nach Schwarzort oder Midden gefahren sind und einige noch das Elchrevier zu Wagen besucht haben. Preis und Perweil kennen aber nur wenige, und eine Wanderung über die einsamen Dünen, am Strande entlang oder auf Pfaden abseits der Poststraße haben erst ganz Wenige gewagt.

Aber nur der, welcher die Nebrung zu jeder Jahres- und Tageszeit kreuz und quer durchstreift, kann sagen, er kenne die Wunderwelt der Kurischen Nebrung.

Kommen solche Jugendwanderer dann abends in Schwarzort oder Midden an, so sollen sie ein gesundes, sauberes und billiges Heim finden. Kein Hotel, bitte, sondern ein Zuhause. Die Stelle der Eltern vertreten der Herbergsvater und die Herbergsmutter. Ihren Schutz und ihrer Zucht sind die Kinder für die Nacht anvertraut. Die Herbergseltern sind nicht Ersatz für Mutter und Stube mädchen. Das ist nötig, an dieser Stelle betont zu werden. Wie oft sagen Gegner des Jugendherbergswertes: „Für die Jugend wird zu viel getan, die Jugend wird vermöhnt usw.“ Dieser Vorwurf ist leider heutzutage nicht ganz unberechtigt. Er trifft aber die Jugendherbergen am wenigsten. Wer sich über diese Frage mal ein eigenes Urteil bilden will, der unternehme eine mehrtägige Wanderung mit

etner Gruppe von Schülern oder anderen Jugend- lichen. Dann wird er nämlich festgestellt, daß sehr viele seiner Jungens und Mädels in der Jugend- herberge zum erstenmal in ihrem Leben sich selbst die Schuhe putzen und das Bett bauen, daß sie zum erstenmal eine Stube ausräumen, einen Tisch decken und Geschirre abwischen. Und nicht selten ist es für die verwöhnten einzigen Kinder, wenn sie zum Stübchen, Essenlohn oder irgendeinem anderen Dienst für ihre Kameraden eingeteilt werden. Und manch einem Jüngling fällt es vielleicht schwer, auf seine Kavalerzigarette verzichten zu müssen. Niko- tin- und Alkoholgenuß sind in der Jugendherberge strengstens untersagt.

Um 10 Uhr abends wird das Licht ausgeschaltet. Wer später zu Bett geht, hat einen Aufschlag zu zahlen. Längere Ueberstreichungen des Zapfen- streiches werden mit Ausschluß bestraft. Ist eine Gruppe frühzeitig aufgewachen und tüchtig ge- laufen, so wird sie nicht über den Zapfen hauen, sondern eher noch vor 10 Uhr schlafengehen. Der Vorwurf der Verweigerung trifft also nicht zu. Im Gegenteil, das Jugendherbergswert ist auf Selbsttätigkeit, Schlichtheit und Selbsttätigkeit aufge- baut.

Die Unkosten einer Fußwanderung mit Be- nützung der Jugendherberge sind wirklich so gering, daß jeder Schüler jeder Schulart und jeder Lehrling jeden Berufes jährlich mindestens einmal zum Wandern greifen könnte. Es gibt Volksschul- klassen, die den ganzen Winter hindurch in eine Klassenkasse sammeln, die durch kleine Arbeits- leistungen und Klassenveranstaltungen so viel Geld zusammengebracht haben, daß sie zwei- bis drei- wöchentliche Fahrten unternehmen konnten. Und dann sollte es nicht möglich sein, daß Memeler Klassen ein bis zwei Tage über die Hebrung wandern? Wenn jeder Lehrling das Geld, das er für Zigaretten verbraucht, für eine Wanderung sparte, so könnte er wohl über Schwarzort und Ribben hinauswandern. Und wieviel gesünder wäre diese Kapitalanlage!

Ob unsere öffentlichen Lasten für Krankenhäuser und Krankenversicherungen, für Fürsorgeerziehung und Rechtspflege nicht erheblich leichter wären, wenn alle Jugendlichen ihre Freizeit in alkohol- und nikotinreicher Wanderschaft verbrachten?

Die Antwort auf all diese Fragen ist wohl von allen einsichtigen, verantwortungsbewußten Men- schen schon gegeben worden. Das Jugendherbergswert ist entstanden aus der deutschen Jugendbewe- gung. Heute wird es übernommen und nachgemacht von England, Holland, Dänemark, Schweden, Nor- wegen, der Schweiz und Lettland. Hauptförderer sind neben einsichtigen Behörden vor allem die Be- rufsorganisationen der Geistlichen, Lehrer, Ärzte, Richter, der Industrie und der Arbeiter. Also alles Stellen, denen an einer gesunden Jugend, an einem gesunden Nachwuchs gelegen ist. Sie alle haben er- kannt, daß eine Gefunderhaltung der Jugend für das Volksganze besser und billiger ist, als die Aus- beutung körperlicher, seelischer und sittlicher Schät- zen. Daß das Wandern der gesündeste und billigste Sport ist, wird jeder Arzt bestätigen. Und wan- dern kann der kleine Schöpfung, aber auch noch der Grobwater. Fast alle anderen Sportarten beschrän- ken sich doch nur auf bestimmte Altersstufen. Jung gewohnt, alt getan! Erziehen wir unsere Jugend zum Wandern, zum Wandern mit dem Rucksack ohne Zigaretten und Trinkgelage, dann wird sie auch in späteren Jahren diese billige Erholung suchen und wirklich finden.

Das Jugendherbergswert stellt sich also an die Seite all der Kräfte, die an der körperlichen und sittlichen Erziehung der Jugend arbeiten.

Die Errichtung und Unterhaltung der Jugend- herbergen kostet aber viel Geld. Die Beiträge und Uebernahmungsgelder sind zum Nutzen der Jugend so gering bemessen, daß nur die laufenden Aus- gaben mit diesen Einnahmen gedeckt werden können. Verjüngung und Amortisation der Schulden für die Neubauten zwingen den Verband für Memellän- dische Jugendherbergen aber, sich mit einem Blun- mentag an alle Memeler zu wenden. Wenn jeder am Sonntag für einen kleinen Betrag aus seiner Sonntagsgeldtasche eine Blume kauft, so hilft er, den Memeler Kindern die Jugendherbergen zu er- halten, verschafft ihnen also mit der Möglichkeit, billig zu wandern, ihre Gesundheit zu stärken und ihre schöne Heimat lieben zu lernen.

### Verladung auf dem Memeler Bahnhof

Am Sonnabend wurden auf dem Memeler Bahnhof 19 Schweine und 6 Küber als Schlachttiere nach Deutschland verladen. Sämtliche Tiere wurden der Viehverwertungsgenossenschaft Po- gegen in Kommission gegeben.

## Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knorr

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

11. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich habe gar nicht bemerkt, daß sie so schön war,“ sagte Tomas und sagte die Wahrheit. Er hatte der Dame zwar ins Gesicht gesehen, aber sein inneres Gesicht: die Begegnung mit Sybil im Speisesaal — war stärker gewesen. „Wer war die Dame?“ fragte er mechanisch.

„Ich weiß es nicht,“ sagte der Junge, noch ganz verträumt, „aber nach dem Essen werde ich es wissen.“ — „Fahren Sie gleich in den Speisesaal?“

Tomas überlegte kurz. Nein, er wollte nicht gleich in den Speisesaal. Sybil soll vor ihm dort sein, damit sie nicht fliehen kann, kaum daß sie ihn erblickt. Er wird erst in einer Viertelstunde in den Speisesaal gehen.

Er wanderte in sein Sprechzimmer, öffnete den Apothekerskasten und nahm die Flasche mit der Aufschrift „Bromural“, löste eine Messerspitze Pulver in einem Glas Wasser und trank es lang- sam leer. Er wird an ihren Tisch treten, er wird sich wortlos zu den beiden setzen, sie werden ihn an- starren, wie Santos Geist... Ah Unstun! Es wird kein Platz an ihrem Tische sein, es wird überhaupt im Speisesaal keine Möglichkeit geben, mit Sybil zu sprechen, es wird...

Er ging zum Schreibtisch. In einer großen Ledermappe, mit dem Goldaufdruck der Colum- bia geschmückt, fand er Briefbogen und Umschläge. Er schrieb:

„Gib mir sofort Nachricht, wann Du zu mir kommst. Es muß unbedingt noch vor dem Abend sein, sonst...“ Er hielt inne. Alles, was sich diesem „sonst“ gesellen wollte, war ihm unfähig mißzuwärtig. „Sonn geschicht vielleicht ein Un- glück“ oder „sonst stehe ich nicht für meine Hand- lungen“. Es war sein Recht, so zu schreiben und es entsprach auch der Wahrheit: bei dem Gedanken, daß Sybil seine Forderungen nicht erfüllen könnte,

## Memelgau

### Kreis Memel

br. Prökuls, 4. Juni. [Vieh- und Pferde- markt.] Am Freitag fand in Prökuls ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb war im Ver- hältnis zu den vorhergegangenen Märkten besser, doch fehlte es an Käufern. Für gute Wagenpferde wurde ein Preis bis 850 Lit gezahlt. Arbeits- pferde kosteten 350—450 Lit, ältere Tiere 150 bis 300 Lit. Für ganz alte Pferde wurden 50—100 Lit gezahlt. Gutes Rindvieh kostete 250—320 Lit, ältere Kühe 150—250 Lit das Stück. Schon früh setzte der übliche Tauschhandel ein.

ike. Drawohnen, 4. Juni. [Beschlagnahme von Schmuggelware.] An einem der letzten Abende wurde von einem Grenzpolizei- beamten ein Segelfahrer, der einem Besitzer aus Sch. geführte, beschlaggenommen. In dem Kahn be- fanden sich zwei Kanonen mit 25 Liter Methe. — Die Frühjahrsfischerei mit dem Kurrennes und dem Netz zum Stichtingsfang hat in diesem Früh- jahr wenig Verdienst gebracht. Es ist nicht einmal gelungen, die Unkosten zu decken. Dieser Tage hat auch die Kalangelfischerei begonnen. Die ersten Fänge waren verhältnismäßig gut.

wd. Dwielen, 4. Juni. [Verbesserung eines Weges.] Der Weg, der vom Endpunkt der Kiesstraße Dwielen-Degeeln-Angehnen vom Kreuzweg Dwielen nach der Fort Memelen führt, befindet sich im Frühjahr und Herbst zum größten Teil in einem sehr schlechten Zustand. Es müssen jährlich von der Gemeinde größere Re- paraturen vorgenommen werden. In einer Ge- meindevertreterversammlung wurde daher ein Antrag eingebracht, den Weg zu verasphaltieren, um tiefe Gräben an der Seite des Weges zum Abzug des Wassers anzulegen zu können. Dieser Antrag wurde nach Annahme dem Kreisrat angetragen. Dieser Tage fand eine Besichtigung an Ort und Stelle durch den Landrat und einige weitere Herren statt. Wie man hört, soll dem Antrag der Gemeinde stattgegeben werden sein.

m. Patraschen, 3. Juni. [Begehrter Hand- auskunftung.] Dieser Tage fand in der Wohnung des Verbandsvorsethers, Bestzer Will- galis, eine Ausschussung des Begeverbandes D. Crotingen-Brusdeliten-Schelpen-Toms statt. Nach Eröffnung der Sitzung wurde zunächst der Kasienbericht gegeben, aus dem zu entnehmen war, daß die Verbandskasse nach Abschluß des verflo- ssenen Rechnungsjahres einen kleinen Ueberschuß auf- wies, der auf die laufende Jahresrechnung vorge- tragen worden ist. Auch wurde festgestellt, daß einige dem Verband angeschlossene Ortsgruppen mit ihren Verbandsbeiträgen noch immer im Rückstande sind. Der Verbandsvorsteher hat die anwesenden Ver- treter der säumigen Gemeinden, für die sofortige

### Einnahme zum Eintomen und Einmachen von Gemüse, Früchten, Fleisch usw.

werden von der Landwirtschaftskammer an der landw. Haushaltungsschule in Gedderung veranstaltet. Beginn des I. Kursums am 4. Juli d. J. S. um 7 Uhr. Dauer ein Monat. Schulgeld bei freier Ver- pflegung und Unterkunft 70 Lit. Anmeld. sind zu richten bis zum 25. Juni an die Landwirtschaftskammer Memel

### Zwangsversteigerung

Am 6. Juni 1932 sollen

1. um 10 Uhr auf Gut Cabrenaischen 1 Scheibisch, 1 Kuhleisch,
2. um 1 Uhr bei Koegst, Dinweiben 2 Stieren, 1 Kuh, 4 Küber öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver- steigert werden.

Fischer Gerichtsvollzieher in Memel, Reitstraße 3

### Ridden Gewandte Verkäuferin

für mein Kolonialwaren- und Drogen- Geschäft ab 15. d. Mts. gesucht. Persönliche Vorstellungen am Montag, dem 6. d. Mts. zwischen 12 und 1 Uhr im Schützenbau.

M. Sakuth, Ridden.

### Geschäfts- u. Wohnhaus

in ausblühender Indu- strielandschaft, in best. Lage, mit Stall, Speicher, Unterfahrt, aron. Bus- u. Gemüsesaaten ist ge- leasenheitsmäßig preis- wert zu erwerben. Reihe Hypotheken. Geringe Anzahlung. Anfr. sind zu richten an Vertrieht.

### Friz Juschka

III. Landwehrstr. 48

### Kaufmann

amangs 40er, wohnt wecks Eindeirat ge- bilbete Dame kennen zu lernen, in d. Jahren 30 bis 40, Vermögen erwünscht. Ernstliche Zuschriften mit Bild und A.P. 500 postlagernd Langsargen. Kreis Bonegen

### Berfleninglen

### Verkaufe

Autohaffi, Fiat, 1 ton, 1 1/2 Jahre gebr., Preis 1000 Lit. Nachfr. bei Killat Berfleninglen bei Stonilchen

Zahlung der rückständigen Verbandsbeiträge zu sorgen, damit die zwangsweise Beitreibung erspart würde. Nachdem von den Kasienprüfern die Be- lege geprüft und für richtig befunden worden waren, erteilte der Ausschuss dem Verbandsvorsteher ein- stimmig die beantragte Entlassung. Anschließend fand die Anstellung des nächstjährigen Ortsrats statt. In Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage wurden die Verbandsausgaben erheblich verringert. Das Strenggeld, welches bisher 50 Cent je Kubikmeter betragen hatte, ist auf 40 Cent herabgesetzt worden. Auch sprach sich der Verbandsausschuss dahingehend aus, daß die Aufwandsentschädigung für den Ver- bandsvorsteher zu hoch sei. Da der Verbandsvor- steher gegenentwärtig Ansicht war, wurde ein dies- bezügl. Beschl. bis zur Einholung einer Aus- kunft über die Höhe ähnlicher Aufwandsentschädi- gungen ausgesetzt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Instandhaltung der Kiesstraße eingehend erörtert. Es lag ein Antrag des Ausschussmitgliedes S. vor, der die diesjährige Kiesanfuhr um min- destens 50% verringert haben wollte. Der Ver- bandsvorsteher bat, den Antrag abzulehnen, da die Kieshaufsee unter dem regen Verkehr, dem sie in den letzten Jahren ausgesetzt gewesen sei, sehr ge- litten habe. Zwar habe man in der letzten Sitzung den Beschl. gefasst, den Kreisratsausch. um eine Beihilfe zu bitten, doch wisse man nicht, ob der An- trag Erfolg haben werde. Zur Durchführung der erforderlichen Reparaturen werde man in diesem Jahre bedeutend mehr Kies anfahren müssen. Es wurde beschloffen, zur Instandhaltung der Kiesstraße von je 25 Morgen dem Verband angeschlossener Grundstücke ein Kubikmeter groben, ungeliebten Kies anfahren zu lassen. Die Anfuhrfrist ist auf vier Wochen festgesetzt worden. In diesem Zeitraum nicht angefuhrener Kies wird ohne weitere Mah- nung auf Kosten der Säumigen angefahren werden. Nachdem noch einige interne Verbandsangelegen- heiten erledigt worden waren, schloß Herr Willgalis die Sitzung nach zweieinhalbstündiger Dauer.

re. Einen empfindlichen Schaden erlitt dieser Tage der Präzenter S. aus Banagen. Als er auf das Feld kam, fand er sein Pferd tot vor. Das Tier hatte sich durch Verwickeln mit der Reite ertränkt.

### Kreis Heydekrug

\* Juanaten, 3. Juni. [Ein bedauerlicher Unfall.] Hat sich dieser Tage bei einem Besitzer in einem Nachbarort ereignet. Das ein Jahr alte Kind des Besitzers kam in einem unbewachten Augenblick einer Kanne mit kochendem Wasser zu nahe, die umfiel und das Kind über den ganzen Körper begoß. Die Brandwunden, die das Kind erlitt, waren so schwer, daß es bald darauf starb.

l. Hermannshöfen, 3. Juni. [Unfall.] — Ber- schiedenes.] Einen Unfall beim Reiten erlitt dieser Tage der Besitzer B. aus einem Nachbarort.

### Glebe

n. Hof n. Litauen gel. Pulver, mit Lebens- loch u. Gehaltsford., a. richten an (7541

H. Naujoks Gut Slapaberzels Post Dornabo

### Büderei

in Heydekrug, an der Hauptstraße gelegen, vom 1. Juli ab, später zu vermieten. Angeb- unter A. 226 ab. Ab- fertigungsd. d. Mattes, Gehaltsford. d. Heyde- krug. erbeten. (7693)

### Daweln

### Rohlmotor

Deut. Diesel, 6 PS, neuwertig, verkauft preiswert od. nimmt leichterem Rohlmotor in Zahlung.

### Kiehr

Daf. recht aus ein 4 PS-Motorrad zum Verkauf. (7591)

### Wir vergüten für Einlagen:

zur tägl. Verfügung 6 % gegen 1-monatliche Kündigung 7 % gegen 3-monatliche Kündigung 8 % gegen 6-monatliche Kündigung 8 1/2 % gegen jährliche Kündigung 9 1/2 % jährlich. Kleine gut garantierte Darlehen und wert- voller Hausbesitz bieten für die Ein- lagen vöilige Sicher- heit. (7630)

### Tautinis Lietuviu

Bankas akcine bondrova Memel, Coobjuden, Heydekrug, Pogezen, Willkischen.

### Einp. Kollwagen

fast neu, zu ver- kaufen. (7563)

### Schmiedemeister

Mierwaldt Clemmehof.

### 3h helfe Ihnen

Gummil, Stroden Lee Preisdrück durch WahllebenWebber G. m. b. H. Berlin W. 30/84

Als er vom Markt in Neustadt nach Hause kam, schaute das Pferd plötzlich vor einem vorbeifahrenden Auto und ging durch Dabel fiel der Besitzer vom Pferd und unglücklichweise auf einen Stein- haufen. Der Bernagelte erlitt erhebliche Ver- letzungen. — Bei einem hiesigen Besitzer war an einem der letzten Abende Feuer in der Küche ent- standen. Glücklicherweise wurde der Brand bemerkt, noch bevor das Feuer eine größere Ausdehnung ge- nommen hatte. Innerhalb kurzer Zeit gelang es, das Feuer zu löschen.

### Kreis Pogezen

### Zweimal Feuer auf einem Grundstück Die ganze Wirtschaft niedergebrannt

est. Wolfkass-Gardwehen, 4. Juni. Am Don- nerstag vormittag entstand auf dem Gehöft des Tischlermeisters Heinzenhof ein Feuer, durch das das Wohnhaus vollständig vernichtet wurde. Bald nach Ausbruch des Brandes erschienen auch zwei Feuerzüge. Mitverbrannt sind sämtliche auf dem Boden befindlichen Sachen sowie ein großer Posten Bretter. Die Möbel konnten jedoch gerettet werden. Am Freitag früh brach zum zweiten Mal auf demselben Grundstück ein Feuer aus, dem das stehengebliebene Stallgebäude und die Scheune zum Opfer fielen. Sämtliche Stren- die und Futtermittel sowie das Inventar sind mit- verbrannt. Somit ist die ganze Wirtschaft des Tischlers Heinzenhof durch Feuer vernichtet worden.

sk. Uebermemel, 3. Juni. [Zehn Zentner Butter beschlagnahmt.] In der Freitag- nacht wurde versucht, zehn Zentner Butter „sol- lund“ nach Rikst auszuführen. Bevor es aber zur Ausfuhr der Schmuggelware kam, griffen Grenz- beamte auf dieser Seite zu und beschlagnahmten die Butter. Sie wurde dem Zollamt zugeführt und versteigert. Der Butterexport ist wohl illusorischer- seits vollst. hoch muß die Exportsteuer vorher untersucht werden und darf dann auch nur in Mengen über 20 Zentner ausgeführt werden. Kleinere Mengen und nicht untersuchte Butter ist auch illusorischerseits einem Ausfuhrzoll unter- sucht. Die „Schwarzexporteure“ wollten den Ausfuhrzoll (0,80 Lit je Kilo) und die Unter- suchungskosten ersparen. Dieses Mal ist es aber „vorbeigeflogen“, und die Ware im Wert von rund 1200 Lit verloren.

### Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

Raunas (Welle 1935). Sonntag: 10,15: Gottesdienst in der Basilika. 18,50: Klaische Musik. 21—22,30: Konzert. Montag: 19,30: Konzert. 21: Kammermusik. 21,45—22: Konzert.

Königsberg-Deilsberg (Welle 276). Sonntag: 6,15: Früh- konzert. 8: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische Mor- genfeier. 11,15: Bach-Kantate. 12,45: Mittagskonzert. 14,15: Jugendstunde (Der Dichter der Norbke Gorch Fod). 14,45: Kinderfunk (Kinderlieder). 15,15: Rheintöne und ihre Geschichte. 15,45: Anekdoten und ihre Entstehung. 16: Goethe-Fest-Genesfeier. 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Schellenfeste. 19: Eduard Mörike zum Gedenken. 20,15: Schellenfeste. Einleitung mit dem Sängervorstand des Memelländischen Sängerbundes von Alexander Jobow und Vorsitzend von der Kurischen Hebrung von Willu Rudowig. 22,15: Tanzmusik. Montag: 6,30: Morgenkonzert. 10,05: Jagdlied (Nichtiges Anreden des Vodes vor dem Schuß). 11,30: Schellenfeste. 13,05: Schallplatten. 16: Rätselstun- de. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Sprechen Sie Deutsch! 17,45: Bücherstunde. 18,25: Die Stunde der Stadt Danzig. 18,50: Sendung der Woche. 19: Das Alter der Menschen. 19,25: Die Gegenwartsbewertung des Jolan. 20: Wahnis Klavierkonzerte. 20,45: Hörspielbühne (Drei Grosisten). 21,35: Konzert für Klavier und Klavier.

Königsberg-Deilsberg (Welle 1635). Son- tag: 6,15: Sinfoniekonzert aus Hamburg. 8: Praktische Musik für Handwirte. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. 8,25: Das Schymmen der Biene. 8,55: Morgenfeier. 11: Schallplatten. 11,30: Kantate. 12,50: Vortrag über Unfall- kläuf. 13: Mittagskonzert. 14,50: Feiertag von der Jagd. 14,55: Elternstunde (Kinderreihen und Jugendbücher). 15,15: Nachmittagskonzert. 16,15: Deutsche Landeskarten. 16,40: Nachmittagskonzert. 18,40: Zehn Minuten April. 18,55: Wasserballspiel zwischen der Deutschen Nationalmannschaft in Berlin. 19,30: Vortrag: Die Idee der politischen Freiheit. 20: Ober Die holländische Weser. Anschließend: Tanz- musik. Montag: 12,05: Englisch. 14: Konzert. 15: Unter- haltungsstunde. 15,40: Stunde für die reifere Jugend. 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Strömungen in der evangelischen Theologie der Gegenwart. 18: Vortrag: Der Naturalis- mus in der Dichtung des 19. Jahrhunderts. 18,30: Spanisch. 19: Aktuelle Stunde. 19,30: Stunde des Landwirte. 19,35: Vortrag: „Krieg und die geistigen Grundlagen des Volkswi- sens.“ 20: Deutsche Hörspiele. 21,10: Ein heiterer Abend von Strauß bis Lehar. 22,30: Tanzmusik.

Königsberg-Deilsberg (Welle 276). Sonntag: 6,15: Früh- konzert. 8: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische Mor- genfeier. 11,15: Bach-Kantate. 12,45: Mittagskonzert. 14,15: Jugendstunde (Der Dichter der Norbke Gorch Fod). 14,45: Kinderfunk (Kinderlieder). 15,15: Rheintöne und ihre Geschichte. 15,45: Anekdoten und ihre Entstehung. 16: Goethe-Fest-Genesfeier. 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Schellenfeste. 19: Eduard Mörike zum Gedenken. 20,15: Schellenfeste. Einleitung mit dem Sängervorstand des Memelländischen Sängerbundes von Alexander Jobow und Vorsitzend von der Kurischen Hebrung von Willu Rudowig. 22,15: Tanzmusik. Montag: 6,30: Morgenkonzert. 10,05: Jagdlied (Nichtiges Anreden des Vodes vor dem Schuß). 11,30: Schellenfeste. 13,05: Schallplatten. 16: Rätselstun- de. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Sprechen Sie Deutsch! 17,45: Bücherstunde. 18,25: Die Stunde der Stadt Danzig. 18,50: Sendung der Woche. 19: Das Alter der Menschen. 19,25: Die Gegenwartsbewertung des Jolan. 20: Wahnis Klavierkonzerte. 20,45: Hörspielbühne (Drei Grosisten). 21,35: Konzert für Klavier und Klavier.

Königsberg-Deilsberg (Welle 1635). Son- tag: 6,15: Sinfoniekonzert aus Hamburg. 8: Praktische Musik für Handwirte. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. 8,25: Das Schymmen der Biene. 8,55: Morgenfeier. 11: Schallplatten. 11,30: Kantate. 12,50: Vortrag über Unfall- kläuf. 13: Mittagskonzert. 14,50: Feiertag von der Jagd. 14,55: Elternstunde (Kinderreihen und Jugendbücher). 15,15: Nachmittagskonzert. 16,15: Deutsche Landeskarten. 16,40: Nachmittagskonzert. 18,40: Zehn Minuten April. 18,55: Wasserballspiel zwischen der Deutschen Nationalmannschaft in Berlin. 19,30: Vortrag: Die Idee der politischen Freiheit. 20: Ober Die holländische Weser. Anschließend: Tanz- musik. Montag: 12,05: Englisch. 14: Konzert. 15: Unter- haltungsstunde. 15,40: Stunde für die reifere Jugend. 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Strömungen in der evangelischen Theologie der Gegenwart. 18: Vortrag: Der Naturalis- mus in der Dichtung des 19. Jahrhunderts. 18,30: Spanisch. 19: Aktuelle Stunde. 19,30: Stunde des Landwirte. 19,35: Vortrag: „Krieg und die geistigen Grundlagen des Volkswi- sens.“ 20: Deutsche Hörspiele. 21,10: Ein heiterer Abend von Strauß bis Lehar. 22,30: Tanzmusik.

Königsberg-Deilsberg (Welle 276). Sonntag: 6,15: Früh- konzert. 8: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische Mor- genfeier. 11,15: Bach-Kantate. 12,45: Mittagskonzert. 14,15: Jugendstunde (Der Dichter der Norbke Gorch Fod). 14,45: Kinderfunk (Kinderlieder). 15,15: Rheintöne und ihre Geschichte. 15,45: Anekdoten und ihre Entstehung. 16: Goethe-Fest-Genesfeier. 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Schellenfeste. 19: Eduard Mörike zum Gedenken. 20,15: Schellenfeste. Einleitung mit dem Sängervorstand des Memelländischen Sängerbundes von Alexander Jobow und Vorsitzend von der Kurischen Hebrung von Willu Rudowig. 22,15: Tanzmusik. Montag: 6,30: Morgenkonzert. 10,05: Jagdlied (Nichtiges Anreden des Vodes vor dem Schuß). 11,30: Schellenfeste. 13,05: Schallplatten. 16: Rätselstun- de. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Sprechen Sie Deutsch! 17,45: Bücherstunde. 18,25: Die Stunde der Stadt Danzig. 18,50: Sendung der Woche. 19: Das Alter der Menschen. 19,25: Die Gegenwartsbewertung des Jolan. 20: Wahnis Klavierkonzerte. 20,45: Hörspielbühne (Drei Grosisten). 21,35: Konzert für Klavier und Klavier.

Königsberg-Deilsberg (Welle 1635). Son- tag: 6,15: Sinfoniekonzert aus Hamburg. 8: Praktische Musik für Handwirte. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. 8,25: Das Schymmen der Biene. 8,55: Morgenfeier. 11: Schallplatten. 11,30: Kantate. 12,50: Vortrag über Unfall- kläuf. 13: Mittagskonzert. 14,50: Feiertag von der Jagd. 14,55: Elternstunde (Kinderreihen und Jugendbücher). 15,15: Nachmittagskonzert. 16,15: Deutsche Landeskarten. 16,40: Nachmittagskonzert. 18,40: Zehn Minuten April. 18,55: Wasserballspiel zwischen der Deutschen Nationalmannschaft in Berlin. 19,30: Vortrag: Die Idee der politischen Freiheit. 20: Ober Die holländische Weser. Anschließend: Tanz- musik. Montag: 12,05: Englisch. 14: Konzert. 15: Unter- haltungsstunde. 15,40: Stunde für die reifere Jugend. 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Strömungen in der evangelischen Theologie der Gegenwart. 18: Vortrag: Der Naturalis- mus in der Dichtung des 19. Jahrhunderts. 18,30: Spanisch. 19: Aktuelle Stunde. 19,30: Stunde des Landwirte. 19,35: Vortrag: „Krieg und die geistigen Grundlagen des Volkswi- sens.“ 20: Deutsche Hörspiele. 21,10: Ein heiterer Abend von Strauß bis Lehar. 22,30: Tanzmusik.

Königsberg-Deilsberg (Welle 276). Sonntag: 6,15: Früh- konzert. 8: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische Mor- genfeier. 11,15: Bach-Kantate. 12,45: Mittagskonzert. 14,15: Jugendstunde (Der Dichter der Norbke Gorch Fod). 14,45: Kinderfunk (Kinderlieder). 15,15: Rheintöne und ihre Geschichte. 15,45: Anekdoten und ihre Entstehung. 16: Goethe-Fest-Genesfeier. 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Schellenfeste. 19: Eduard Mörike zum Gedenken. 20,15: Schellenfeste. Einleitung mit dem Sängervorstand des Memelländischen Sängerbundes von Alexander Jobow und Vorsitzend von der Kurischen Hebrung von Willu Rudowig. 22,15: Tanzmusik. Montag: 6,30: Morgenkonzert. 10,05: Jagdlied (Nichtiges Anreden des Vodes vor dem Schuß). 11,30: Schellenfeste. 13,05: Schallplatten. 16: Rätselstun- de. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Sprechen Sie Deutsch! 17,45: Bücherstunde. 18,25: Die Stunde der Stadt Danzig. 18,50: Sendung der Woche. 19: Das Alter der Menschen. 19,25: Die Gegenwartsbewertung des Jolan. 20: Wahnis Klavierkonzerte. 20,45: Hörspielbühne (Drei Grosisten). 21,35: Konzert für Klavier und Klavier.

Königsberg-Deilsberg (Welle 1635). Son- tag: 6,15: Sinfoniekonzert aus Hamburg. 8: Praktische Musik für Handwirte. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. 8,25: Das Schymmen der Biene. 8,55: Morgenfeier. 11: Schallplatten. 11,30: Kantate. 12,50: Vortrag über Unfall- kläuf. 13: Mittagskonzert. 14,50: Feiertag von der Jagd. 14,55: Elternstunde (Kinderreihen und Jugendbücher). 15,15: Nachmittagskonzert. 16,15: Deutsche Landeskarten. 16,40: Nachmittagskonzert. 18,40: Zehn Minuten April. 18,55: Wasserballspiel zwischen der Deutschen Nationalmannschaft in Berlin. 19,30: Vortrag: Die Idee der politischen Freiheit. 20: Ober Die holländische Weser. Anschließend: Tanz- musik. Montag: 12,05: Englisch. 14: Konzert. 15: Unter- haltungsstunde. 15,40: Stunde für die reifere Jugend. 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Strömungen in der evangelischen Theologie der Gegenwart. 18: Vortrag: Der Naturalis- mus in der Dichtung des 19. Jahrhunderts. 18,30: Spanisch. 19: Aktuelle Stunde. 19,30: Stunde des Landwirte. 19,35: Vortrag: „Krieg und die geistigen Grundlagen des Volkswi- sens.“ 20: Deutsche Hörspiele. 21,10: Ein heiterer Abend von Strauß bis Lehar. 22,30: Tanzmusik.

Königsberg-Deilsberg (Welle 276). Sonntag: 6,15: Früh- konzert. 8: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische Mor- genfeier. 11,15: Bach-Kantate. 12,45: Mittagskonzert. 14,15: Jugendstunde (Der Dichter der Norbke Gorch Fod). 14,45: Kinderfunk (Kinderlieder). 15,15: Rheintöne und ihre Geschichte. 15,45: Anekdoten und ihre Entstehung. 16: Goethe-Fest-Genesfeier. 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Schellenfeste. 19: Eduard Mörike zum Gedenken. 20,15: Schellenfeste. Einleitung mit dem Sängervorstand des Memelländischen Sängerbundes von Alexander Jobow und Vorsitzend von der Kurischen Hebrung von Willu Rudowig. 22,15: Tanzmusik. Montag: 6,30: Morgenkonzert. 10,05: Jagdlied (Nichtiges Anreden des Vodes vor dem Schuß). 11,30: Schellenfeste. 13,05: Schallplatten. 16: Rätselstun- de. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Sprechen Sie Deutsch! 17,45: Bücherstunde. 18,25: Die Stunde der Stadt Danzig. 18,50: Sendung der Woche. 19: Das Alter der Menschen. 19,25: Die Gegenwartsbewertung des Jolan. 20: Wahnis Klavierkonzerte. 20,45: Hörspielbühne (Drei Grosisten). 21,35: Konzert für Klavier und Klavier.

Königsberg-Deilsberg (Welle 1635). Son- tag: 6,15: Sinfoniekonzert aus Hamburg. 8: Praktische Musik für Handwirte. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. 8,25: Das Schymmen der Biene. 8,55: Morgenfeier. 11: Schallplatten. 11,30: Kantate. 12,50: Vortrag über Unfall- kläuf. 13: Mittagskonzert. 14,50: Feiertag von der Jagd. 14,55: Elternstunde (Kinderreihen und Jugendbücher). 15,15: Nachmittagskonzert. 16,15: Deutsche Landeskarten. 16,40: Nachmittagskonzert. 18,40: Zehn Minuten April. 18,55: Wasserballspiel zwischen der Deutschen Nationalmannschaft in Berlin. 19,30: Vortrag: Die Idee der politischen Freiheit. 20: Ober Die holländische Weser. Anschließend: Tanz- musik. Montag: 12,05: Englisch. 14: Konzert. 15: Unter- haltungsstunde. 15,40: Stunde für die reifere Jugend. 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Strömungen in der evangelischen Theologie der Gegenwart. 18: Vortrag: Der Naturalis- mus in der Dichtung des 19. Jahrhunderts. 18,30: Spanisch. 19: Aktuelle Stunde. 19,30: Stunde des Landwirte. 19,35: Vortrag: „Krieg und die geistigen Grundlagen des Volkswi- sens.“ 20: Deutsche Hörspiele. 21,10: Ein heiterer Abend von Strauß bis Lehar. 22,30: Tanzmusik.

Königsberg-Deilsberg (Welle 276). Sonntag: 6,15: Früh- konzert. 8: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische Mor- genfeier. 11,15: Bach-Kantate. 12,45: Mittagskonzert. 14,15: Jugendstunde (Der Dichter der Norbke Gorch Fod). 14,45: Kinderfunk (Kinderlieder). 15,15: Rheintöne und ihre Geschichte. 15,45: Anekdoten und ihre Entstehung. 16: Goethe-Fest-Genesfeier. 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Schellenfeste. 19: Eduard Mörike zum Gedenken. 20,15: Schellenfeste. Einleitung mit dem Sängervorstand des Memelländischen Sängerbundes von Alexander Jobow und Vorsitzend von der Kurischen Hebrung von Willu Rudowig. 22,15: Tanzmusik. Montag: 6,30: Morgenkonzert. 10,05: Jagdlied (Nichtiges Anreden des Vodes vor dem Schuß). 11,30: Schellenfeste. 13,05: Schallplatten. 16: Rätselstun- de. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Sprechen Sie Deutsch! 17,45: Bücherstunde. 18,25: Die Stunde der Stadt Danzig. 18,50: Sendung der Woche. 19: Das Alter der Menschen. 19,25: Die Gegenwartsbewertung des Jolan. 20: Wahnis Klavierkonzerte. 20,45: Hörspielbühne (Drei Grosisten). 21,35: Konzert für Klavier und Klavier.

Königsberg-Deilsberg (Welle 1635). Son- tag: 6,15: Sinfoniekonzert aus Hamburg. 8: Praktische Musik für Handwirte. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. 8,25: Das Schymmen der Biene. 8,55: Morgenfeier. 11: Schallplatten. 11,30: Kantate. 12,50: Vortrag über Unfall- kläuf. 13: Mittagskonzert. 14,50: Feiertag von der Jagd. 14,55: Elternstunde (Kinderreihen und Jugendbücher). 15,15: Nachmittagskonzert. 16,

## Neun Jahre unter der Erde <sup>Von</sup> Gregor Jarcho

Das sind die phantastischen Erlebnisse des russischen Kanoniers Iwanow, der bei der Belagerung der polnischen Festung Ossowjetz im Weltkrieg durch den Einschlag einer Granate in den unterirdischen Kasematten bei lebendigem Leibe begraben wurde...

### Die Zerstörung der Forts

Die Festung Ossowjetz brannte im Feuer des Weltkrieges. Donnernde Geschütze hatten die Forts in einem Umkreis von vielen Kilometern mit einem flammenden mörderischen Gurt umspannt. Nicht für einen Augenblick setzte die Kanonade aus. Große Scheinwerfer glitten wie Mondfäden über den Himmel, überquerten den Boden und legten verräterisch helle Flecke auf die Hügel der Befestigungen, wo unter der Erdoberfläche Kanonen standen und Zehntausende von Menschen lebten, die man Soldaten nannte. Schon jahrelang führten sie einen heldenhaften Kampf gegen überlegene auf der anderen Seite. Unheilverkündende Raketen zischten sich fast bis zu den Sternen hinaus, zerfielen in blutige Funken und erleuchteten noch greller die von den Scheinwerfern entdeckten Befestigungen. Dahin aber, wo sie hinwiesen, folgten ihnen Hunderte und Tausende von Tonnen ausgepumpten Eisens, das die eisbetonierten, unterirdischen Gänge und Räume der Festung zerstören sollte. Die Erde zitterte wie bei einem Erdbeben.

Detonationen und der zusammenstürzenden Eisenbetonmassen. Der Kanonier Iwanow brach plötzlich durch, stürzte in einen endlosen Abgrund hinein, fiel immer tiefer und tiefer und verlor das Bewußtsein...

### Lebendig begraben

Niemand suchte den Kanonier Iwanow, weil man nur zu gut wußte, daß dort, wo ein schweres Geschöß explodierte, von einem in der Nähe gewesenen Menschen hinterher nicht einmal kleine Fleischreste mehr zu finden waren. Iwanow hatte keine Ahnung davon, wie lange er bewußtlos gewesen war und wo er sich befand. Ganz dunkel nur erinnerte er sich an das gelblichrote und schwarzgestreifte Feuer der Explosion und an den endlosen Sturz. Jetzt aber war eine Grabesstille um ihn, die ihm Kopfschmerzen verursachte und seine Ohren mit Säusen erfüllte. Entsetzen erfaßte ihn. Ringsherum war es so dunkel, daß er nicht einmal seine eigene Hand sehen konnte. Lange dachte er darüber nach, ob er nur phantasierte oder ob diese schwarze Grabesstille das Dunkel seiner Bewußtlosigkeit war. Jeden Augenblick war Iwanow darauf gefaßt, grelles Tageslicht aufblitzen zu sehen und Menschenstimmen zu vernehmen... Ein brandiger Durst zerriß ihm die Brust. Er wollte sich erheben, aber da begann es ihn wieder zu schwindeln, und er verlor erneut das Bewußtsein.

noch länger zu ertragen. Unwillkürlich schloß er die Augen, obwohl er nicht sehen konnte und kroch auf allen Vieren ein wenig vorwärts. Dann erhob er sich, schwannte vor Schwäche und Kopfschwindel und machte einige Schritte.

Unter seinen Füßen waren glatte Steinfliesen. Vor Freude stieß er den Atem. Plötzlich aber versenkte ihn ein neuer entsetzlicher Gedanke. War er etwa erblindet? Zitternd schob er seine Rechte in die Tasche, holte eine Schachtel Streichhölzer hervor und steckte eins davon an. Die kleine gelbe Flamme erstrahlte den im Dunkeln müde gewordenen Augen wie eine leuchtende Sonne.

„Ich sehe! Ich sehe!“ rief Iwanow beglückt. Da vernahm er ganz in der Nähe ein Geräusch, das von fallenden Tropfen herrühren mußte. Sein Durst packte ihn mit neuer Gewalt, und vor seinen Augen begannen farbige Ringe zu kreiseln. Vor Schwäche sank er abermals zu Boden. Aber diesmal blieb er nicht lange liegen, sondern kroch weiter und feuerte dem Wassergeräusch zu. Der Durst trieb ihn vorwärts, und es gelang ihm, den Schwächeanfall zu überwinden. Als das verheißungsvolle Geräusch schon ganz nahe war, zündete er wieder ein Streichholz an.

„Wasser!“ stöhnte er, kniete vor einer großen Lache nieder und begann gierig zu trinken. Vor Wonne schloß er erneut die Augen. Als er dabei wieder außer Atem kam, machte er eine kleine Pause und ruhte sich erst mal ein wenig aus. Dann aber begann er von neuem zu trinken. Schließlich überkam ihn der Wunsch, den sonderbaren See, auf den er gestoben war, auch zu sehen. Ein weiteres Streichholz flammte auf. Im Wasser erblickte Iwanow sein Spiegelbild und bengte sich wieder tiefer herab: halb irrstinnig gequälte Augen sahen zu ihm aus dem Wasser hervor. Er erschrak. Dann aber fing er an, das Blut vom Kopf wegzumachen. Dadurch wurden die Schmerzen etwas erträglicher. Daraufhin betastete er sich von neuem. Kein Knochen war gebrochen, er konnte sich getrost fortbewegen. Er spürte keinen Hunger und er dachte an nichts anderes, als nur daran, sobald wie möglich aus diesem fürchterlichen Kellergab hinauszu kommen. Als er dann zufällig auf den Gedanken kam, daß man ihn für verrückt halten und die Suche nach ihm aufgeben würde, überließ es ihn eiskalt. Ein Entsetzen riß ihn hoch. Er sprang auf und stürzte ins Dunkel, aber schon im nächsten Augenblick stolperte er und fiel um. Nun mußte er wieder zu seinen bereits zur Reize gehenden Streichhölzern greifen. Er hatte es jedoch eilig, er lief immer weiter, er stieß anbauern gegen Fässer, Kisten und Kästen, über die er kletterte, denn er hoffte fest, daß er irgendwo oben einen Lichtstrahl erblickte und einen Ausweg finden würde. Aber ringsherum war immer noch dieselbe schweigende Nacht, und als Iwanow endlich vor Verzweiflung aufschrie, erscholl unter den hoch-

gen gebildeten Betondecken gellend der einsame Ruf eines lebendig begrabenen Menschen. Nach einer Weile machte Iwanow Halt und setzte sich erschöpft auf irgendeinen Ballen. Er war ganz in Schwelch gebadet und mußte nicht, was er weiter tun sollte. Dabei betasteten seine Hände ganz unwillkürlich das weiche Etwas, auf dem er saß. Schließlich regte sich seine Neugier und er untersuchte den Ballen näher. Es war Berg. Die schwache Streichholzflamme erleuchtete zugleich aber wieder einige Ritzen, im Hintergrund ein offenes eisernes Faß. Iwanow wußte, daß in solchen Fässern Kanonensett aufbewahrt wurde. Abermals schlich sich eine schwache Hoffnung in sein Herz. Er löste aus einer Kiste ein Brett, wickelte das kleine Ende in etwas Berg, tauchte es in das flüssige Kanonensett und zündete es an. Nun hatte er eine Fackel in der Hand. Ohne sich Gedanken darüber zu machen, daß er einen Brand verursachen könnte, schwenkte er seine Fackel hin und her und stürzte noch einmal vorwärts, um die Suche nach einem Ausgang fortzusetzen. Als er einige Minuten gelaufen war, geriet er in einen Wirrwarr von engen Gängen und begriff, daß er sich verirrt hatte. Ganze Pyramiden von Fässern und Kisten erhoben sich zur hohen Betondecke, aber Iwanow interessierte sich fast gar nicht für den Inhalt und benutzte sie höchstens als Leitern, um nach oben zu klettern. Einmal gelang es ihm tatsächlich, die Decke zu erreichen. Ein Griff mit der Hand überzeugte ihn davon, daß diese Decke aus Eisenbeton bestand. Es war also zwecklos...

Er frög wieder hinunter und ließ wie ein gehetztes Tier zurück. Dabei kam er auf den Gedanken, die Wände gleichfalls zu untersuchen. Er rückte die Kisten zur Seite, rollte die Fässer fort und suchte nach einem Ausgang; er fand auch da keinen. An einer Stelle entdeckte er einen quadratischen Luftschacht, der irgendwo seitwärts abging, aber er war nicht breiter, als daß man gerade die Hand hineinstecken konnte.

Er war schon ganz schlaff. Dennoch gab er die Suche nicht auf. Plötzlich aber blieb er wie angewurzelt stehen. Von der Decke herab hingen riesige eckige Schichten des von den fürchterlichen Geschossen zerwühlten Eisenbetons und gleich daneben — an der Wand — fand er noch einige Stufen der gesuchten Treppe, die indessen durch den Einsturz der Decke völlig ausgeschüttet war. Erst jetzt begriff Iwanow, daß er ins tiefste Kellergewölbe des Forts hinabgestürzt war, weit tiefer, als das Lazarett lag. Ganz in der Nähe entdeckte er beim Licht seiner Fackel einen nahen Berg von Konservbüchsen. Nun sagte er sich, daß er wohl auf jene unterirdisch verborgenen Vorräte gestoßen war, von denen er schon früher gehört hatte, und die angeblich genügen sollten, um den Hunger jahrelang von der Besatzung des Forts fernzuhalten. Indessen, was nutzten sie ihm jetzt? Hilflos sah er sich nach allen Seiten um — was er jetzt brauchte, war ein Brecheisen oder eine Spitzhacke. Denn er war sich klar: er war bei lebendigem Leibe begraben!

In einem Anfall von Verzweiflung stürzte er zu den scharfen Eisenbetonstücken vor, steckte die Hände zwischen die scharfen Kanten und drückte auf wie ein wildes Tier, das man an die Kette gelegt hatte. Urheberrecht: Dammerts Werbedienst G. m. b. H. Bild fortgesetzt.

In seinen Fieberträumen sah er Wasser. Zunächst nur genau so viel, wie man braucht, um den Durst zu stillen, dann aber ganze Bäche voll. Schließlich sah er sich selbst als kleinen Knaben am Ufer des ihm vertrauten Dons. Aber er durfte sich irgendeinem Grunde mit den Wellen nicht in Berührung kommen. Er stöhnte und stürzte vor, aber sobald er das Wasser erreicht zu haben glaubte, wurde es gespensterhaft, verschwand, und von neuem trat das schwarze Schweigen ein.

Schließlich kam er endgültig zu sich. Er betastete seinen Kopf, die Hände und die Augen. Die Augen schienen unversehrt zu sein. Aber der Kopf, das Gesicht und die Hände waren von eingetrocknetem Blut überkrustet. Das war sehr unangenehm. Iwanow hatte Angst, sich zu bewegen, da er nicht wußte, wo er sich befand. Vielleicht lag er auf irgendeinem Vorsprung, von dem er hinabstürzen könnte. Er rührte sich nicht. Als das blinde Schweigen der Dunkelheit und die Schmerzen völlig unerträglich wurden, zumal die Minuten so langsam dahinschlüpfen, als ob sie Jahre wären, beschloß Iwanow, diesen Alldruck zu überwinden und lieber ein Ende mit Schrecken herbeizuführen, als diesen Schrecken ohne Ende

## Berliner Tagebuch

Der rote Richard — Eine nicht gehaltene Grabrede — Romane in Moabit — Die Gehälter der Funkleiter — Spaziergänger bei der Nachtparade — Reisen in der Schweiz

Berlin, im Juni.

Den Kultusminister wollte ich besuchen. Er war nicht da. Die Post ist verstopft vor talentvollen Anwärtern auf den Posten des Staatstheater-Intendanten? Vielleicht war er aber auch beim Begräbnis des roten Richard? Ich habe erst neulich hier von dem roten Richard erzählt, der eine unvergängliche Figur in der Berliner Erinnerung war — Richard, der Zeitungsdienner aus dem Café des Westens, das im Volksmunde das Café „Größenwahn“ hieß, weil dort ein Menschenalter lang die Dichter, Maler, Schauspieler Berlins verkehrten. Der kleine, vermachene Richard mit dem brandroten Haar war mehr als der Zeitungsdienner, er war der Vertraute der ganzen Künstlerwelt. Er hat sie mit mancher Tasse Kaffee finanziert und sich somit mehr Verdienste um die deutsche Literatur erworben, als manchmal die Dichteraudemie. Ich habe auf dem Schreibtisch des Kultusministers den Entwurf der Rede zurückgelassen, die der Minister beim Heimgang des roten Richard hätte halten... können:

Wir denken noch der runden Marmortische Des guten, alten Café Größenwahn — Der Seufzerkanapes aus rotem Plüsch... Ach ja, wenn wir den roten Richard sahen, ward uns wohl. Es schmanden alle Sorgen. Er schleppte uns die Zeitungen herbei. Das Geld zum Kaffee mußte er uns bringen, oft borgte er der ganzen Kumpanei.

Er hat den meisten unserer Dichterkünste ins Auge und ins Portemonnaie geschaut. Wenn sie mit ihren wilden Kaffeebüchsen Auf nichts als Richards mildes Herz gebaut. Sie wurden groß. Und er ist klein geblieben. So manches Frühstück wurde nie bezahlt. Er hat sich niemals etwas aufgeschrieben. Doch in den Ehrenstein manche Schuld gemalt. Das Café starb. Es starb die Kunst, die Lyrische. Nur Richards Tolle flammte manchmal rot Mal hier, mal dort um die Gedächtnis-Kirchde, Und nun ist auch der arme Richard tot. Wenn wir uns auch nicht nach dem Jenen drängen, Mal sind wir da und treffen Richard dort. Er bringt wie einst den prominenten Engeln Die Zeitungen und schleppt sie wieder fort.

Da kann's gesch'hn, daß mancher sich erinnert. Wie er mit Käten, Gretchen und Pianen Auf Richards Konto hat gedinnert. Der rote Richard — er wird keinen mahnen Wird euch nicht mit alten Bechen quälen. Der alte Richard dort im Paradies. Ich denke mir: Das sollt man mal erzählen In Paulanne. Und in Paris...

In Moabit ist Prozeßhaufe. Die Zuchthaus-türen, die sich vor den Elareks öffnen werden, werden immer sichtbar. Nebenbei schleicht der Deuagheimpotez weiter, der die kirchliche Wohlfahrtspflege auf eine neue Basis stellen muß. Wie hier von ahnungslosen Stellen mit den Millionen gewirtschaftet worden ist, die von milden Händen pfennigweise zusammengetragen worden sind, das ist eine Grateste. Und ein paar Zimmer weiter vergehen ein paar Tage mit der Beküre eines... Romans. Der Berliner Rundfunkintendant Dr. Fleisch hat den Schriftsteller Scharne verlagert, weil dessen Roman „Wir schalten um“ ein Schlüsselroman sein soll, der Beleidigungen Dr. Fleisch und der übrigen Leiter des Rundfunks darstelle. Die übrigen haben nicht geklagt, obwohl man sie sehr leicht in den Gehältern des Romans und seinen vielen peinlichen Situationen wieder erkennen könnte. Das belobende Moment des Prozesses ist das Auftreten des Verteidigers Dr. Sad, der schon oft in Prozessen der Rechtsparteien genannt wurde und in neuerer Zeit in die erste Reihe der Berliner Anwälte gerückt ist. Ein fast überlebensgroßer blonder Mann mit viel Humor und dem Wig der Leute, die spät schlafen gehen und dennoch früh aufstehen, wenn es gilt, eine schwache Stelle des Gegners zu erpähnen. Er verteidigte den angeklagten Schriftsteller und erzielte olympische Heiterkeit mit dem Vorschlag, den Prozeß auf Schallplatten aufzunehmen zu lassen und dann per Rundfunk zu übertragen. Was man dem Rundfunk vorwirft, ist die angelegliche Klauenbildung, die Bevorzugung einzelner Schriftsteller und Musikerkreise. Wenn man genau hinsieht, kann es der Rundfunk keinem recht machen. Heute werfen ihm die Rechtsparteien eine zu große Verantwortlichkeit „linke“ Autoren vor, morgen kommen die linksradikalen und finden, daß der Rundfunk bereits den Nationalsozialisten ausgehändigt sei. In der Haut des Intendanten möchte keiner stecken. Es ist kein Zweifel, daß der Dr. Fleisch aus dem Scharne-Prozeß als Sieger hervorgehen wird, an seine weiße Weste kann keiner heran. Viel Kummer wird aber noch der Rundfunkkommissar Bredow haben, von dem ein Brief bekannt geworden ist, in dem er den Postminister bittet, endlich dafür zu sorgen, daß der Sturm gegen die hohen Gehälter der Funkleiter aufhöre, die bei den letzten Wahlen so trefflich die Regierungspolitik unterstützt hätten. Gemeint sind die Gehälter von 30 000 Mark und mehr. Ob sie beizubehalten oder abzubauen seien, darüber sollte wirklich nicht die Wahlhaltung der Rundfunkleiter entscheiden, sondern die sachliche Leistung und die allgemeine Lage. Der Rundfunk ist das Rechte, was sich die sechs Millionen der „Ausgezeichneten“ an „Luxus“ noch leisten können — wie schwer fällt es ihnen oft, ihre

gewöhnten Betondecken gellend der einsame Ruf eines lebendig begrabenen Menschen.

Nach einer Weile machte Iwanow Halt und setzte sich erschöpft auf irgendeinen Ballen.

Er war ganz in Schwelch gebadet und mußte nicht, was er weiter tun sollte. Dabei betasteten seine Hände ganz unwillkürlich das weiche Etwas, auf dem er saß.

Schließlich regte sich seine Neugier und er untersuchte den Ballen näher. Es war Berg. Die schwache Streichholzflamme erleuchtete zugleich aber wieder einige Ritzen, im Hintergrund ein offenes eisernes Faß. Iwanow wußte, daß in solchen Fässern Kanonensett aufbewahrt wurde. Abermals schlich sich eine schwache Hoffnung in sein Herz. Er löste aus einer Kiste ein Brett, wickelte das kleine Ende in etwas Berg, tauchte es in das flüssige Kanonensett und zündete es an. Nun hatte er eine Fackel in der Hand. Ohne sich Gedanken darüber zu machen, daß er einen Brand verursachen könnte, schwenkte er seine Fackel hin und her und stürzte noch einmal vorwärts, um die Suche nach einem Ausgang fortzusetzen. Als er einige Minuten gelaufen war, geriet er in einen Wirrwarr von engen Gängen und begriff, daß er sich verirrt hatte. Ganze Pyramiden von Fässern und Kisten erhoben sich zur hohen Betondecke, aber Iwanow interessierte sich fast gar nicht für den Inhalt und benutzte sie höchstens als Leitern, um nach oben zu klettern. Einmal gelang es ihm tatsächlich, die Decke zu erreichen. Ein Griff mit der Hand überzeugte ihn davon, daß diese Decke aus Eisenbeton bestand. Es war also zwecklos...

Er frög wieder hinunter und ließ wie ein gehetztes Tier zurück. Dabei kam er auf den Gedanken, die Wände gleichfalls zu untersuchen. Er rückte die Kisten zur Seite, rollte die Fässer fort und suchte nach einem Ausgang; er fand auch da keinen. An einer Stelle entdeckte er einen quadratischen Luftschacht, der irgendwo seitwärts abging, aber er war nicht breiter, als daß man gerade die Hand hineinstecken konnte.

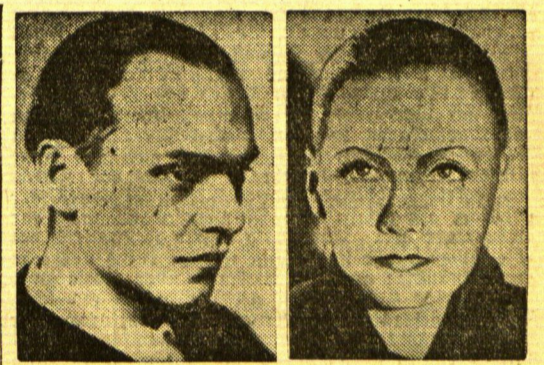
Er war schon ganz schlaff. Dennoch gab er die Suche nicht auf. Plötzlich aber blieb er wie angewurzelt stehen. Von der Decke herab hingen riesige eckige Schichten des von den fürchterlichen Geschossen zerwühlten Eisenbetons und gleich daneben — an der Wand — fand er noch einige Stufen der gesuchten Treppe, die indessen durch den Einsturz der Decke völlig ausgeschüttet war. Erst jetzt begriff Iwanow, daß er ins tiefste Kellergewölbe des Forts hinabgestürzt war, weit tiefer, als das Lazarett lag.

Ganz in der Nähe entdeckte er beim Licht seiner Fackel einen nahen Berg von Konservbüchsen. Nun sagte er sich, daß er wohl auf jene unterirdisch verborgenen Vorräte gestoßen war, von denen er schon früher gehört hatte, und die angeblich genügen sollten, um den Hunger jahrelang von der Besatzung des Forts fernzuhalten.

Indessen, was nutzten sie ihm jetzt? Hilflos sah er sich nach allen Seiten um — was er jetzt brauchte, war ein Brecheisen oder eine Spitzhacke. Denn er war sich klar: er war bei lebendigem Leibe begraben!

In einem Anfall von Verzweiflung stürzte er zu den scharfen Eisenbetonstücken vor, steckte die Hände zwischen die scharfen Kanten und drückte auf wie ein wildes Tier, das man an die Kette gelegt hatte.

Urheberrecht: Dammerts Werbedienst G. m. b. H. Bild fortgesetzt.



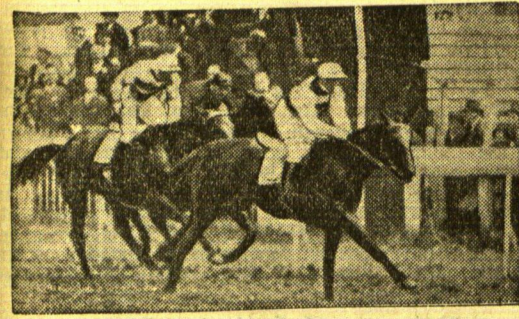
Greta Garbo heiratet in Berlin?

Die große schwedische Filmschauspielerin Greta Garbo — deren neueste Aufnahme wir hier wiedergeben — ist, wie bereits gemeldet, seit einigen Tagen aus Hollywood verschwunden. Man nimmt an, daß sie heimlich nach Berlin gefahren ist, um sich hier in den nächsten Tagen mit dem Schriftsteller Sörensen zu vermählen.

Monatsgebühr und die ebenfalls nicht geringen Kosten für die Instandsetzung der Apparatur aufzubringen.

Wenn sie in Scharnes Funkroman lesen, wie sich die Berliner Funkgewaltigen an Pariser mondanen Orten unterhalten, werden sie sich kopfschüttelnd fragen: „Für unser Geld?“ So fragen sie auch, wenn sie den gewaltigen Palast des Rundfunks am Reichstagsplatz sehen, der sich vis-à-vis der großen Berliner Sommer-Ausstellung erhebt. Was die Sommer-Ausstellung angeht — sie ist vom Berliner Publikum zu einer ordentlichen Eintrittspreis-Reduktion gezwungen worden. Wie in Zeiten guter Konjunktur kostete immer noch der Eintrittspreis pro Person 1,50 Mark. Da veröffentlichte ein bekannter Architekt in einer Zeitung einen Protest, der schwache Besuch hätte schon vorher der Ausstellungsleitung gezeigt, auf welchem falschen Wege sie war, und so wurde ein paar Tage später der Preis auf eine Mark herabgesetzt. Ist die Ausstellung nun besser besucht? Nur bei schlechtem Wetter. Bei schönem Wetter lockt der Tiergarten, zumal es hier täglich eine Sensation geben kann. Von den Moabitern Rastern zieht die Nachtparade durch den Tiergarten nach dem Reichstagsministerium. Täglich schwillt die Zahl der Spaziergänger an, die sie begleiten. Es ist ein Sport der Beschäftigungslosen geworden, mitzumarschieren

... und dann beginnt die Reisezeit. Es gibt noch immer Leute, die weit reisen können. „Meine Bekannten aus der Hoffinanz“, erzählt der Conferenzier im „Wintergarten“, „sind alle in der Schweiz — ihr Geld besuchen. Das liegt in Davos und hütet dort auf die Notverordnung.“ Der Berliner Bär.



Der scharfe Endkampf im englischen Derby

Vor 600 000 Zuschauern wurde in Epjorn das bedeutendste Pferderennen der Welt, das Englische Derby, gelaufen. Sieger bezug 21 Pferde starken Fettes und des 150 000-Mark-Preises wurde das Pferd „April the Fifth“ (Der fünfte April), das hier wie man sieht, mit knappen Vorsprung durchs Ziel geht.



Eine Million Kilometer im Flugdienst zurückgelegt  
Ein einzigartiges Jubiläum hat jetzt der Flugkapitän Karl Noack (links) von der Deutschen Luftfahrt zu verzeichnen: er erreichte als erster Flugzeugführer im planmäßigen Flugverkehr eine Million Kilometer, eine Leistung, die vor ihm noch kein Pilot erreicht hat. Neben ihm sein Vordr.-meister Stumm.

## „Der Urwald tritt zurück...“

Sowjetpropaganda für Biro-Bidjan

Unter diesem Stichwort berichtet P. Wain-  
senker in der „Pravda“ über den Stand der jüdi-  
schen Besiedlung des vier Millionen Hektar um-  
fassenden, am Mittelmeer gelegenen Gebiets von  
Biro-Bidjan, das, wie es nun heißt, erst Ende  
nächsten Jahres zum autonomen jüdischen  
Sowjetland werden soll. Einweilen freilich  
leben in Biro-Bidjan nicht mehr als 12.000 Juden  
neben 88.000 Ukrainern, Koreanern und Golden,  
letztere ein Zweig des heidnischen Tungusenvolkes.  
Planmäßig sollen in diesem Jahr weitere 14.000  
Juden angesiedelt werden. Aufgabe dieser Kolo-  
nisten ist es, aus dem wilden sibirischen Urwald, der  
soja Taiga, ein blühendes, wirtschaftlich selbständi-  
ges Gebiet zu schaffen, dessen Reichtum an Gold und  
Erzen, Holz, Kohle, Fisch, Pelztieren, Getreide, ge-  
nutzt werden soll, wie es in einer letzten sowjeti-  
schen Erklärung heißt. Im Umkreis von mehreren  
Hunderttausenden Hektar sind bisher sechs Staats-  
güter eingerichtet worden. Außerdem drei Ueber-  
siedler-Staatsgüter „Walheim“, „Birofeld“ und  
„Amurzet“, endlich noch die Kommune „Ytor“. Die  
kleine Siedlungsstation Tschowjok ist in Biro-Bidjan  
umbenannt und zur Hauptstadt des Gebiets erhoben  
worden mit heute 4000 Einwohnern, darunter 600  
Arbeiter. In Stadt und Land Biro-Bidjan ist eine  
Wollfabrik errichtet worden, ein Kalkbruch  
wird angelegt, ein großes Holzbearbeitungsunter-  
nehmen ist im Bau. Die Stadt Biro-Bidjan ent-  
hält ein pädagogisches Technikum, bildet Treder-  
führer heran, hat eine Bücherei aufzuweisen, sechs  
jüdische, fünf koreanische, eine ukrainische und zwei  
goldische Schulen. Unentwegt wird gerodet und  
gebaut — der Urwald tritt zurück...

Wörtlich berichtet Wainosenker: „Nach Biro-  
Bidjan strebt die jüdische Masse, die jenseits der  
Grenzen in den kapitalistischen Ländern lebt. In  
allen ausländischen Organisationen der „Djet“ in  
Amerika, Argentinien, Deutschland, Belgien, liegen  
Tausende von drückenden Bittschriften vor,  
nach Biro-Bidjan überzusiedeln.“ In Wahrheit  
sind, soweit es sich um Auswanderer, also keine  
Sowjetbürger handelt, seit dem vorigen Frühjahr  
hauptsächlich Auswanderer aus den benachbarten  
Oststaaten Litauen, Lettland, zum Teil  
auch Polen, nach Nordostasien gegangen, aber  
auch etliche Familien aus Palästina, Latein-  
amerika und anderen Teilen der Welt. Natür-  
lich hat man keine Veranlassung, diese Fälle zu  
verallgemeinern, wie denn auch bekannt ist, daß in  
leitenden jüdischen Kreisen vorab noch gar keine  
Uebereinstimmung besteht in Fragen der Zwei-  
militätigkeit des Biro-Bidjaner Siedlungsplanes,  
der vielfach als gefährliches Moment, wenn nicht gar  
Abenteurer gilt. Innerhalb letzter Jahresfrist hat  
die Sowjetpresse nur einige wenige kurze und sehr  
unvollständige amtliche Berichte über diese ganz  
eigenartige Kolonisation geboten neben etwelchen  
amtlich gefärbten Feuilletons mit entsprechender  
Stimmungsmaße. Von einer elementaren Sied-  
lungsbewegung in der Sowjetunion selbst kann  
jedenfalls tatsachengemäß nicht die Rede sein.

## „Kreuger-Flotte“ vor der Versteigerung

Stockholm, 3. Juni. In einer heftigen Debatte ist  
gegenwärtig die gesamte „Kreuger-Flotte“ ver-  
steigert, die demnach zur Versteigerung kommen  
wird. Es handelt sich um sechs außerordentlich  
elegante und moderne Motorboote,  
von denen drei zwar Kreuger persönlich und die  
andern seinen Direktoren Viktorin und Ahlström,  
sowie seinem Revisor Hennig gehörten. Unter  
Kreugers Fahrgängen befindet sich das schnellste  
Motorboot Schwedens, die „Schwalbe“, das  
mit 650 Pferdekraften ausgerüstet ist und 48 Knoten  
macht.



Autogiro — das Flugzeug der Zukunft

Der Erfinder des Windmühlensflugzeuges, der Spa-  
nier de la Cerva, ist in Berlin eingetroffen, um  
der Reichshauptstadt seine neueste Schöpfung, ein  
Kabine-Autogiro, vorzustellen. Die Ma-  
schine besitzt einen Motor von 120 Pferdekraften und  
entwickelt eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilo-  
metern. Seine besonderen Vorzüge liegen in der  
absoluten Stabilität und kurzen Landstrecke.

# In deutschen Dörfern am Mississippi

Von Josef Ponten

Vor einigen Jahren veröffentlichte ich in der  
„Abendzeitung“ einen Aufsatz: „In deutschen  
Dörfern an der Wolga“, handelnd von alter deut-  
scher Siedlung dort draußen in der Landschaft von  
„Mütterchen Wolga“ wie ein verlebter russischer  
Ausdruck heißt. Ich will ein Gegenstück dazu  
geben und von einer jüngeren Siedlung in der  
Landschaft des Mississippi, des „Vaters der  
Wälder“, wie indianischer Naturgeist sich ausdrückt,  
erzählen.

Wir kamen im Automobil die tausend Kilo-  
meter her von Florida, in dessen glück-  
lichem Klima wir den Winter verbracht hatten.  
Es ging auf den amerikanischen für Automobile  
gebauten Prachtstraßen, den highways, durch den  
langen Westkorridor Floridas, ein Gebilde, das  
an den nun im politischen Meer untergegangenen  
„Capricorn“ Südafrikas erinnert. Wir sahen  
die Neger dieser ehemaligen Sklavengegend auf  
hellen Feldern arbeiten in Baumwollfeldern und  
Tabakpflanzungen. Die Neger sagten, daß es ih-  
nen so gut ginge, wie sie nur wünschen könnten,  
auf den Veranden der Holzhütten an der Straße  
spielte ihre vielköpfige, niedliche Brut — und dann  
wurde die herrliche Straße und das üppige Bild  
glücklichen pflanzlichen Menschenlebens abgelöst  
durch furchtbare, wagenmörderische Wege und Bil-  
der der Zerstörung und des Jammers. Denn die  
aus den Südstaaten Georgia und Alabama in den  
Golf von Mexiko sich ergießenden Flüsse mit den  
knanquollen indianischen Namen Apalachicola und  
Chocotawhatchee hatten, vom Frühjahr geschwellt,  
ihre Urwaldniederungen in braune Schlammseen  
verwandelt, die Brücken zerrissen, die Straßen zer-  
stört und ihre Deckentafeln von Zement zerkrüm-  
elt und die Holzhäuser der Negerfiedlungen an  
den Uferböschungen weggetragen, über- und durch-  
einandergeworfen, verbogen und zerbrochen. Oh,  
du berühmte alte Kontinentstraße, old Spanish  
trail! Aber im Staat Mississippi wurde es besser  
und gut und gar herrlich, unter den ehrwürdigen  
alten immergrünen Eichen (schöne Bäume sind  
schwer zu denken) lagen die vornehmen Häuser  
einer alten Kreolenaristokratie von New Orleans  
im weichen verhaltenen Kolonialstil — nie sah ich  
einen Baderot von solcher Würde wie Bilori.  
Abends gingen durch das seltsame Meer Neger;  
der eine trug eine flammende Pechfackel, der andere  
eine zinkige Gabel, sie waren auf der Jagd nach  
Mündern. Es folgten — aber in der Langsam-  
keit, mit der sich auch für einen schnellen Wagen  
in diesem Weitenland die geographischen Dinge  
folgen — auf dem ungeheuren Delta des Missis-  
sippi die weiten lichten Kiefernwälder und die  
Siedlungen darin; sich da, da heißt jemand Hafner  
und Rusch, und als ich gar Wilhelm Döring lese,  
da hatte ich und steige aus und stehe vor dem bläu-  
nigsten Schmied aus Oberburg. Es geht ihm  
gut, er repariert Automobile, er „macht“ viele  
Dollar, er ist vor vierzig Jahren aus  
gewandert, er wünscht nicht nach Deutschland  
zurückkehren, er kann aber nicht verstehen, ma-  
rum Deutschland den Krieg verlieren mußte. Er  
erzählt von vielen Leiden in der Arica-  
zeit hier zwischen den Kreolen. Abtummeln  
von Franzosen; damals haben diese „Schurken“  
von Deutschen beinahe gepflanzt, die Brunnen  
zu „vergiften“, und ihre Arbeit und alle Produkte  
aus Deutschland waren nichts wert. Heute aber  
ist beides wieder geschäftig. Wir besuchen einen  
deutschen Pfarrer — ja, die Deutschen haben he-  
retisch eine kleine Holzkirche, aber mit deutscher  
Sprache in der Schule steht es schlecht aus. Eng-  
lich braudt der hier Lebende, und dann der Krieg  
und seine Folgen! Und wir kommen nach Neu-  
orleans.

Aber wir verlassen bald die weit und leicht ge-  
baute Stadt und kreuzen den Mississippi. Er ent-  
täuscht uns, die Wolga vor dem inneren Auge,  
hinsichtlich seiner Breite; aber er ist tief durch  
hohe Dämme, und hier, im oberen Delta, hat er  
schon, wenn auch nur ein Zwölftel seiner Wasser-  
masse, durch bereits abgewetzte Mündungsarme  
verloren. Und dann geht es viele Meilen hinter  
dem majestätischen Delt durch üppiges Marich-  
land, in dem von Kreolen gekernt wird. Ein  
müssen hier wohl Deutsche gesehen haben, es gibt  
einen Lac des Allemands. In der Frühnacht hält  
uns ein Mann an, sein Auto hat schweren Schaden,  
er bittet um das Licht der Scheinwerfer des un-  
sern, um darin zu reparieren. Gern! Wie wir

unseren Motor abstellen, hören wir, daß wir in  
einem Sumpf sind; es rührt sich leicht im Wasser,  
der Ochsenfrosch gibt in Abständen seinen quaren-  
den Ton in tiefem Bass zum Besten; und wir  
fühlen es, überfallen von den widrigen Quäl-  
geiern der Natur, den Moskios. Der Mann  
heißt Ben, sein Vater kam aus Germany,  
aus der Gegend von Düsseldorf, er spricht kein  
Wort Deutsch mehr, er ist Eierhändler. —  
Gut! — Tausend Dank! — Good bye!

Am anderen Tag ersteigen wir eine Terrasse,  
und da sind wir denn — Roberts Cove heißt die  
Siedlung — in einer ziemlich geschlossenen deut-  
schen Kolonie von etwa 40 Familien. Die Leute  
heißen hier: Hensgen, Seinen, Lemmer, Thewik,  
Jannbrecher, Wirb, Reiners, Wischhoff — nicht  
wahr, die Namen klingen rheinisch und klingen  
nach dem Aachener Land. In der Tat, die Ein-  
wanderung kam aus der Gegend von Seilentricken.  
Vor 45 Jahren kamen die ersten hier her, der An-  
trieb war ein Seilentricken Priester mit Namen  
Thewik in New Orleans. Er hatte zu seinem Ne-  
feten, einem Knaben, in Deutschland gesagt: „Dah-  
du mir nicht Soldat wirst!“ Und als dann um  
die gewisse Zeit der Reife „siehen“ ging und sofort  
genommen wurde, da rief er aus und kam zu sei-  
nem Onkel nach Amerika. Das war der erste. Es  
folgten weitere. Frau Seinen erzählt, wie sie auf  
einem Segelachter kamen, wie ein Ochsenwagen  
sie in die Prarie absetzte — so, nun sehr zu! Alle  
wären sie beimgelacht, alle ohne Ausnahme, wenn  
sie das Geld zur Heimreise gehabt  
hätten. Also half das Kammern nichts. Man  
schlug im Wald Bäume und machte rohe Bretter,  
die Siedlergeschichte begann. Und heute sind die  
Leute fast ohne Ausnahme wohlhabend, der eine  
300, 400, 600, der andere 1000 und mehr „Acker“,  
was etwas mehr als Morgen drüben bedeutet.  
Damals kostete der Acker 75 Cent, heute 60 bis 70  
Dollar. Den Dollar nach seinem praktischen Wert  
in diesem Land umgerechnet, gäbe es 120 Mark  
für den Morgen, der im Rheinland 1000 Mark  
kostet. So vermehrt es uns nicht, als wir den  
Bruder des Pächters unseres rheinischen Gutes,  
der im Jahre 1912 aus der Aachener Gegend aus-  
wanderte, hier in wenn auch noch nicht ganz frei-  
em Besitz von 400 Acker finden. Freilich, die  
Kriegsnotlage ist auch ihm nützlich gewesen.  
In den Jahren 1918 und 1919 brachte der Saft  
Reis 10 Dollar, der heute nur drei bis vier bringt;  
denn Reis baut die ganze Gegend. Auf dieser an-  
scheinend trockenen Landterrasse? Aber da ragen  
in der Landschaft allenthalben Holzgerüste auf,  
Bohrstürme, und darunter befindet sich der mit  
elektrischer Kraft betriebene Pumpbrunnen, der  
aus 100 und mehr Meter Tiefe das Wasser herauf-  
holt und es in einem baumbilden Straß auf das  
Land wirft. Einen Fuß hohe Dämme werden mit  
einem einfachen Instrument über die Felder ge-  
zogen, und zwischen den Eindeichungen bleibt das  
Wasser stehen. Und in ihm reist der Reis heran.

Keine Sorge, es geht den Leuten — aber nach  
harter, harter Arbeit, von der sie mit großem  
Scholz sprechen — auf in diesem Louisiana. Patri-  
archalisch wirkt es, wenn Vater Seinen auf der  
ebenbürtigen Galerie seines stattlichen weißen  
Holzhauses steht und ins Land hinaus weilt: Hier  
nebenan wohnt und farmt mein Bruder, etwas  
weiter meine Schwester, da mein Vetter, dort  
mein Sohn Joseph, da drüben mein Sohn Wil-



## Lern richtig sonnenbaden

d. h., bevor Sie Ihren Körper den Sonnenstrahlen aussetzen, reiben Sie ihn kräftig mit

### NIVEA-CREME

oder

### NIVEA-OL

(Haarfunktion) (Massage-Öl)

ein. Beide enthalten — als einzige Hauptpflegemittel — das hautverwandelnde Eucerin. Sie vermindern die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes, und geben Ihnen wundervoll bronzene Hauttöne. An heißen Tagen wirkt Nivea-Creme kühlend, bei unfruchtlicher Witterung schützt Sie Nivea-Öl vor zu starker Abkühlung, die leicht zu Erkältungen führen kann. Eins aber bitte beachten: Nie mit nassem Körper sonnenbaden.

Nivea-Creme: Lt. 0,50 bis 3,75 | Nivea-Öl: Lt. 2,50 und 4,25

## „Hungerstorb vor den Toren Wiens“

Zurchbare Unterernährung bei den ausgesteuerten Arbeitslosen

Berlin, 3. Juni.

Unter obensiehender Alarm-Ueberschrift ver-  
öffentlicht die „Völkische Zeitung“ eine Meldung  
ihres Berichterstatters aus Wien, der wiederum  
Berichte der Wiener „Arbeiterzeitung“ zugrunde  
liegen. In dem Wiener Blatt sind kürzlich sensatio-  
nelle Berichte österreichischer Ärzte aus den Indu-  
striezentren erschienen, besonders aus Eisenitz, wo  
die „Alpine Montan“ ihren letzten Hochschoß und  
auch den Tagbau stillgelegt hat, aber fortschreitende  
Verfall der Gesundheit des Gesundheitszustand  
nicht nur der Jugend, sondern auch der  
Erwachsenen. Diese ärztlichen Feststellungen seien  
ernster als alle Budgetziffern und jede Wirtschaftskri-  
stik, zeigten schrecklicher als alle anderen die un-  
gehobene Gefahr, in der sich das unter Arbeitslosig-  
keit leidende deutsch-österreichische Volk befinde.

Selbst die Arbeitslosen, die Notstandsanhilfe  
erhielten, noch viel mehr aber die Ausgesteuerten  
lebten in einem Zustand fahdiger Schlimmerer  
Unterernährung, weil wegen ungenügender  
Fleisch-, Fett- und Gemüservnahme mindestens ein  
Drittel der Kalorien fehlten. Die Tuberkulose  
steige in bedrohlichem Ausmaß. Fast alle Kinder

der Arbeitslosen seien rachitisch. Vierzigjährige  
Frauen, Mütter von kleinen Kindern, sahen wie  
Greisinnen aus.

Das Aller schlimmste stehe aber erst bevor. Wenn  
nicht ganz schnelle Hilfe gebracht würde, würde in  
einigen der Arbeitslosen-Orte binnen wenigen  
Monaten der Storb ausbrechen. Der Hunger-  
storb liege vor den Toren. In Wien selbst herrsche  
unter den Arbeitslosen, ausgesteuerten Massen schon  
erhebliche Not, obgleich die Fürsorgefähigkeit der  
Gemeinde sich um Binderung bemühe. In den  
kleineren Industrieorten sei es noch schlimmer. Da  
die Regierung die „Aussteuerung“ von weiteren  
Tausenden wegen der schlechten Budgetlage beab-  
sichtige, müsse Alarm geschlagen werden.

Das Blatt bringt aus den ärztlichen Berichten  
Beispiele, so von einer achtköpfigen Familie,  
wo der Vater eine Notstandsanhilfe von monat-  
lich 18,40 Schilling bezieht, die Gesamteinnahme  
der Familie 80 Schilling beträgt, gleich 10-11 Dol-  
lar. Die Bevölkerung erinnere sich mit Sehnsucht  
der Nachkriegsjahre mit der Nahrungshilfe des  
Auslandes.

## 212 Kilometer im Motorboot!

Der englische Motorboot-  
Weltrekordler Kaye Don  
erreichte mit seinem neuen  
Motorboot „W. England III“  
auf dem Gardasee die phan-  
tastische Geschwindigkeit von  
131,76 Meilen, also rund  
212 Stundenkilometer!!!  
Damit hat er den alten Welt-  
rekord von Gar Wood mit  
111,72 Stundenkilometer fast  
um das Doppelte überboten.  
Unter Weltrekord „W. Eng-  
land III“ während seiner  
Motorfahrt.

## Die Rasierlingen-Bettler

Berlin, 3. Juni.

Mit Unterstützung der Gesundheitsbehörde ist  
man in Berlin einer Bande auf die Spur gekom-  
men, die seit Wochen Berlin unsicher macht und  
eine schwere Bedrohung der Gesundheit darstellt.  
Man hatte wiederholt beobachtet, daß in den letz-  
ten Wochen unzählige Arbeitslose, darunter be-  
sonders viele junge Mädchen, einen schwinde-  
lischen Handel mit Rasierlingen betrieben. Ueberall  
wurde man angesprochen, um Rasierlingen zu  
fünf Pfennige das Stück zu erwerben und da die  
Anbietenden meistens junge Mädchen waren,  
kaufte auch die meisten. Nirgends war man vor  
den Rasierlingenverkäuferinnen mehr sicher. In  
der Untergrundbahn, in der Stadtbahn, spät nachts  
in den Straßen, an den Haltestellen der Straßen-  
bahn, überall tauchten die fähigen Verkäuferin-  
nen auf. Da kamen aber plötzlich mehrfache An-  
zeigen, daß mit derartig erworbenen Rasier-  
lingen Gesundheitsbeschädigungen, Parästhesien und ähn-  
liche Hauterkrankungen entstanden. Die Gesund-  
heitsbehörde setzte sich mit der Polizei in Verbin-  
dung und dieser gelang es schließlich, diese wohl-  
geleitete Organisation dingfest zu machen. Die  
Untersuchung der Angelegenheit ergab erschre-  
ckliche Einzelheiten. Die Bande hatte sich in zwei  
Teile gespalten. In Einkäufer und Verkäufer.  
Die Einkäufer waren Bettler, die in den Häusern  
um Rasierlingen bettelten. Selbstverständlich  
um gebraucht. Und diese Mädchen wurden ohne  
vorherige Desinfektion von den Verkäufern in  
großem Stil vertrieben. Das Geschäft war tabel-  
los aufgebaut, der Absatz gut, der Verdienst außer-  
ordentlich! Diesem gesundheitsgefährlichen Trei-  
ben wurde nun zum Wohle aller Selbstverständ-  
lich ein Ende gemacht.

## Vater und Sohn in den Flammen umgekommen

wth. Böten (Davern), 3. Juni. Im Anwesen  
der Schreinermeister-Gehelene Kistling brach  
Mittwoch Feuer aus. Der 43jährige Vater des  
Anwehens und sein 14jähriger Sohn kamen ums  
Leben. Es liegt Brandstiftung vor.



mehr um einen. Draußen auf dem Gang lagen meist Kavalleristen auf Tragbahnen, Kerze kamen und gingen in blutbespritzten weißen Kitteln, um mich scherte sich kein Teufel. Mein Fuß schmerzte, ich mußte wieder ins Bett zurück. Ich hatte gehofft, im Operationsaal meinen Gönner zu sehen oder sonst irgendwo zu treffen, aber nirgends war eine Spur mehr von ihm zu sehen.

Endlich, nach zwei Tagen kam wieder die Visite — ein Blick genigte, um zu erkennen, daß mein Gönner fehlte. Vielleicht hatte man ihn, den berühmten Chirurgen oder den Vertreter des Roten Kreuzes, in ein anderes Spital berufen? Nun war ich wieder auf diese verdammten Militärärzte angewiesen! Zu dumm, so ein Pech!

Der Stabsarzt kletterte durch das Zimmer, die Pflichtenärzte hatten die Marmel hinweggestreift wie Waschfrauen, die man von der Arbeit ruft, die Schwestern schienen genau so ungeduldig und unzufrieden in dieses Zimmer zu gehen — hinter dem Stabsarzt drein Schritt ein Mensch in der viel zu kleinen und magazinverknitterten Uniform eines Sanitätsfeldaten und schrieb auf, was der Stabsarzt ihm hinfingerte. Aber, zum Teufel! Was will denn dieser Sanitätsfeldat von mir? Warum lächelt er mir so seltsam zu? Warum zwinkert er mit den Augen? Himmel und Hölle! Kann ich meinen Augen trauen? Gibt es solch grausame Verwandlungen? Dieser Mensch mit dem kurzgeschorenen roten Haar, in der so ganz und gar nicht eleganten Kommissuniform, dieser Mann in den großen, großen, vertretene Schuhen ist mein Gönner, meine Hoffnung, mein Traum!

Etwas weniger heimlich wie unlängst, winkte ich ihn heran:

„Mensch, sagen Sie, was sind Sie eigentlich hier?“

„Visitenfänger, Herr Leutnant.“  
 Visitenfänger! Ich mußte mich niederlegen; nur mit schwacher Stimme konnte ich weiterfragen: „Und was sind Sie in Zivil?“

Und nun vernichte sich dieser kahlgeschorene Sanitätsfeldat so vornehm vor mir, daß seine schlechte Uniform einfach von ihm abfiel, hob in einer anmutigen und doch gebieterischen Weise seinen rechten Arm hoch, streckte wie ein Wegweiser seinen Zeigefinger aus, als ob auf ihm irgend etwas Unsichtbares, in den Lüften Schwebendes sich niederlassen sollte und sagte mit feinem, aber doch selbstgefälligem Lächeln:

„Papageindreßleur im Varieté Ronacher, Herr Leutnant!“

## Jim und Jigg

Skizze von Emmy Kraetke-Rumpf

Langsam leerte sich der Kurhausaal des kleinen Ostseebades, in dem bis lange nach Mitternacht die Parfüm-Synkopator unermüdlich zum Tanz aufgespielt hatten. „Nun man rasch in die Klappe, Jim!“ rief der erste Geiger dem schwächlich aussehenden Javaner zu, der sich fröstelnd einen dicken Wollschal um den Hals wickelte. „Weiß man morgen liegen, Jim, wir machen einen Wiener Walzer-Abend, da können wir Dein Saxophon entbehren, siehst ja gottschämlich aus, Kleener!“ Dankbar sah Jim den langen Parfüsier an, hauchte ein „Gute Nacht!“ und kämpfte sich in den Sturm hinaus. Fast verschlug ihm der kräftige Nordost das bisherige Atem, das die frische Brunt noch hergab. Aber nach der rauchigen Luft des Saales empfand er den starken Wind doch als Wohltat.

In der Ferne verlang nach das Lachen und Schwaben der heimkehrenden Kurgäste; dann wurde es ganz still, je näher er dem kleinen Hafen kam. Nur leise gluckend schlugen die Wellen gegen das Bollwerk, Laue knarrten und von der Möweninsel herüber schritten die Schreie der dort nistenden Vögel. Jim liebte den alten Hafen um diese Zeit und kauerte sich auch heute auf eine der Treppen, die zu den Fischerkattern hinunterführten. Die kleine Fischerflotte war noch auf See, weit draußen, kein Motorgeräusch ließ sich vernehmen. Nur der Segler „Johanna“ schaukelte auf und nieder, wo Jim saß und vor sich hin dämmerte. Gut paßten das Klatschen des Wassers, der Geruch von Teer und Fisch in seine Träume. Wenn er die Augen schloß, glaubte er am Heimatstrand an der Sundastraße zu sein und auf die Barken der heimkehrenden Brüder zu warten.

Je fränkter sein Körper wurde, um so leidenschaftlicher klammerte sich Jim an den Gedanken, bald heimzufahren. Deshalb zog es ihn wohl nächstens so oft hier her, als wäre er hier seinem

Uhren in der Tasche hatte eingedrungener Sand zum Stehen gebracht. Die photographische Apparate in ihren Kästen, die Kleider in den Koffern, wie sich naher herausstellte — in allen war Sand.

Und die Fußbremse versagte. Der mehlfine Sand war auch in die Bremsgestänge eingedrungen und hatte die Schmierbüchsen verstopft. Da hieß es mit dem Del freigebig sein.

Man wird mir die Genugtuung glauben, die wir empfanden, als wir an die Flußoase kamen. Ramen? Aber der Verkehr wurde, eines Streckenbaus wegen, für eine Weile durch die Wüste umgeleitet. Bald sahen wir in den Sandhügel fest. Erster Gang und Vollgas — doch die Maschine gab einige erbärmliche Töne von sich, die Hinterräder drehten sich im Leerem — im Sand. Noch einmal der Versuch, und wieder, das Getriebe sang sich hoch — der Wagen stand. Hinaus und mit den Händen den Rädern Bahn gegraben. Der Sand war heiß von der Reibung der Räder in ihm — umsonst. Vor uns steckte ein Omnibus in der Wehe, und hinter uns war bald eine Kolonne von anderen Wagen aufgeföhren. Und alle Maschinen sangen. Und alle Hände gruben.

Wir sind erst losgekommen, als wir bornige Trodengewächse der Halbtropen herausrissen und sie in die tiefen Spuren vor den Rädern stopften. Vor uns wackelte der Omnibus durch die Hügel der Hartgewächse. Schließlich brachte die brave Maschine uns hinaus auf das harte der Straße.

**GELEITE VON SCHACHMEISTER K. HELLING**

**Aufgabe Nr. 110. — H. Rinck.**

a b c d e f g h

Weiß zieht und gewinnt.

**Lösung der Aufgabe Nr. 109.**

K. Erlin. Matt in drei Zügen. Weiß: Kb7, Dd1, Tf4, Sd7, Ba5, a3, d2, f2, h5 (9). Schwarz: Kd5, Sb8, Lg8, Ba6, c6, d6, c4, d4, d3 (9).

1. Tf6—f8 Zugzwang 1... c6—c5  
 2. Sd7—b6+ Kd5—e5 3. Dd1—e1 matt;  
 1... Sb8×d7 2. Dd1—f3+, Kd5—e6  
 3. Tf8—e8 matt bzw. 2... Kd5—c5  
 3. Df8×c6 matt; 1... c4—c3 2. Dd1—b3+ Kd5—e4 3. f2—f3 matt; 1... beliebig anders 2. Dd1—f3+, nebst matt.

Besser war g7—g6. Jetzt erobert Weiß auf einfachste Art den Bauern d5.

## Humoristisches

### D-Zug-Latein

Ein Engländer und ein Franzose saßen sich im Schnellzugsabteil gegenüber. Der Franzose hätte für sein Leben gern einen kleinen Schwatz begonnen. Aber der Engländer macht ein gänzlich unzulängliches Gesicht und dem Franzosen fällt kein richtiger Anknüpfungspunkt ein. Nach langer Zeit bemerkt der Franzose, daß dem Engländer ein Gepäckstück auf den Kopf zu fallen droht. Erfreut macht er ihn darauf aufmerksam. Aber der Engländer rührt sich nicht. Das Gepäckstück nimmt eine immer bedrohlichere Lage ein.

„Nehmen Sie sich in acht,“ ruft der Franzose angsterfüllt. „Sie werden sich eine tüchtige Beule holen.“

Nun maß ihn der Engländer mit einem langen Blick. „Mein Herr,“ sagt er, „seit einer halben Stunde verkehrt Ihr rechtes Hosenbein, weil Sie Ihre Zigarette darauf haben fallen lassen. Aber ich habe Sie deswegen auch nicht gestört.“

### Heiteres aus Parlamentsreden

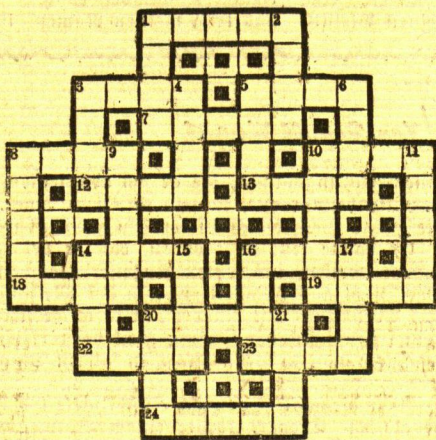
„Hohes Haus! Die starke Vermehrung der Bevölkerung gerade auf dem flachen Lande vollzieht sich auf sehr einfache Weise. Ich werde Ihnen gleich zeigen wie...“

Bei der Kritik an dem Etat eines Ministeriums sprach ein Redner folgende Bitte an den Minister aus: „Ich bitte Sie, Herr Minister, sich einmal sehr eingehend die unteren Organe Ihres Beamtenkörpers anzusehen.“

„Ich freue mich, daß der Herr Minister unter Umständen auch einen starken Ton von sich geben kann.“

## Rätsel-Aufgaben

### Kreuzwörterrätsel



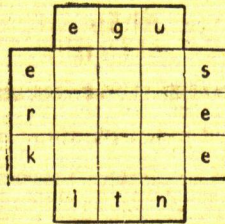
Senkrecht: 1. Singvogel, 2. Metallbehälter für Pasten und Cremes, 3. künstlerisches Werk, 4. chinesischer Hafnarbeiter, 5. Anmeldung einer Waren- oder Goldsendung, 6. Aufzugsvorrichtung für Personen,

8. künstliche Wasserstraße, 9. Sternbild, 10. europäische Hauptstadt, 11. brauner Farbton, 14. englischer Dichter, 15. Gefäß, 16. Gewürz, 17. Einzelvortrag, 20. Fluß in Ostpreußen, 21. Sportsmannschaft.

Waagerecht: 1. Drama von Wolfgang von Goethe, 3. Goldinstitut, 5. alttestamentliche Gestalt, 7. scharf Wegekürmung, 8. Handelsgewicht, 10. schöner Vogel, 12. Zahlwort, 13. beliebtes Kartenspiel, 14. Familienangehöriger, 16. heiliger Stier, 18. Nebenfluß des Rheins, 19. gepolstertes Möbelstück, 20. Monatsname, 22. Raubtier der russischen Steppe, 23. Getreidespeicher, 24. Wald- und Heidepflanze.

### Ausfüll-Rätsel

Die in vorstehender Figur leerstehenden neun Felder sollen mit den Buchstaben b b b e e l l o r derart ausgefüllt werden, daß sowohl die senkrechten wie die waagerechten Reihen bekannte Wörter ergeben.



## Auflösungen der Rätsel aus der letzten Sonntagsbeilage:

### Auflösung des Kreuzwörterrätsels

Senkrecht: 1. Burgunderwein. 2. Möve. 3. Mus. 4. Tel. 5. Streu. 6. Sondershausen. 8. Ger. 9. Gin. 12. Ali. 13. Emu. 14. Sea. 15. Ida. 17. Artur. 18. Rigel. 23. Tee. 24. Ges. 25. Aas. 28. Grude. 30. Utrum. 32. Kur. 33. Eng. 35. Kuh. 36. Ohr.

Waagerecht: 7. Autosuggestion. 10. Seil. 11. Agave. 14. Seide. 16. Ulema. 18. Reude. 19. Uni. 20. Urania. 21. Arm. 22. Met. 24. Guinea. 26. Ahn. 27. Reger. 29. Laura. 31. Ewers. 34. Staub. 35. Kuno. 37. Hildburghausen.

### Auflösung der Skat-Aufgabe:

A hat p W, t K, c 10, c K, c D, c 9, c 8, c 7, k A, k K; C: p A, t A, t D, t 9, t 8, k 10, k D, k 9, k 8, k 7.

I.  
 1. c K, p 7, p A (— 15) 5. p 9, t D, t K!  
 2. k D, k A, p 10 6. t 7, t 8, c 10 (— 37)  
 3. p 8, k 10, p W (— 27) 7. t A, k K, t 10 (— 62)  
 4. c D, p K, k 7

II.  
 1. c K, p 7, p A (— 15) 5. t K, t 10, t A (— 56)  
 2. k D, k A, p 10 Den Rest bekam der  
 3. p 8, k 10, p W (— 27) Spieler.  
 4. c D, t 7, t D (— 33)

Die Abkürzungen bedeuten: t = Treff (Kreuz), p = Pik, c = Coeur (Herz), k = Karo.

Ziele näher. Plötzlich erschütterte ein jämmerlicher Husten den schmalen Körper und verflang unheimlich in der Nacht. Jigg fürsen, der Wesiker der „Johanna“, der übermüdet vom langen Fischfang — er war zwei Tage in den dänischen Gewässern gewesen — auf Deck schlief, erwachte von dem Geräusch und richtete sich auf. Im allerersten frühen Morgendämmern erkannte er zunächst noch nichts, hörte nur den keuchenden Husten. Da stand Jigg langsam auf und sah den zusammengekauerten Menschen auf der Treppe. Er schüttelte alle Müdigkeit ab und kletterte schnell von Deck. „Dat is hier man zu kalt for Dich, nich? Komm man en hütschen an Bord!“ Ehe Jim sich noch ausgerichtet hatte, stieß ihm Jigg mitteilidig etwas Whisky aus seiner Flasche ein. Wohligh wärmend durchdrann der ungewohnte Alkohol Jiggs Glieder. Dankbar leuchteten seine Augen auf, als Jigg ihm noch eine Decke um die Schultern legte und sich neben ihm auf die Stufen hockte. Es glomm etwas wie Freundschaft zwischen den beiden wildfremden Menschen auf und löste die sonst so schweigenden Zungen. Jigg war lange auf See gefahren, hatte Indigo und Kopra auf Java geladen. Jiggs Gesicht

strahlte, daß da einer neben ihm saß, der die Heimat kannte. Jigg sprach von seinen Fahrten durch die Sundastraße, als ob er erzählte, daß er mal eben bei Krämer Brizon am Thulboden Kautabak geholt hätte.

Mit einem Mal sprudelte er in großem Bogen aus, schob den Priem in die äußerste Mundede und fing leise an, eine fremdartige Melodie zu summen und Worte zu singen, die er selbst nicht verstand. Aber Jim sprang mit flackernden Augen auf; seine fränke Stimme formte zitternd vor Glück die Heimatlaute und fiel in Jiggs Lied ein. Er kletterte die Stufen zum Kai hinauf und bewegte sich rhythmisch zu der Melodie. Jigg blieb der Mund offen stehen vor Staunen. Doch als Jim schluchzend in sich zusammenfiel, kniete er voll Versehen neben ihm. „Wart man, mien lütjen Javanesen, wir sparen zusammen, und denn fahr ich Dich über See heim bi Moddern, und denn klettern wir auf den Krakatau wir beide.“ Hilfslos sah sich Jigg um. Da schlug es 3 Uhr von St. Nikolai. „Es ist Zeit, mien Jung, wir wollen schlafen, und morgen reden wir da all wieder von, nich?“

Einen Dank stammelnd, richtete sich Jim auf und verjuchte, gegen den Wind kämpfend, heim zu gehen. Doch er schwankte, und als Jigg ihn stützte, schüttelte ein fürchterlicher Husten den Kranken. Mit fliebrig glänzenden Augen suchte er das Licht des Flügler Leuchtturms. Jigg nickte verständnisvoll und murmelte: „Yes, Krakatau, yes Java, komm, mien Jung!“ Damit hob er die leichte Gestalt und trug sie die Stufen hinunter zur „Johanna“.

In der kleinen Kajüte legte er Jim in seine Kofe. „Seinsfahren!“ hauchte der Kranke. Die „Johanna“ schaukelte heftiger im Morgenwind. „Wir sind schon auf See, Diffe... denn Nordsee... und denn Sundastraße, nich?“ Beruhigt schloß der Javaner die Augen. Dann aber fuhr er wieder hoch, als siele ihm etwas ein. „Hier für Passage“, Jim nestelte an seinem Hemd und holte einen Brustbeutel heraus, „hier Kapitän, alles for you! Fahr schnell!“ Jigg wischte sich mit dem Handrücken über die Augen. „Schlaf man, mien lütjen Javanesen, bald sind wir da.“ Ganz behutsam ließ sich Jigg auf der Bank neben der Kofe nieder und hielt Jims zuckende Hand, bis er sie starr und kalt in der seinen fühlte.

Die Dase! Dase ist eines der kostbarsten Worte des Menschen. Da war der Rio abgeleitet in breiten Kanälen, sfoß das starke Wasser entlang den Seiten des Tales und nekte durch wohlregulierte Auslässe den Talgrund. Das Land war rot. Und Grün stand darauf, Grün von einer Farbraft, wie man sie sich nicht denken kann. Und Firfischbäume und Pappeln. Und wir kamen nach El Paso.

„Der Paß“ von Mexiko — Eine eintönige, ordentliche, amerikanische Stadt, ihre Ordentlichkeit hat sogar auf das über dem Rio liegende mexikanische Juarez abgefärbt. Eisenbahnzüge einer uns nur zu gut bekannten Art rollen herein: der erste Teil der Züge bestand aus Personenzug mit Männern in Khaki an den Fenstern, der zweite aus offenen Wagen mit Kanonen darauf, der dritte aus geschlossenen Wagen, aus den Schießfenstern steckten durstige Pferde die Köpfe. Denn drüben in Mexiko ist Bürgerkrieg, und die Union schützt ihre Grenzen.

Am anderen Tag fahren wir im Riotal nach Norden. Ja, das ist der Nil! Eine langgestreckte rote Dase mit dem intensivsten Grün der Pflanzungen und so breit oder schmal, wie das Wasser zugeführt werden kann. Darüber hinaus Wüste, beschoffen von schönen, fahlen Bergen mit spanischen Heiligennamen. Die Dörfer gesund und statlich, die kubischen Häuser wie in Ägypten aus Lehm, der an der Sonne steinhart wird, erbaut die Männer in riesigen Sombros, die Frauen in bunten Seiden-

schals, denn es ist Sonntag. Auch die Kirchen aus Lehm, die Mauern erböcht wie die der ägyptischen Steintempel, denn diese für den Steinbau unnötige Böschungsbauform ist in Ägypten Ueberlieferung aus dem Lehmbau. Die Firfischbäume blühen zartrot, die Pappeln, Cottonwood, Baumwollbaum geheßen wegen der stockigen Blüten, führen mit zartem Grün den Blick weit hinauf, wo man den Rio nicht mehr sieht, als Begleiter des Flusses. Der graue Baum mit der rissigen Rinde ist der Charakterbaum dieser Wüsten; er steht immer dort, wo offenes Wasser ist. Es ist ohne Frage derselbe Baum, den Hedon aus den Wüsten in Turkestan und den Tarim entlang abgebildet hat. Die Straße, dem Wohlstand und dem Verkehr der dicht besiedelten Gegend entsprechend, ist in gutem, ja in bestem Stand. Auf der Zementdecke dahingleitend, die Morgenfonne im blauen Gezelt über uns — und Sonntagstimmung und die Genugtuung über die Dase nach der Wüstenfahrt in uns — es war eine herrliche Fahrt! Die Maschine hatte ihre Anstrengung von gestern und vorgestern vergessen, wie wir.

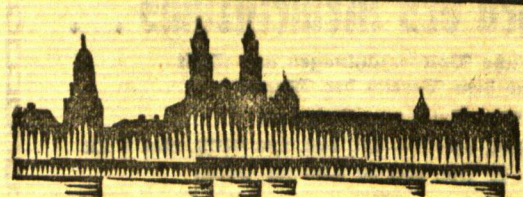
Aber es kam wieder der Mittag und sein böses Licht, die Landschaft wurde von Bewohnern leer, die Menschen gingen in die Kühle ihrer fast fensterlosen Häuser, Sandhofen standen wieder am Rande der Wüste auf und wagten sich auch in die Fruchtgelände, wo sie, ungenährt, bald zusammenbrachen, die schönen, farbenfrohen Vögel Amerikas, „redwinged blackbirds“ — schwarz mit roten Streifen auf

den Flügeln gleich Ehrenlegionsbändern auf Frätken — „blushbirds“, taubengraue Vögel vom herrlichsten schimmernden Blau, suchten den Baumschatten; aber wir Reisenden mußten fahren.

Der Abend ist das Herrlichste in der Wüste. Es ist, als ob die Natur durch Kühle der Luft und Entfaltung von Farben um Vergebung bitten wollte für das, was sie am Tage dem Auge und Gemüt des Reisenden auszuteilen gegeben hat. Den Fluß mit den zarten Farben seiner Vegetation mußten wir verlassen, denn Terrassen, die er in tiefen stofflichen Niederlagen eines tertiären, einst zwischen den Randbergen stehenden Binnenmeeres ausmodelliert hat, schoben sich heran, und es ging hinauf und hinab durch die trockenen Täler der Zuflüsse der Regenzeit auf nicht ungefährlichen Wegen. Die Hupe tönte unaufhörlich vor den riesigen Falen der Krümmungen. Aber die am gänzlich wolkenlosen Himmel in Gelb und Gold untergehende Sonne zauberte ein Blau und dann ein Violett über die Berge, wie wir es wahrlich niemals gesehen haben. Beete von Weiden waren die Berge. Bald aber stieg im Osten über dem tiefen Bergblau das kalte, leere, leichte Blau des Schattens herauf, den der Ball der Erde wirft, der kosmische, flachrunde Schatten stieg in dem Maße, in dem im Westen die Sonne unter den Horizont tief und tiefer versank, im Osten hoch und höher, und die Sterne der erlösenden Nacht blinkten herein und immer stärker herein.



Neue Zigaretten mit Mundstück  
**„TAUTA“**  
 10 Stück 25 Cent  
 Die Zigaretten „TAUTA“ verschaffen jedem Kennor durch ihren edlen und aromatischen Geschmack den höchsten Genuß.  
 „TAUTA“ genügen auch dem vorwiegendsten Raucher, da sie aus besten türkischen u. mazedonischen Tabaken hergestellt sind.  
**M. N. Asimakis**  
 Tabak- und Zigarettenfabrik  
 Kaunas



**Kaunas, 4. Juni**

h. Flugtag. Der Aero-Club veranstaltet am Sonntag einen großen Flugtag. Es sollen auch mehrere Fallschirmabstürze gezeigt werden.  
 h. Das Kriegsgericht wird am 20. Juni in einem Prozeß gegen die Kommunisten Stanulaitis und Narbutaitis verhandelt. Beide Angeklagte wurden Anfang dieses Jahres in Kaunas wegen kommunistischer Tätigkeit verhaftet. Am 2. Juni beginnt vor dem Kriegsgericht ein Prozeß gegen den polnischen Spion Pogorzelski.

**ODOL-Zahnpasta**  
 - täglich gebraucht -  
 verhindert häßliche Verfärbung der Zähne und üblen Mundgeruch.

h. Verkehrsunfall. In einer der Nebenstraßen zum Rathausplatz wurde gestern das Pferd des Wäckermeisters Kapulskis vor einem herannahenden Personenauto stehen und raste mit dem Wagen

**Der elegante Cotton-Strumpf**  
 der Strumpf, der nie enttäuscht  
 Vornehm und haltbar  
 In allen besseren Geschäften erhältlich  
 Achten Sie auf die Marke „Cotton“!

**Kirchenszettel**  
 Christl. Versammlung: Memel, Alte Sorgenstraße 2, Hof (Ede Vidauer Straße): Sonntag, 10 1/2 Uhr vorm. Sonntagsschule; 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung; 7 Uhr abends Jugendversammlung. — Schmelz, III. Duerstraße 2, bei Greifschuß: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. 15204  
 Evang. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. Nachm. 2 Uhr litauisch, Trubis, 4 Uhr deutsch, Vorrmann. Schmelz: 2 Uhr litauisch, Mikuski.  
 Die Seilsarmee, Tischlerstr. 1. Sonntag, den 5. Juni, vorm. 9 Uhr, Segnungsversammlung; nachm. 4 Uhr Waldgottesdienst; abends 8 Uhr Seilschirmversammlung. Montag, den 6. Juni, nachm. 2 Uhr, Heimbund-Ausflug nach Försteret. Alle Versammlungen werden von Major und Frau Vogt aus Königsberg geleitet. (7624)

**Evang. Kirche Werden: Sonntag, 9 1/2 Uhr:** deutsch, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst (mit Feier des hl. Abendmahls), 1 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst, Fr. Moser. — Mittwoch, 8. Juni, nachm. 8 Uhr: Bibelstunde, Fr. Moser.  
 Christl. Gemeinschaft Kapelle Vindalke: Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbündelstunde für Jungfrauen. — Sonntag, 8 1/2 Uhr: Morgenandacht, 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule, nachmittags 3 Uhr: Missionsfest bei Besitzer Brunsdellins südlich der Elisabethstraße. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.  
 Pflichten Missionsfest des Jugendbundes: Am 5. Juni, nachmittags 2 Uhr, feiert der Jugendbund W.-Veritungen im Schneller Wäldchen bei Pflichten ein Missionsfest. Festansprache durch Superintendent Oberleiner, Zielsetzung Memel und Kellereit. Die Gesangschor Memel, Wieben, Pögegen und der Posaunenchor Memel wirken mit.  
 Hol. Kirche Sendkrug: Freitag, 7 1/2 Uhr: Übung des Kirchenchores. — Sonntag: Kreisposaunenfest. — Sonnabend, 9 Uhr abends: Blasen vor der Kirche. — Sonntag, 6 Uhr: Choralblasen an verschiedenen Stellen des Ortes, 8 Uhr: Mitwirken am Feldgottesdienst auf dem Turnplatz, 9 Uhr, nicht 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, Fr. v. Widmisch-Rinten, 12 Uhr: litauischer Festgottesdienst, Fr. Reizgies-Katrin. Kollekte für die Posaunenchorische. 1 1/2 Uhr: kurze Feier an der Kreisheilanstalt. 2 Uhr: Nachfeier im Garten von Hotel Deim. Die gedruckte Festfolge, die  
 Katholische Kirche: 9 Uhr: lit. Hochamt, lit. Predigt, 10 1/2 Uhr: Prozession, Hochamt, deutsche Predigt, gemeinschaftliche Kommunion der Kinder, Unter-richt.

**Standesamt der Stadt Memel**  
 vom 3. Juni 1932  
 Eheschließung: Arbeiter Kazimieras Sabanauskas von Mahmaschun, Kreis Memel, mit Arbeiterin Monika Jucyte von hier.  
 Geboren: Ein Sohn: dem Schmied Vincas Urbanas, dem Eisenbahngestellten Benediktas Liugas von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Simetis, dem Maler Theodor Franz Barzowsky von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

die Straße hinab. In der Nähe der Vitniaus-großes das Fuhrwerk mit einem aus entgegen-gesetzter Richtung kommenden Wagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der einzige Passagier des Wagens, ein Landwirt aus dem Dorfe Piplat, hinausgeschleudert und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

z. Ditta, 3. Juni. [Gute Bruderliebe.] In der hiesigen Gegend beschlossen zwei Brüder, sich mit einem anderen Geschwisterpaar zu verheiraten. Die Hochzeit sollte an einem Tage stattfinden. Es kam auch so, wie verabredet worden war. Zuerst ging der ältere Bruder mit seiner Braut vor den Traualtar und nach diesem sollte der jüngere Bruder mit der Schwester der Schwägerin in den Ehe-bund treten. Nachdem die Trauung des ersten Paares vollzogen war und der zweite Bräutigam seine Braut abholen fuhr, ergriff diese die Flucht und lief in den nahen Wald. Der Bräutigam kehrte darauf zu seinem soeben vermählten Bruder zurück und erzählte ihm sein Mißgeschick. Dieser wurde darüber so wütend, daß er seine ihm eben an-ge-traute Frau aus dem Hause trieb mit der Erläuterung, daß, wenn ihre Schwester seinen Bruder zur Frau nicht wolle, er auf sie ebenfalls verzichte. Die Hochzeit wurde aber trotzdem gut gefeiert, auch ohne die junge Frau.

am. Kaunas, 3. Juni. [Vom Markt.] Der lebhafteste hier abgehaltene Wochenmarkt wies einen lebhaften Verkehr auf. Auf dem Getreidemarkt kostete der Zentner Weizen 15—16 Lit, Roggen 10 bis 11 Lit, Gerste 9 Lit, Hafer 7 Lit, Erbsen 10 Lit, Kartoffeln 3—3,50 Lit, Leinsamen 18—20 Lit, Rostke 40—45 Lit, Weißklee 65 Lit je Zentner, Schlacht-schweine 40—45 Lit je Zentner Lebendgewicht, Butter 1,25—1,50 Lit das Pfund, Sahne 1,50 Lit je Liter, Käse 2—3 Lit das Stück.

**Fünf Kinder bei Grodno ertrunken**  
 wtb. Warschau, 3. Juni. Vier Mädchen und ein Knabe hatten gestern in einem Boot auf dem Njemen bei Grodno eine Spazierfahrt unternommen. Als die Kinder in dem Boot wild umhersprangen, kenterte es; alle fünf Kinder ertranken.

**Artillerieoffizier beim Scharfschießen ums Leben gekommen**  
 wtb. München (Bairtemberg), 3. Juni. Der Leutnant Werner Lenns von der dritten Abteilung des Artillerieregiments in Ludwigsburg war gestern auf dem Truppenübungsplatz während des Scharfschießens zur Beobachtung am Ziel kommandiert. Aus dienstlichem Interesse verließ der Offizier den schützenden Unterstand. In diesem Augenblick wurde er von einer Granate getroffen und sofort getötet.

**Tierwelt in Not / Von M. A. von Lütgendorff, München**

Als der amerikanische Naturforscher Purley vor einigen Jahren Australien bereiste, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß mehrere der eigenartigen der dort einheimischen Tiere unmittelbar vor dem Aussterben stehen. Der tasmanische Wolf findet sich nur mehr in einem kleinen Gebiet im Innern von Tasmanien; das auf hohen Bäumen lebende Baumkänguruh geht seinem Untergange entgegen und ebenso ein Verwandter des tasmanischen Wolfes, ein kleines Tier, das die Eingeborenen den „tasmanischen Leufel“ nennen. Und wenn die Jagd auf das Dopsom, die dem Pelzmarkt von Sidney alljährlich mehr als fünf Millionen Heller liefert, noch Jahre lang weitergeführt wird, dürfte auch die Beuteltasche mit dem schönen weichenhaarigen Fell bald aussterben.

Der südamerikanischen Tierwelt droht schon in absehbarer Zeit der Verlust eines Tieres, dessen Nutzwert kaum geschätzt werden kann, weil es überhaupt unerforschlich ist. Es ist das Vikunjakaf, dem die Indianer trotz aller Gefahren und Beschwerden der Jagd in Höhen von 3000 bis 4000 Metern unermüdlich nachstellen. Denn aus keinem anderen Tierhaar lassen sich Stoffe weben, die in der eiskalten Kälte jener Hochgebirge so wärmen wie die Vikunjakafwebe. Dieses Schaf bringt im Jahre nur ein Junges zur Welt. Das kostbare Tier leidet in solchen Riesenschäben, daß die Jntas oft auf einer einzigen Jagd bis zu 4000 Schafe erlegten. Die silbergrauweiße und dunkel schimmernde Felle der südamerikanischen Chinchillamaus kommen schon nicht lange mehr auf die Pelzmärkte, da die „Chinchilleros“, die chilenischen Chinchillafänger, ihr Bestes tun, die Zahl der zierlichen Pelzmäuse mehr und mehr zu verringern. Und an den Küsten der Südpolargebiete sterben die Pinguine massenhaft dahin, weil das durch die Delfenerung der Schiffe bedeckte Wasser ihr Gefieder zerlegt, daß

**Riesenschwindel mit gefälschten Wertpapieren**

Buenos Aires, 3. Juni.  
 Die hiesige Polizei ist einer internationalen Schwindlerbande auf die Spur gekommen, die im letzten Jahr an vielen Plätzen der Erde ihr Unwesen getrieben und bestimmt viele Millionen ergaunert hat. Man rechnet damit, daß schon in nächster Zeit weitere Verhaftungen in Newyork und auch in Mexiko-City erfolgen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bekannte Persönlichkeiten in die Affäre verwickelt sind. Die Untersuchungen der Polizei von Buenos Aires werden sieberhaft fortgesetzt.  
 Wie bekannt, tauchten im ganzen letzten Jahr in der Presse Nachrichten auf, daß an den verschiedenen Orten reiche Goldvorkommen entdeckt seien, deren Ergiebigkeit zum Teil als phantastisch dargestellt wurde. Solche Funde wurden u. a. aus Mexiko und Brasilien gemeldet. Aber auch aus Europa, z. B. aus Griechenland, kamen derartige Meldungen, die natürlich bei der jetzigen gewaltigen Nachfrage nach Gold jedesmal großes Aufsehen erregten und ein gewisses Goldfieber hervorriefen. Bemerkenswerterweise erschienen im Zusammenhang mit diesen Goldgruben, die sicherlich nicht in allen Fällen auf einem Märchen beruhen (in Brasilien hat z. B. der Staat den Abbau übernommen und die Ergebnisse sind bereits recht zufriedenstellend), ausführliche Darlegungen über die große Rentabilität von Goldgruben und es wurden die Betriebsergebnisse der bekannten Goldgruben genannt, die jetzt mit größeren Gewinnen als je arbeiteten, da ja einem gleichen Verkaufspreis für Gold geringere Produktionskosten wegen der Abschreibung der Abbaue und der Materialkosten gegenüberstehen, so daß in der Tat die Inhaber von Anteilen von Goldproduktionsunternehmen jetzt glänzend dastehen. Nachdem so die öffentliche Meinung genügend vorbereitet war, erschien plötzlich die Mitteilung, daß zur Ausnutzung dieses oder jenes neuen Goldvorkommens eine Gesellschaft gegründet sei, die natürlich die gleichen glänzenden Gewinnaussichten habe wie die alten Gesellschaften. Das Kapital der neuen Unternehmen ging in die Millionen und die Anteile wurden insbesondere in Südamerika dem Publikum zum Kauf unter außerordentlich günstigen Bedingungen angeboten. Da gerade in der heutigen Zeit größter Unsicherheit auf allen Gebieten der Kapitalanlage die Nachfrage nach sicheren Anlagen mit garantierter Gewinnchance besonders groß ist, war es den Agenten nicht schwer, die Anteile der Goldfundausbeutungsgesellschaften an den Mann zu bringen. Der größte Teil der Anteile wurde in Argentinien und Brasilien, zahlreiche Anteile aber auch in den Vereinigten Staaten insbesondere in den Südstaaten, in Kanada und Australien abgesetzt. Insgesamt handelt es sich um Anteile von fünf Gesellschaften, es wurden viele Dollarmillionen umgesetzt.

Wie der Stein ins Rollen gekommen ist, ist unbekannt. Auf jeden Fall gelangte es plötzlich zur Kenntnis der Polizei in Buenos Aires, daß in der Umgegend der Stadt von bunten Persönlichkeiten gefälschte Wertpapiere, d. h. Anteile von Gesellschaften, die überhaupt nicht existieren, verkauft würden. Es gelang schon bald, einige der Agenten zu fassen und eine große Zahl der Aktien zu beschlagnahmen. Dabei stellte es sich endgültig heraus, daß der ganze Gold-Wertpapierverkauf, der in aller Heimlichkeit seit Monaten organisiert war, ein Riesenschwindel war. Tausende von Privatleuten, meistens kleine Geschäftsleute und Privatiers, hatten ihr Geld für völlig wertlose Papiere mit hochtrabenden Namen hergegeben. In keinem Falle verfügt eine der Unternehmen zur Ausnutzung neuer Goldfunde über irgend welche Rechte an diesen Goldfunden, deren Wert ja überhaupt noch problematisch ist. Die Zentrale des Schwindelunternehmens befindet sich offenbar in Newyork, wo in früheren Zeiten schon mehrfach der Abbau von Papieren fingerter hochwertiger Unternehmen organisiert wurde. Die Polizeibehörden Nord- und Südamerikas arbeiten Hand in Hand und man hofft, daß es bereits gelungen sein soll, die eigentlichen Urheber des Riesenschwindels festzustellen.

Wie groß der Schaden ist, den die Schwindler angerichtet haben, ist vorerst nicht zu übersehen. Täglich melden sich zahlreiche Inhaber der falschen Wertpapiere, die sie in den letzten Monaten gekauft haben, um die Polizei zu beklagen. Ein vor drei Jahren schätzte der Zoologe Huxley die Zahl der in Französisch-Westafrika und im Kongo lebenden Gorilla auf kaum mehr als fünfzig Stück. Und heute soll hiervon nur noch die Hälfte am Leben sein. Nun hat man im letzten Augenblick zwar ein großes Schutzgebiet für den in seinen Lebensgewohnheiten noch so wenig erforschten Menschenaffen abgegrenzt. Ob diese Maßnahme den Gorilla aber auch wirklich der Nachwelt erhalten wird, erscheint gleichwohl recht zweifelhaft; viel eher kann man annehmen, daß der Tag, an dem auch der Gorilla den Tierformen einer vergangenen Zeit angehört, bedenklich nahe ist.

Vom Untergang sind auch so manche Angehörige unserer europäischen Tierwelt bedroht. Seit Jahren werden die letzten wilden Affen, die es noch in Europa gab, die Barbaren-Affen, die sich immer noch auf den Felsen von Gibraltar herumtreiben, von den Engländern verfolgt, nachdem man sie jahrelang durch besondere Maßnahmen, die allerdings viel Geld kosteten, geschützt hatte. Die Wisentherde im Kaukasus, der letzte Rest von Europas größtem Landtier, ist, obgleich die Tiere in einem ständig überwachten Reservat lebten, seit dem Jahre 1928 vollständig verschwunden. In Italien hat man in den letzten Jahren mit großem Eifer die Ausrottung der Delphe, jener lieblichsten und ammutigsten Delphingleiter der Ozeandampfer, in Angriff genommen, weil diese Tiere, was freilich nicht zu leugnen ist, allzu viele Fische fressen. Zu einer völligen Vertilgung wird und soll es ja wohl nicht kommen, aber die großen, lockenden Fangprämien dürften den Bestand des Mittelmeerdelphins immerhin schon stark gelichtet haben.  
 Auch deutsche Tierwelt ist in Not. Doch

Papiere, der Verkauf ist bis in das Innere des Landes hinein betrieben worden, so daß Monate vergehen dürften, ehe das Verbrechen in seinem ganzen Umfang auch nur annähernd festgestellt werden könnte. — Die gesamte Presse bespricht den Fall natürlich ausgiebig. Es wird gefordert, daß ein Gesetz geschaffen wird, das den Verkauf von Wertpapieren jeglicher Art von anderen als amtlich zugelassenen Maklern mit hohen Justizstrafen belegt. Vor allem wird aber weitestgehende Aufklärung der Bevölkerung und sich immer wiederholende Warnung vor gewissenlosen Schwindlern gefordert.

**Versicherungsbetrügereien mit Hilfe der „Wundersalbe“**

Breslau, 3. Juni. Eine große Versicherungsbetrügerei, an der mehrere Dörfer beteiligt sind, erregt in Ober-schlesien berechtigtes Aufsehen. Das erweiterte Schöffengericht in Oppeln hat sich jetzt mit diesen Vorgängen, in die 125 Personen verwickelt sind, zu befassen. Eine Anzahl von Prozessen, deren erstliche bereits zur Aburteilung gekommen sind, zeigen Einzelheiten aus diesem Versicherungsbetrügerei. Die ersten Anfänge der Angelegenheit liegen Jahre zurück. In dem Dorfe Großschütz hatte es ein Mann verstanden, sich mit Hilfe einer Pflanzsalbe vom Kriegsdienst zu drücken. Sein Mittel bestand einfach darin, daß er sich mit einem Reibeisen die Haut wundtrieb und dann die Salbe in die Wunden strich. Es bildeten sich danach recht bösartig aussehende Blasen und Geschwüre. Diese „Wundersalbe“ ließ den Mann später auf den Gedanken kommen, daraus ein Geschäft zu machen. Das Krankheitsmittel sprach sich herum und der Salbenhändler machte gute Geschäfte, zumal sich auch zwei in der Gegend gut bekannte Nähmaschinen-Reisende, die nebenbei Versicherungen von Kranken-, Unfall- und Zeitschriften-Versicherungen anstießen, ganz besonders dafür interessierten. Überall schlossen die beiden tüchtigen Reisenden Versicherungsverträge ab, wozu den Versicherten bei Unfällen und Krankheiten Säbe von drei bis zwanzig Mark pro Tag gezahlt wurden. Ja, die Versicherungsagenten verstanden es, gleich doppelt zu verdienen, denn fast regelmäßig erwarb der Versicherte noch eine Anzahl in e dazu, deren Raten dann mit dem Unfallgeld bezahlt wurden. Ein Tag nach dem anderen wurde planmäßig bearbeitet, so daß sich jetzt achtzehn Versicherungsgesellschaften um mehrere hunderttausend Mark geschädigt fühlen. Zwei Einwohner eines Ortes haben eine Versicherungsgesellschaft um über 3000 Mark geschädigt. Als diese „Krankheit“ und „Unfälle“ jedoch einer Hamburger Versicherung zu bunt wurden, hat sie die Kriminalpolizei in Oppeln, ob es nicht möglich sei, das Geheimnis zu lüften. Die Polizei bedeckte den Riesenschwindel nach und nach auf, und nunmehr stehen 125 Teilnehmer und Anhänger der „Wundersalbe“ in Einzelprozessen vor Gericht.

**Die beteiligten Abgeordneten sollen bezahlen**

vzb. Berlin, 3. Juni. Im Preussischen Landtag ist jetzt ein Antrag der Zentrumsfraktion eingegangen, der den Präsidenten des Landtages ersuchen will, die aus der Schlägeret im Landtag am 25. Mai entstandenen Kosten umgehend festzustellen und sie anteilmäßig auf die beteiligten Abgeordneten der Nationalsozialisten und der Kommunisten umzulegen.

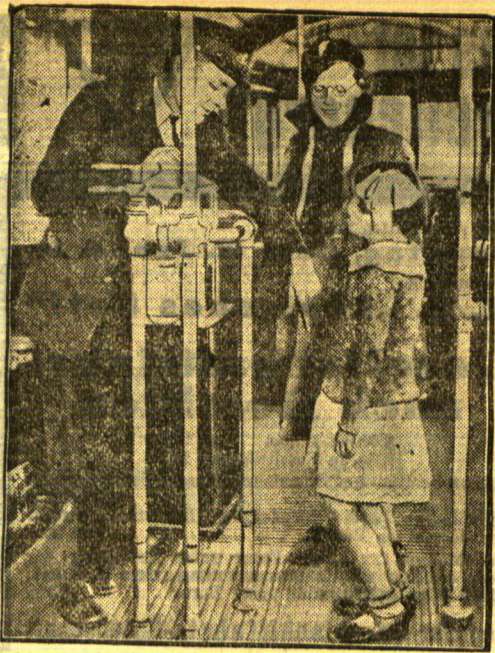
wtb. Trier, 3. Juni. Auf der Bahnstrecke Hermesfeld-Simmern entgleiteten die Lokomotive und der Packwagen eines Personenzuges. Vier Reisende wurden verletzt, einer von ihnen schwer.

wtb. Trier, 3. Juni. Die Zollbehörde in Freibur und Trier nahm eine fünfköpfige Schmugglerbande fest.

wtb. Newyork, 3. Juni. Die Konferenz, die sich seit einiger Zeit mit der Stabilisierung der Petroleumweltmärkte beschäftigt, ist zu keinem Ergebnis gekommen.

im Jahre 1913 lebten auf Selt fünf Pärchen und vier Junge der wunderschönen Riesenseeschwalbe. Heute findet sich von den schönen Vögeln kein einziger mehr auf deutschem Boden; man vermutet, daß die letzte kleine Kolonie nach Schweden ausgewandert ist, weiß es aber nicht sicher. Den Unn hat man in den letzten zwanzig Jahren so schonungslos verfolgt, daß ganz Deutschland heute vielleicht kaum mehr als 15 bis 20 horstende Uhuwälder besitzt. Die Störche haben sich derart vermehrt, daß allein in Preußen eine Rückgang von 70 Prozent verzeichnet, eine Folge der Umwandlung nahrungsreichen Sumpflandes in Trockenboden sowie einer in neuerer Zeit oft beobachteten, jahrelang andauernden Brutunlust der Störche. Den König aller Vögel, den Steinadler, der noch vor achtzig Jahren in den deutschen Mittelgebirgen als Brutvogel horstete, sieht man heute sogar in den Hochalpen kaum mehr, wiewohl er das ganze Jahr hindurch geschätzt ist. Die Adlerkönige, deren Ruhm es war, ein Menschenleben lang nur Adler abzuschließen, haben den künftigen Vogel so gut wie ganz ausgerottet. Was aber noch nicht gänzlich vergangen ist, kann wieder erstehen. Und so wurde denn erst vor kurzem in der Mark Brandenburg eine Dibelkolonie errichtet, um die Zahl der nahezu völlig ausgehenden Uhuwälder — in ganz Europa findet sich das Tier nur mehr an vier Stellen! — wieder zu vermehren. Im Meersfelder Bruch in Westfalen hat man den letzten europäischen Wildpferden eine prächtige Heimstätte gegeben und sie dadurch vor dem Aussterben bewahrt. Den Steinbock, der aus den deutschen Hochalpen längst verschwunden ist, hat die Schweiz in staatlich geschützten, hochalpinen Wildparks, so daß auch dieses schwebende aller Alpenrinder der europäischen Fauna erhalten bleibt; in den Piemontesischen Alpen, dem einzigen Platz in Europa, wo man das Tier noch wirklich wildlebend antrifft, wird es gegenwärtig sorgfältig bewacht und vor Abbruch geschützt. Und erst in diesem Jahre hat Frankreich an der bretonischen Küste ein eigenes Schutzgebiet für die dort fast völlig ausgehenden, zu den Taucherwäldern gehörenden Alken sowie in der Camargue einen Schutzpark für Hunderte von Flamingos geschaffen.





**Fahrgeld nicht mehr nach Alter, sondern nach Größe**  
Um die ewige Streitfrage über das Alter des tariffreien Kindes zwischen Eltern und Straßenbahnkassierern aus der Welt zu schaffen, hat man in Detroit (Amerika) eine ebenso einfache wie interessante Lösung gefunden: Die Kinder zahlen einfach nach Größe. Wer kleiner als 1,10 Meter ist, zahlt den halben Preis, wer größer ist, muß den ganzen Tarif zahlen. Gemogelt kann nicht werden, denn am Wagen ist ein Zeichen angebracht. Und wer sich krumm stellt — wird auch hier das nicht mehr kleine Mädchen — nicht vom Schaffner gestraft!

### Neue Protestnote Danzigs

wtb. Danzig, 3. Juni. Der Senat hat dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig eine Note zugehen lassen, die sich erneut gegen die polnische Boykottpropaganda in Danzig und Zoppot und vor allem gegen die Betätigung polnischer Eisenbahnbeamter bei dieser Propaganda wendet.

### Ostpreussischer Bauernführer verhaftet

wtb. Tilsit, 3. Juni. Der in Ostpreußen bekannte Bauernführer Döppner, ein Bruder des im Königsberger Bauernprozess verurteilten Gutbesizers Döppner, wurde Donnerstag morgen auf seinem Gut verhaftet, nachdem bei einer umfangreichen Hausdurchsuchung Armeepistolen und andere Waffen, Infanteriemunition, Handarmanaten in größerer Menge und auch Sprengstoffzutage gefördert wurden. Döppner wurde wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet, ebenso der frühere Gutbesitzer Kischkat aus Grünau und noch drei weitere Personen, die bei Döppner wohnten, jedoch aus Schleswig-Polstern stammen.

### „Nicht haben die wahren Zustände in Sowjetrußland völlig bekehrt“

Berlin, 3. Juni. Rund 5000 Besucher waren an einem der letzten Abende dem Ruf des Deutschen Bundes zum Schutze der abendländischen Kultur zu einer Kundgebung im „Clou“ gefolgt, um die Berichte über das Sterben der Wolgadeutschen im russischen „Arbeiterparadies“ zu hören. Nach einleitenden Worten des Bundesvorsitzenden von Alvensleben über die Gefahr des Bolschewismus auch für Deutschland gab der langjährige Seelsorger der Deutschen, Parrer Schlegel, und nach ihm ein Wolgabauer erschütternde Schilderungen über die systematische Ausrottung des deutschen Elementes durch die Bolschewiken. Ein früherer kommunistischer Funktionär aus Offen bestätigte diese Schilderungen. „Nicht haben“, so erklärte dieser Kronzeuge, „die wahren Zustände in Sowjetrußland völlig bekehrt.“ Zum Schluß mahnte der Vorsitzende in einem eindringlichen Appell, die Deutschstämmigen in Rußland nicht im Stich zu lassen.

### Toulouser Finanzskandal im Werden

wtb. Paris, 3. Juni. Nach einer Mitteilung des wärtig eine gerichtliche Untersuchung gegen ein großindustrielles Unternehmen im Gange, dessen Börsenmanipulationen in letzter Zeit Aufsehen erregten. Die Börsen der Gesellschaft wurden beschlagnahmt. Es sollen bereits zahlreiche Personen festgenommen sein. Man spricht von hochfliegenden Persönlichkeiten, die in die Angelegenheit verwickelt seien.

### Chinesische Banditen plündern einen Zug

London, 3. Juni. Der erste Zug, der auf der wiedereröffneten chinesischen Ostbahn von der Grenze von Garbin abgelassen wurde, ist auf halbem Wege von chinesischen Banditen überfallen worden. 15 Passagiere wurden als Geiseln entführt und 50 000 Dollar an Eisenbahngeldern gestohlen.

### Sinrichtung von acht Regern zum zweiten Mal verschoben

Newyork, 2. Juni. Das höchste Bundesgericht in Washington hat der Verurteilung von acht Regern, die im Staate Alabama wegen angeblicher Vergewaltigung von zwei weißen Mädchen zum Tode verurteilt waren, stattgegeben und wird im Herbst in eine Untersuchung darüber eintreten, ob vor dem Staatsgerichtshof von Alabama die verfassungsmäßigen Rechte der Angeklagten gewahrt worden sind. Damit ist die schon zweimal angelegte Sinrichtung auf unbestimmte Zeit verschoben.

### Bremse verfaßt — vierzig Verletzte

wtb. Buenos Aires, 3. Juni. Ein aus La Plata einlaufender Eisenbahnzug fuhr im hiesigen Bahnhof maulsächlich infolge Verfaßens der Bremsen gegen einen Prellbock. 40 Fahrgäste erlitten Verletzungen.

# Die Stimme Italiens

Zu den drei politischen Hauptproblemen der Gegenwart

wtb. Rom, 4. Juni.

Im Senat behandelte gestern nachmittag der italienische Außenminister Grandi eingehend die drei politischen Hauptprobleme der Gegenwart, die Abrüstungsfrage, die Reparations- und Schuldfrage und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Südosteuropas. Zur Abrüstungsfrage erklärte Grandi: Der französische Plan internationaler Streitkräfte des Völkerbundes entspränge einer Auffassung über die Organisierung der internationalen Gemeinschaft, die niemals die italienische Gemeinschaft sei und auch nicht sein könne.

Der französische Vorschlag sei in Wirklichkeit nichts anderes als ein Plan zur Anwendung militärischer Sanktionen,

nicht ein Abrüstungsvorschlag, sondern eine Methode zur Bekämpfung des Krieges durch den Krieg, was weder dem Sicherheits- und dem Friedensgedanken entspräche. Grandi erinnerte daran, daß die italienischen Vorschläge über die qualitative Abrüstung den Friedensverträgen entnommen sind, nach denen Deutschland und seine früheren Verbündeten abstufen mußten. Es sei nicht ohne Bedeutung, daß 13 Jahre nach dem Kriege gerade Italien an die von Clemenceau in seinem Schreiben vom 16. Juni 1919 enthaltenen Verpflichtungen heute erinnern müsse. In diesem Schreiben, das Grandi zum Teil vorlas, verpflichteten sich die Alliierten zur sofortigen Öffnung von Abrüstungsverhandlungen. Auch erklärte Clemenceau darin, daß die Abrüstung Deutschlands der erste Schritt für die allgemeine Verabreichung der Rüstungen sei.

In den Stellen seiner Rede, in denen er auf die Beratungen der Abrüstungsausschüsse zu sprechen kam, gebrauchte er die Wendung: „Eine Frage durch die Sachverständigen ist zu klären lassen“. Man sei bisher in Genf nur von einem

Wortfremd in den anderen geraten und nicht darüber hinausgekommen.

In der Stellung Italiens zur Kriegsschulden- und Reparationsfrage habe sich nichts geändert. Italien gebe nach wie vor von der Ueberzeugung aus, daß, um die Weltwirtschaftskrise überwinden zu können, die Reparations- und Schuldfrage ein für allemal gelöst werden muß.

Grandi erinnerte in diesem Zusammenhang an die Neapeler Rede Mussolinis, in der dieser erklärt hat, daß ein Ende gemacht, das der Schlußstrich unter die Tragische Rechnung des Krieges gezogen werden muß.

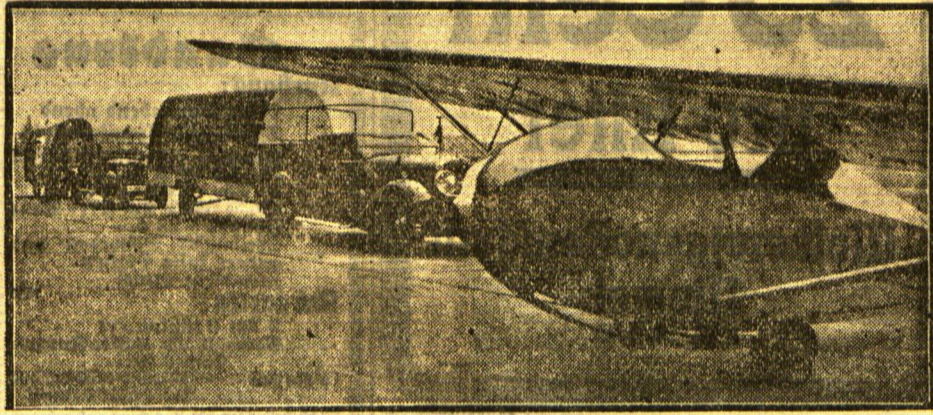
Bei Behandlung der südosteuropäischen Fragen erinnerte Grandi an den französischen Plan einer Donau-Flößerei.

Der französische Vorschlag weise Mißstände politischen Charakters auf,

die Italien mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen müsse. Der Zusammenstoß der fünf Donau-Staaten mit ihren auseinandergehenden wirtschaftlichen Interessen sei kein Heilmittel. Ihre Interessen können ohne ergänzende Abmachungen mit anderen Staaten nicht in Uebereinstimmung gebracht werden. Man müsse sich auch fragen, ob es denkbar sei, daß eine wirtschaftliche Einheit auf der Grundlage des alten habsburgischen Reiches errichtet werden kann, die in Wirklichkeit weite Gebiete umfassen würde, die nicht zum Bestande des ehemaligen Kaiserreiches gehörten, während andere, wie Triest, Fiume und ihr Hinterland, unberücksichtigt blieben. Auch sei ein Anschluß Bulgariens und Griechenlands nicht zu rechtfertigen.

### Rücktritt der griechischen Regierung

wtb. Athen, 4. Juni. Das Kabinett Papaniassiu ist gestern zurückgetreten.



Der Segelflug-Wanderzirkus

Zur Vorbereitung des Segelflugports hat der Deutsche Luftfahrtverband einen „Wanderzirkus“ zusammengestellt, der — unter dem Motto: „Kommt das Dorf nicht zur Luftfahrt, so geht die Luftfahrt auf die Dörfer!“ — unter der Leitung des Landbediensteten für den Segelflugport werden will. Der Wanderzirkus besteht aus einem Spezialschleppwagen, einem zweiten Auto sowie zwei Ferntransportanhängern, die ein einflügeliges und ein doppeldeckiges Segelflugzeug aufnehmen können.

## „Sklarek's schuldiger als die Beamten“

Die Begründung der Strafanträge des Oberstaatsanwalts

wtb. Berlin, 3. Juni. Im Sklarek-Prozess wies Oberstaatsanwalt Freiherr v. Steinacker bei der Begründung der Strafanträge darauf hin, daß die Schuld der Sklareks zweifellos größer sei als die der Beamten. Die Sklareks hätten die Korruption in der Verwaltung hineingetragen. Immerhin hätte beachtet werden müssen, daß das Milieu der Stadt Berlin und die Tatsache, daß die Beamten der Partei einen ungebührlichen Einfluß auf die Verwaltung der Stadt hatten.

Man könne nicht verschweigen, so fuhr der Staatsanwalt fort, daß es der Dienstaufsicht durch Oberbürgermeister Böß der nötigen Energie gefehlt habe. Er habe auf der Höhe seiner Stellung, in Wehrschutzwolken geschwebt und die Verantwortung, die er tragen sollte, den nachgeordneten Stellen überlassen. Böß hätte aufpassen müssen, wie sich der Kredit entwickelte und was in der städtischen Verwaltung vor sich gegangen sei. Eine abschließende Tatsache, daß Böß vor Gericht immer gesagt hätte: „Ich habe nichts davon gewußt.“

Der oberste Leiter der Stadt Berlin sei seinen Beamten mit sehr schlechtem Beispiel vorgegangen.

Man brauche nur die Pelzaffäre sowie den Bezug von Garderobe zu erwähnen.

Der Boden, auf dem die Sklareks gearbeitet hätten, habe bereits in gewisser Hinsicht einen Korruptionsbazillus in sich getragen. Wenn auch die Sklareks den Beamten die Vorteile aufgedrängt hätten,

so sei das Verhalten der Beamten als schamlos zu betrachten.

Die Berufsbeamten Sokolowski, Hoffmann und Schmitt seien schwerer zu bestrafen als die politischen Beamten Kohl, Degner, Schneider und Gabel, da diese durch die Gunst der Parteien in ihre Stellungen gekommen seien und eine mangelhafte Ausbildung genossen hätten. Es sei eine recht fragwürdige Angelegenheit, daß diese Beamten nur auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit zu ihren Ämtern gekommen seien.

### Frau Leo Sklarek bricht ohnmächtig zusammen

wtb. Berlin, 4. Juni. Am Schluß der gestrigen Verhandlung des Sklarek-Prozesses kam es zu einem dramatischen Zwischenfall. Die Ehefrau des Angeklagten Leo Sklarek erschien plötzlich im Schwurgerichtssaal, als der Vorsitzende gerade die Verhandlung geschlossen hatte und brach, als sie das verweinte Gesicht Leo Sklareks sah, mit einem Aufschrei ohnmächtig zusammen. Leo Sklarek rief: „O Gott, warum bist Du hergekommen?“ und begann wieder zu weinen und zu schluchzen. Die Prozeßbeteiligten bemühten sich sofort um Frau Sklarek. Leo Sklarek hat der Vorsitzenden seine Frau, die in den Er-

frühungsraum gebracht wurde, im Beisein eines Justizwachmeisters begleiten zu dürfen. Als sich Frau Sklarek nach einiger Zeit wieder erholt hatte, wurden Willy und Leo Sklarek vom Justizwachmeister in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses gebracht.

### Der offizielle Rücktritt Hörfings

wtb. Berlin, 4. Juni. Die Bundespressestelle des Reichsbanners teilt mit: Der bisherige Erste Bundesführer des „Reichsbanners“, Otto Hörfing, hat unter dem 3. Juni dem Bundesvorstand schriftlich mitgeteilt, daß er von der Bundesführung zurücktritt und aus dem Bundesvorstand ausscheidet. Die tatsächliche Leitung des Bundes lag bekanntlich schon seit Ende vorigen Jahres in den Händen des geschäftsführenden Vorsitzenden Karl Götzermann.

### Pest in Südwestafrika

Bisher 40 Todesfälle

London, 3. Juni. Bei dem Londoner Oberkommissar der südafrikanischen Union sind amtliche Befragungen über den Ausbruch von Pest im Ovambo-Land in Südwest eingetroffen, der bisher vierzig Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Berichte, die in den amtlichen Mitteilungen des südafrikanischen Gesundheitsministeriums erscheinen, belegen, daß sich das Pestgebiet bei Dondonga und Onayana befindet. Es wurden hauptsächlich Distonieingeborene von der Krankheit befallen. Die Lage ist ernst. Alles nur Mögliche wird getan, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Der Medizinische Beamte der zuständigen Regierungsbehörde befindet sich an Ort und Stelle, organisiert das Personal zur Bekämpfung der Krankheit und ordnet die notwendig ersichtenden Maßnahmen an.

## Geschäftliches

Modenschau der Firma C. B. Cohn & Eisenstädt im Kurhaus

Man braucht wirklich kein Modeschaffner oder eine von den unzähligen vielen Anzuehen sein, die wieder einmal „wirklich nichts anzuziehen“ haben, um Gefallen an einer Modenschau zu finden. Liegt doch gerade in der amüßlichen Vielseitigkeit, in der Mannigfaltigkeit ihrer Reize die Hauptstärke einer solchen Veranstaltung.

Der Einladung der Firma C. B. Cohn & Eisenstädt zu ihrer Sommermodenschau nach dem Kurhaus Sandberg war man daher nur zu gerne nachgekommen. Es wurden wieder einige nette, amüßante Stunden, die man in der behaglichen Kurhausbräunung erlebte. An einladend gedeckten Tischchen sitzend, genießerisch sein Melba-Eis schlürfend, ließ man die neuesten Modeschöpfungen sommerlicher Damenkleidung Revue passieren, die eine Reihe ausgelegener Mannequins elegant und sicher vorführten.

Diese Modenschau vermittelte vor allem die wohl allgemeinste als sehr angenehm empfundene Erkenntnis, daß auch auf dem Gebiete der Damenkleidung ein sehr beträchtlicher Preisabbau eingeleitet hat. Als bemerkenswerter Beweis hierfür wäre ein durchaus solides Jungmädchenkleid anzuführen, das, sage und schreibe, mit 26.— ausgezeichnet war. Selbstverständlich wurden auch besonders elegante und aus besonders kostbarem Material hergestellte Kleider gezeigt, die über 200 Mk. kosten sollten. Von den Sommerkleidern ist zu sagen, daß vor allem Boiles und die verschiedenen Crepes, aber auch Tweed, Wolle- und Seidenstoffe zur Anwendung kommen. Die Kleider weisen eine angenehm schlichte, gerade Linienführung auf, die ihnen gleichzeitig eine elegante und praktische Wirkung sichern. Sehr viel Wert wird auf eine gute Garnierung und auf charakteristische Nermelassons gelegt. Die Farbenskala ist selten groß: von einfarbig-hellen, Beige- und Sand-Farben über Karos bis zu großen Blumenornamenten. Die Kleider weisen auf in der Länge eine durchaus angenehme Mittelnote an; die Sportkleider sind natürlich kürzer. Wenn man von der außerordentlich reichhaltigen Kollektion, die die Firma C. B. Cohn & Eisenstädt vorführen ließ, einige besondere Stücke erwähnen will, so ein hellrotes Kleid mit kurzen Nermeln, kleinem weißen Kragen, Gürtel und Garnierung von gleicher Farbe. Auch ein graues Trägerkleid, längs gestreift, mit kontrastierenden blauen und roten Punkten und weißer Bluse, gefiel gut. Ebenso fand ein hellgelbes und ein Kleid in zarten hellblauen Farbtönen verdienten Beifall. Die Vorführung der Kleider, denen der Hauptteil der Modenschau zur Verfügung stand, wurde durch das Vorführen von Mänteln in hellen und dunklen Farben und durch eine Reihe sehr schiller lebhafter Strandanzüge unterbrochen.

Der Veranstaltung wurde abschließend der verdiente Beifall zuteil, den ein hochinteressiertes und sichtlich befruchtetes Publikum gerne spendete. Viel zu dem Erfolge dieser Modenschau haben die Hülfe der Firma M. Schulz, die wieder außerordentlich apart und geschmackvoll genannt werden dürfen, und die Schuhe der Firma S. Jundler — hier fielen besonders die modernen Schuhe in weiß-schwarzer Kombination auf — beigetragen.

### Das „gefrorene Auge“ sieht zehnmal soviel Sterne!

Newyork, d. Newyork. Zur Herstellung des Reflektors des neuen Nierenfernrohres für die Mount Wilson-Sternwarte in den Vereinigten Staaten braucht man eine Scheibe aus geschmolzenem Quarz, die so groß ist, daß zwei Automobile nebeneinander stehend auf ihr Platz finden würden. Dieses Nierenfernrohr wird gelingen. Vor einem Jahr begannen die Vorarbeiten zur Herstellung des „gefrorenen Auges“, wie die Amerikaner den gewaltigen Reflektor nennen. Ihr erstes Ergebnis war ein Stück geschmolzenen Quarzes von einem halben Meter Durchmesser. Um es zu vergrößern, versuchte man, ununterbrochen feingepulverten Quarz unter gleichzeitiger Erhitzung auf 1000 Grad C. auf das Quarzstück herabzupressen zu lassen, das einer Temperatur von ungefähr 700 Grad ausgelegt war. Mit dieser plötzlichen „Abkühlung“ des Quarztaubes, die man wirklich als eine Art von Geirriererhebung betrachten kann, erklärt sich auch die Bezeichnung des „gefrorenen Auges“. Als diese Behandlung einige Monate fortgesetzt wurde, hatte die Quarzplatte schon einen Durchmesser von 165 Zentimeter erreicht. Schicht auf Schicht des schmelzenden und zugleich abgekühlten Quarzpulvers hatte sich auf sie gelagert und sie vergrößert und war dann im Lauf von Wochen auch hart geworden. Schließlich entstand auf die gleiche Weise eine Quarzplatte von 4000 Pfund Gewicht, und jetzt ist man bereits an der Arbeit, die eigentliche Nierenfernrohre herzustellen, die binnen Jahr und Tag in das neue Fernrohr, durch das man zehnmal mehr Sterne erblicken wird, als es bisher möglich war, eingefügt werden soll. Würde diese Nierenfernrohre statt aus Quarz aus Schmelzglas bestehen, so würde allein ihre Abkühlung mehr als sechs Jahre erfordern.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

## Übler Mundgeruch

wird abhelfend. Häßlich gefärbte Zähne einstellen das schönste Antlitz. Welche Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geahntem Borstenschmitt. Werlende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 1.50; große Tube zu 2.50; überall erhältlich.



Freitag morgen, 7 1/4 Uhr, erlöste Gott nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern treuerzogenen Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Kusine, Schwieger- u. Grossvater, den Schneidemüller

**Emil Weber**

im 57. Lebensjahre  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Friederike Weber u. Kinder**  
Verwandte, Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlichst eingeladen. (7567)  
Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 7. Juni, nachm. 3 Uhr, v. Trauerhause, Memel II, 3. Querstrasse 2, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere den Herren der Schuhmacher-Innung, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen an diesem Wege herzlichsten Dank.  
**Familie Dobles.**

**Bei Trauerfällen**

empfehle meinen erkffl. Leichenwagen mit 2 und 4 Pferden, sowie sämtliche Geräte dazu. Ferner Särge nebst Ausstattungen zu ganz besonders günstigen Preisen. Bestellungen nimmt auch Einbitter-Welsch, Simon-Dach-Str. 9, entgegen.

**G. Bunin**  
Töpferstraße 18  
7546

**Sprechstunden**

Ab Montag, den 30. Mai, halte von 8-1 und 3-5 Uhr  
**Bahnpraxis L. Jacobsohn Nachf.**  
Friedr.-Wilh.-Str. 14/15 — Tel. 614

**Öffentlicher Vortrag!**

Sonntag, d. 5. Juni, 5 Uhr nachm. in der Advent-Kapelle, Karlstraße 20a  
Thema: **„Das große religiöse Erwachen in unseren Tagen!“**  
Eintritt frei! Ref.: Prediger **H. Sittweg**  
Jedermann ist freundlich geladen!

**Union der Zionisten — Revisionisten, Memel**

Am Montag, d. 6. d. Mts., 8.30 Uhr abends, findet in der Aula d. Luisenbunndiums ein öffentl. Vortrag des Herrn  
**Dr. D. Rabinowicz**  
London  
Generalsekretär der Weltunion d. Zionisten — Revisionisten, statt.  
Thema: **Weltjudennot und Erez Israel**  
Unkostenbeitrag Lit 1.—  
7566

**L.L.-Wettspiel**

Sonntag, d. 5. Juni nachm. 6 Uhr, Sportplatz Plantagenort

**L. F. L. G. — Kaunas**

gegen **R. G. G. Lit. Meister**  
7601

Eintritt: 2 Lit / Schüler und Mitglieder 1 Lit.

**femina**

verzogen am 1. Juni nach  
**Libauer Str. 44/45**  
Telefon 944 (7634)

**Central - Vermittlungs - Büro**

**Kaunas, Laisves Al. 76**  
Telefon 999 / Privat 390  
**Immobilien, Wohnungen Hypotheken u.a. Vermittlung**  
Als Sicherheit für reelle Behandlung wurde bei der Regierung eine Kautions von 75 000 Lit deponiert  
7529

**Capitol** Wochentags 6 u. 8 1/2 Uhr

Sonntags 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr  
Sommerpreise Lit 1.— bis 1,75

Der erfolgreiche Großtonfilm in deutscher Sprache

**Die Stimme des Blutes**

Ein wundervolles, tief ergreifendes Schicksalsgemälde — mitten aus dem Leben unserer Tage.  
Jede Frau — jeder Mann muß diesen großartigen und lebensvollen Film gesehen haben. (7547)

Beiprogramm / Tonwoche

**Adidas**



„Rurischer Glö“  
empfiehlt sich angelegentlich mit seinen auf renovierten Räumen sowie mit schön gefächelt gelegenen Garten. Vereinen u. Schulen sowie bei vorheriger Anmeldung in allem weitgehend entgegen. Voranmeldungen erbetet

**G. Stragies**



**Bei Spiel und Sport**

ist unser

**Gherusker Tafelwasser**

eine köstliche Erfrischung

**Vereinigte Sprit- u. Brauhaus A.-G., Memel**



**Damentafel**  
Dienstag, den 7. d. Mts., Beschlußfassung, ob weitere Zusammenkünfte im Sommer stattfinden sollen. (7586)

**Bekanntmachung**

Die für den 6. Juni d. Js. anberaumte Generalversammlung des Vereins Handwerkerheim Memel findet wegen Behinderung des Vorsitzenden nicht statt. (7627)  
Verein Handwerkerheim Memel.

**Kartoffeln**

Große, gesunde werden gekauft in Memel, Winterhofen, Sprücker **Edward Krause** b. Donnerstags, in Antoreiten am Bahnhof, Montag und Dienstag. (7326)

Der Verkaufspreis für Milch beträgt ab heute

**25 Cent pro Liter**

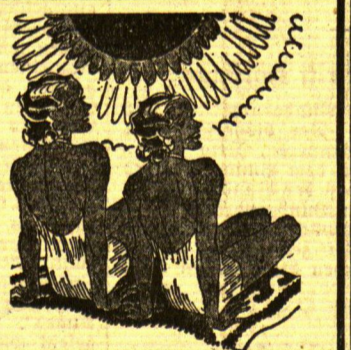
**Molkereigenossenschaft Memel**  
e. G. m. b. H.

**Fähre Winterhofen — Süder Spitze**

berkehrt an Sonntagen von 7-12 und von 1 1/2-9 Uhr halbstündlich. (7612)

**Dampfer „Trude“**

fährt am Sonntag, dem 4. Juni, abends 20.00 Uhr, ab Memel.  
Am Sonntag, dem 5. Juni, ab Memel 8.30 und 13.00 Uhr nach Schwarzort.  
Sonntags-Rückfahrkarten Lit 1.50 (7588)  
**Fritz Pietsch II**



**Forma**  
der ideale **Badeanzug**

für Damen, Herren, Kinder  
**Phoenix**  
die beste **Badekappe**  
und alle anderen **Badeartikel**

erhältlich in grösster Auswahl bei

**Silbermann**

Marktstrasse 6 (7606)

Für die **Kleinen Spielanzüge**

aus Zephyr, Trikoline, Torbraco, Indanthren, zweifarbig, Trägerfashion mit Tasche, Umlegokragen u. Stickerverzierung!!

Größe 45 für 2 Jahre Stck. 6<sup>50</sup>

Bitte beachten Sie unser Schaufenster!

**F. Lass & Co.**

ältestes und grösstes Haus am Platze  
gegr. 1858 (7695)

**Sind Sie immer noch nicht**

mit Ihrer Hofe bei mir gewesen, trotzdem der Hosenboden durchgeschuert und die Knie bedenklich fadenförmig sind. Ich verführe die schadhafte Stellen unsichtbar. D. R. P. № 424157

**Fritz Tieck, Schneidmstr.**  
Fleischbänkenstraße 3 (7607)

**Apollo**

Sonabend und Sonntag 5 und 8 1/2 Uhr

Sommerpreise Lit 1.— bis Lit 2.50

**Zwischen Nacht und Morgen**

Aud Eg. Nissen, Homolka, v. Goth

**Kammer**

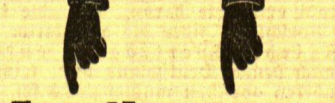
Sonabend, Sonntag und Montag 5 und 8 1/2 Uhr

Sommerpreise Lit 1.— bis Lit 2.50

**Straßen der Weltstadt**

Kriminal-Tonfilm

Beiprogramm / Tonwoche



**Apollo**

Ab Montag

Neuaufführung eines herrlichen deutschen Tonfilms

**Eine Freundin so goldig wie Du!**

Anny Ondra / Fritz Bressart Siegfried Arno (7618)

**Gandberg Kurhaus:**

Heute Sonnabend abend **Lusttabelle Kranichstein**  
Sonntag ausserlesenes Menü von 12 bis 3 Uhr  
5 Uhr **Tanz- u. Tee**  
abends 7/9 Uhr **Konzert u. Tanz**  
Souper à Lit 4.—  
Spezialität: **Schweden- und andere kalte Platten**  
Zeitgemäße Preise! (7588)

**Kurgarten:**

9 Uhr **Frühkonzert**  
Nachm. 3 Uhr **Kaffee-Konzert**  
Eintritt frei!  
In Kaffee **Vorschl. Gebäck** aus der Hauskonditorei  
Stillebestellungen für das Kurhaus erbeten.

**Offseebad Schwarzort**

**Russische Hebung**  
Unsere modern eingerichtete **Warmbadeanstalt „Luisen-Bad“** ist bis zum 20. Juni an jedem Dienstag und Freitag ab 20. Juni täglich geöffnet. Wir empfehlen insbesondere unsere anerkannt heilkräftigen **Moorbäder** sowie **meibainische u. elektrische Heilbäder** aller Art. (7630)

Die Badeverwaltung

**Löpferstraße 19**

(früher Waren-Einfahrt) **verlegt.**

Sämtl. ins Fach schlagende Sattler- u. Polsterarbeiten werden dort billig und gut (7571) ausgeführt.

**W. Bobrowski**

Sattler und Polsterer

**Grasmäher**

**Heuecken**  
**Getreidemäher**

kaufen Sie günstig bei **Oscar Braun** (7584)

Libauer Straße 16

**Laden**

in guter Lage (Libauer Straße) mit großen Nebenräumen von sofort preiswert zu vermieten. Auskunft im **Kontor Libauer Straße Nr. 43**

**Was ist „Trelleborg“**

Wir veranstalten am **Sonntag, dem 12. Juni d. Js.** mit unserem **M./S. „Kurisches Haff“** eine **Gesellschaftsfahrt nach Rossitten**

8.00 ab Memel an 20.50  
12.05 an Rossitten ab 17.00  
Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt (einschl. Sammelvisum) **Lit 12.—**  
Vollständige Tages-Verpflegung (Frühstück, Mittag, Abendessen) an Bord **Lit 8.—**  
Anmeldungen zu dieser Fahrt unter Beifügung der Pässe erbiten wir bis **Donnerstag, den 9. Juni, 12.00 Uhr mittags** an unser Büro. (7345)

**Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
Telefon 1240 m. b. H. Büro: Fischerstr. 4

**Eusan**

beseitigt sofort Kopf- und Kopfschmerzen. Seit Rheumatismus Grippe. Dep. **Schwarze Adler-Apothek**, Memel

**Industrieunternehmen**

kleines, rentables  
wird umständelhafter äußerst günstig verkauft. Erforderliches Kapital 50 000.— Lit. Angeb. unter 786 an die Überigungsstelle dieses Blattes. (7592)

**Dienstag, den 7. Juni**

**1. Ziehung**

der 1. Staats-Lotterie statt.  
Kaufen Sie **schleunigst Lose**  
Lose sind noch zu haben: In der Verwaltung der Staatslotterie (Kaunas, Donelacio 40), in der Hauptagentur (Kaunas, Laisves Al. 35), bei allen Postämtern und Banken, in Memel bei **J. Stiklorius** (Libauer Straße 20), **R. Lankowski** (Polangenstraße 21), **B.P. Knopfmier** (Sietubos Gantass) und bei anderen Agenten.



**Sommergewebe**

- Waschmusselne** haltbare Qualität in neuen Mustern Meter 1.50 **1<sup>30</sup>**
- Pyramide** der weichfließende echtfarbene Waschstoff in schönen Dessins Meter 2.10 **1<sup>95</sup>**
- Voll-Volle** nur diesjährige Neuheiten in aparter Ausmusterung . . . . . Meter **3<sup>75</sup>**
- Voll-Volle** 95/100 cm breit in den neuen feinen Farbtönen. . . . . Meter **4<sup>50</sup>**
- Wollmusselne** 78/80 cm br., nur diesjähr. Neuheiten der Saison . . . . . Meter **5<sup>25</sup>**
- Wollmusselne** 78/80 cm breit, die neuen modernen Tupfenmuster . . . . . Meter **6<sup>50</sup>**
- Waschkunstseide** haltbare Qualität modern aparte Dessins . . . . . Meter **5<sup>70</sup>**
- Luxor-Kunstseide** meine bewährte Qualität in schönen Mustern . . . . . Meter **8<sup>—</sup>**
- Lido-Kunstseide** das elegante Sommerkleid in feinen Pastellfarben Meter **9<sup>75</sup>**
- Parisette** die feine Bembergseide in entzückenden neuen Dessins . . . . . Meter **11<sup>—</sup>**
- Gold-Joseffi** der elegante Kunstseidengeorgette in zarten Farben Meter **15<sup>—</sup>**
- Goldechine** die weichfließende Kunstseide in entzückender Auswahl Meter 19.50 **16<sup>50</sup>**
- Schanfung-Rohseide** Original China bestbewährt und waschecht . . . . . Meter **9<sup>75</sup>**

Prüfen Sie bitte meine Qualitäten, denn nicht die Preise allein sind massgebend, sondern die Qualitäten geben den Ausschlag

**Robert Waller**  
Haus der Qualitätswaren